Da bläst auch kein Märchen,
Frau Sturmvogel

Wäsche, die nicht richtig
gewicht wird, nützt auch das
chen nichts! Gerade das Ein-
chen ist so wichtig, weil hier
festhaftende Schmutz auf
nendste Weise gelöst wird,
ürlich muß man das richtige
weichmittel haben. Ich neh-
schon seit langen Jahren
ko Bleichsoda. Henko ist er-
sehr billig im Gebrauch
außerdem zuverlässig in der
kung. Ich möchte Henko
Einweichen nicht mehr ent-
ren!

nko macht's für:
13 Pfennig!

ochum Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage
der Vereinigung für Heimat-
kunde von Rektor B. Kleff
Nur noch Band 1 und 3 vor-
rätig. Einzelband 1.50 RM.
Beide Bände 2.50 RM.
ältlich in jeder Buchhandlung
in der Geschäftsstelle der
ks-Zeitung, Mühlenstr. 12-14

linden-Verein
Bochum.
orsz.: Klavierstimmer Winkler,
um, Herner Str. 21, Ruf 638 13.
wird gebeten, nachstehende Hand-
er mit Kostenträgern zu bedienen:
Karb- und Emaillearbeiten:
Juden Altenbochum, Altenbochu
ner Straße 78, Tel. Nr. 654 27.
Hamagasinkt, Kuf dem Dahlacke 47,
nd Obath, Altenbochum, Feste
aroline 28a.
Glasarbeiten:
Gottschalk, Bochum, Brunnenstraße 1.
Bochum, Alleestr. 17.
Schulte, Bochum, Viktorstr. 5.
mitt, Herne, Herner Weg 11,
Tel. Bom-der-Reke-Straße 109a
Maschinenstrickerei:
Bürstenmacher:
mann, Wattmar, Hattinger Str. 194.
Handarbeiterinnen:
Kessler, Bochum, Hellweg 39.
Verkaufsstelle:
rieb von Blindenarbeiten aller Art
herner Str. 21, Tel. 638 13.

ung
ren-
abei
esen!
g liest,
n Bilde,
Bescheid
t Erfolg!
ler Radio
eben der Reichsbank)

Ausgabe A

Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1.08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Buppe-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bismarckstr. 302 Fernr. 582 50, Postscheckkonto Dortmund 193 66; Wattenscheid, Freiheitstr. 18, Fernr. 1875, Postscheckk. Dortm. 80430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 104 | Mittwoch — Donnerstag den 5. u. 6. Mai (Kath. Pius V., Himmelfahrt, Evgl. Gotthard, Himmelfahrt) | 1937

Generalversammlung der Ufa

Neuorganisation der deutschen Filmwirtschaft

Günstige Geschäftsentwicklung in den ersten zehn Monaten — Hugenberg und eine Reihe anderer Mitglieder aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden — Führende Künstler berufen — Ein Kunstausschuß — Entsprechende Maßnahmen auch bei der Tobis

DNB. **Berlin**, 5. Mai. (Drahtb.) In der gestrigen Generalversammlung der Universum Film A.-G., die zum Zwecke der Umbildung des Aufsichtsrates infolge Majoritätswechsels einberufen war und von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Staatsrat Dr. von Stauß, geleitet wurde, gab der Generaldirektor Ludwig Klitzsch zunächst eine Schilderung der Entwicklung während der ersten zehn Monate des gegenwärtig laufenden, am 31. Mai d. J. endenden Geschäftsjahres.

Generaldirektor Klitzsch führte aus, daß die bereits im letzten Geschäftsbericht festgestellte befriedigende Entwicklung bis heute angehalten habe. Die vergleichbaren Umsätze der sämtlichen Betriebe konnten während der angegebenen Zeit um 17 Millionen Mark gesteigert werden. In den zehn Monaten des Geschäftsjahres 1936-37 erreichten sie

Umsätze in Höhe von 84 Millionen Mark

gegenüber 67 Millionen Mark in derselben Periode 1934-35. — Während die Filmproduktionen der Geschäftsjahre 1934-35 und 1935-36 noch erhebliche Verluste aufwiesen, die nur durch Gewinne der Nebenbetriebe, Tochter- und Beteiligungsgesellschaften in den betreffenden Jahren ausgeglichen werden konnten, werden die Herstellungskosten der Filmproduktion 1936-37 wesentlich verbesserte Deckungsmöglichkeiten finden.

Zu diesem Ergebnis habe in erster Linie

die erhebliche Steigerung der Inlandseinnahmen

beigetragen. — In welchem Umfange sich das Inlandsgeschäft verbesserte, gehe aus den Frequenzziffern der deutschen Ufa-Theater hervor, die während der ersten zehn Monate des gegenwärtig laufenden Geschäftsjahres

von 32 430 000 Personen

gegen 27 530 000 Personen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres) besucht wurden.

Die Besuchersteigerung betrug hiernach also 18 v. H. Das Theatergeschäft habe sich infolgedessen auch rentabilitätsmäßig gut entwickelt. — Der Filmverleih Deutschlands konnte seinen Umsatz um 25 v. H. steigern. — Auch im Auslandsgeschäft sind Besserungsansätze unverkennbar. Die Nebenbetriebe, wie beispielsweise die Filmkopierwerke, die Ateliers, das Werbefilmgeschäft, die Ufa-Handelsgemeinschaft usw., hätten eine Verbesserung ihrer Umsätze und Erträge zu verzeichnen. An flüssigen Mitteln seien per 31. März 7 Millionen gegen 5 Millionen RM im Vorjahr vorhanden gewesen.

Die Vorbereitungen für die Produktion 1937-38 konnten weitgehend gefördert werden. Das deutsche Ufa-Spielprogramm werde mindestens 30 abendfüllende Filme aufweisen, von denen die Hälfte bis zum Beginn der Spielsaison vorführungsbereit sein werde, während die Fertigstellung des Restes bis spätestens Ende November d. Js. erwartet werden dürfe.

Die Filmwirtschaft sieht sich schwierigen Problemen gegenüber, u. a. denen des Farbfilms. Zum Zwecke der Entwicklung eines künstlerisch wettbewerbsfähigen Verfahrens wird in Neubabelsberg ein eigenes Laboratorium mit besonderen technischen Einrichtungen gebaut, das in den nächsten Wochen in Betrieb genommen werden soll. Auch andere Erfindungen, wie die Fernübertragung (Television) müssen weiter verfolgt werden. Die allgemeinen künstlerischen Probleme der nächsten Zeit werden Aufgaben von besonderem Ausmaß stellen. Auch die Positionen im Auslande und Uebersee müssen gehalten werden. Die Verwaltung steht daher auf dem Standpunkt, daß alle verfügbaren Mittel des laufenden Geschäftsjahres in erster Linie für solche Aufgaben dienstbar gemacht werden müssen, so daß eine Dividende für dieses Jahr voraussichtlich nicht in Frage kommen wird.

Der Vorsitzende teilte alsdann mit, daß in Auswirkung des Besitzwechsels folgende Herren

ihre Aufsichtsratsämter bzw. ihre Mandate niedergelegt haben:

Reichsminister a. D. Geheimrat Dr. Alfred Hugenberg, Rechtsanwalt und Notar Dr. Günther Donner, Dr. Friedrich Arthur Freundt, Bankier Hans Wolf von Gerschen, Rittergutsbesitzer Hans von Goldacker, Präsident i. R. Dr. Karl Hayessen, Diplom-Landwirt Gerhard Hugenberg, Verlagsdirektor F. Lehmann, Bergassessor a. D. Dr. Hans von und zu Loewenstein, Direktor der Oprika-Privatverwaltungs-A.-G., Johann Bernhard Mann, Landrat a. D. Heinrich von Meyer, Dr. Kurt Richter, in Firma Hardy & Co. G. m. b. H., Dr. Hans Schippel, Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank, Hauptmann a. D. Otto Schmidt, Oberregierungsrat i. R. Geheimer Regierungsrat Gustav Struckmann, Rechtsanwalt Dr. Fritz Tetens, Verlagsdirektor Dr. Andrew Thorndike, Dr. Gottfried Traub, Kapitän z. S. a. D. Wilhelm Widenmann, Otto Wolff.

Es verbleiben danach im Aufsichtsrat die Herren Staatsrat Dr. von Stauß, Direktor Johannes Kiehl (Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft), Geheimer Regierungsrat Dr. Alexander Kreuter, Direktor Karl Pfeiffer (Deutsche Länderbank) und Direktor Dr. Josef Schilling (Commerz- und Privatbank).

Herr von Stauß dankte den ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern, insbesondere dem bisherigen Vorsitzenden des Aufsichtsrates Dr. Hugenberg für die wertvollen, dem Unternehmen geleisteten Dienste. Staatsrat von Stauß wies darauf hin, daß die vor genau zehn Jahren erfolgte Uebernahme der Mehrheit der Ufa durch Dr. Hugenberg in erster Linie deshalb erfolgte, um zu verhüten, daß die kulturell so bedeutende Unternehmung, die durch die sinnlose Lustbarkeitssteuerpolitik der Nachkriegsregierungen um Dutzende von Millionen geschwächt wurde, in die Hände unerwünschter oder ausländischer Kreise geriet, die sich damals für den Erwerb des Unternehmens interessierten. Die erste Maßnahme der Verwaltung Hugenbergs bestand darin, die Ufa aus der amerikanischen Umklammerung zu befreien, die sich auf Grund alter Verträge aus der Verpflichtung ergab, amerikanischen Spielfilmen in deutschen Ufa-Theatern die Hälfte der gesamten Spielzeit zur Verfügung zu stellen. Entscheidend für die Aufwärtsentwicklung der Ufa war der rechtzeitige Entschluß der Umstellung auf den Tonfilm.

Es wurden alsdann folgende Persönlichkeiten

neu in den Aufsichtsrat gewählt:

Prof. Carl Froelich, stellvertretender Vorsitzender, Staatsschauspieler Paul Hartmann, Generalintendant Eugen Klöpfer, Dr. Hans Pilder, Direktor der Dresdner Bank, Filmregisseur Karl Ritter, Vizepräsident der Reichsfilmkammer Hanns Weidemann und Staatsschauspieler Mathias Wiemann.

Die künstlerische Führung.

Den Vorsitz im Aufsichtsrat der Ufa übernimmt Staatsrat Dr. Emil Georg von Stauß. — Die künstlerische Führung des Unternehmens liegt in den Händen eines Kunstausschusses, der sich aus folgenden Aufsichtsratsmitgliedern zusammensetzt: Professor Carl Froelich als Vorsitzender, Generalintendant Eugen Klöpfer, stellvertretender Vorsitzender, Staatsschauspieler Paul Hartmann, Filmregisseur Karl Ritter, Vizepräsident Hanns Weidemann, Staatsschauspieler Mathias Wiemann und Generaldirektor Ludwig Klitzsch.

Außerdem werden zu den Sitzungen des Kunstausschusses hinzugezogen das Vorstandsmitglied, dem die Produktionsleitung obliegt, und der jeweils zuständige Regisseur.

(Fortsetzung siehe Seite 3.)

Der Aufenthalt Neuraths in Rom

Empfang beim italienischen König

Eingehende Aussprache mit Graf Ciano – Trinksprüche unterstreichen die deutsch-italienische Freundschaft

DNB **Rom**, 4. Mai (Drahtb.) Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist am Dienstag vormittag vom König von Italien und Kaiser von Aethiopien im Quirinal in Privataudienz empfangen worden.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers wird sich der Reichswirtschaftsminister, Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht, zur Eröffnung des Deutschen Hauses auf der Internationalen Ausstellung Paris 1937 nach Paris begeben. Die Eröffnung erfolgt am 26. Mai.

Bei einem zu Ehren des Reichsaußenministers in der Villa Marama gegebenen Essen hielt Graf Ciano am Dienstagabend einen Trinkspruch, in dem er seiner Freude darüber Ausdruck gab, dem Reichsaußenminister im Namen der italienischen Regierung und des italienischen Volkes seinen herzlichen Willkomm zu entbieten in Rom, der Stadt, in der Freiherr von Neurath vor 15 Jahren die Geburt des faschistischen Italiens miterlebt habe. Er lege dem Gruß die alte und aufrichtige Zuneigung zugrunde, die die Jahre und Ereignisse stärker werden ließen. Der Gruß drücke auch

die festen Bande aus, die unlösbar das nationalsozialistische Deutschland mit dem faschistischen Italien verbinden.

Diese Gefühle und diese Bande seien so, wie sie selten zwischen zwei Nationen vorhanden seien. Graf Ciano erhob zum Schluß sein Glas zu Ehren des großen Staatsoberhauptes Deutschlands, des Führers und Reichskanzlers, dessen das italienische Volk ehrfürchtig gedenke, und trank auch auf das Gedeihen und die Größe des nationalsozialistischen Deutschlands, auf das Wohl der Reichsregierung und des Ministers.

In seiner Antwort sagte der Reichsaußenminister, daß er die Worte herzlicher Begrüßung und wärmster Freundschaft mit der Versicherung

gleicher aufrichtiger Freundschaft

erwidere. Er erinnerte dann an die Zeit, da er als deutscher Botschafter in Rom die innere Wiedergeburt Italiens durch den Faschismus miterlebt und auch die gewaltige Aufbauarbeit, die seitdem geleistet wurde, mit besonderer Anteilnahme verfolgt habe. Im Hinblick auf den Vierjahresplan sagte der Minister, daß er überzeugt sei, daß Italien zu seinem Teil uns bei der Durchführung der großen Aufgaben in jenem Wunsche nach Zusammenarbeit zur Seite stehen werde, der auch uns gegenüber Italien leitet. Diese Zusammenarbeit dürfe und müsse den Interessen der eigenen Völker dienen, darüber hinaus aber auch

der Erhaltung und Sicherung des allgemeinen Friedens.

Nachdem der Minister den Wunsch ausgesprochen hatte, daß jenes gegenseitige Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten der Völker, das im deutschen und italienischen Volk bereits besteht, immer mehr Platz greifen möge, trank er auf das Wohl des Königs und Kaisers, der Königin und Kaiserin, auf das Wohl des Regierungschefs Mussolini, des Außenministers und das Wohl des italienischen Volkes.

Im Querschnitt des Tages

Anleihepropaganda mit Zeitungslügen

An der Londoner Börse ist man schlechter Laune. Die Sonderbesteuerung der hohen Industriegewinne, die der Haushaltsvoranschlag Mr. Neville Chamberlains vorsieht und die vor allem die Rüstungsgewinne treffen wird, nimmt die ganze Freude an dem Geschäft, das man sich von der gigantischen Aufrüstung Englands versprochen hat. Vielleicht ist diese Mißstimmung auch mit Schuld daran, daß die von der Regierung aufgelegte Rüstungsanleihe schlecht gezeichnet wird. Ein Makler kennzeichnete dieser Tage, als man damit begann, das Börsengebäude für die Krönungsfeierlichkeiten auszuschmücken, den Geisteszustand recht treffend, indem er ganz trocken bemerkte: „Außen lange Fahnen und innen lange Gesichter." Solche schlechte Stimmung können die Kräfte, die hinter der Aufrüstung stehen, aber nicht gebrauchen. Sie verbreitet sich leicht über das ganze Land, und was soll aus den vorgesehenen Anschaffungen von Tanks, Artillerie, Flugzeugen und Kriegsschiffen werden, wenn die Anleihe den vorgesehenen Betrag nicht ergibt? Hier muß nachgeholfen werden. So dachten jedenfalls die Rüstungsinteressenten. Und ein Reuter-Korrespondent, der über die Fäden, die zu ihm von London nach Spanien liefen, allein wohl die richtige Auskunft geben könnte, setzte sich hin und telegrafierte einen grauenvollen Bericht nach Hause des Inhalts, daß „deutsche" Flugzeuge die Stadt Guernica im roten Spanien bombardiert und dem Erdboden gleichgemacht hätten. Der Bericht war in allen Teilen frei erfunden. Das französische Nachrichtenbüro Havas und eine Reihe französischer Zeitungen mußten sich nach einigen Tagen beguemen, zuzugeben, daß alles Schwindel war. Der angebliche „Augenzeugenbericht" war glatt aus den Fingern gesogen. Ein Luftangriff auf Guernica hatte überhaupt nicht stattgefunden, konnte auch nicht stattfinden, weil an dem fraglichen Tage dichter Nebel jede Sicht behinderte. Französische Journalisten berichten, daß die Roten vor ihrem Abzug selber das Zerstörungswerk vollbrachten, genau wie in Irun und Eibar. Die Häuser wurden mit Benzin begossen und angezündet. Sprengtrichter von Bomben oder Bombensplittern sind nirgends zu entdecken. Aber was konnte das englische Publikum williger machen, Rüstungsanleihe zu zeichnen, als wenn man ihm die Größe der Luftgefahr, und nun gar, wenn sie von „deutschen" Flugzeugen kam, recht deutlich schilderte? Also erfand man einfach ein Lügenmärchen. Das ist dieselbe Taktik, die bei dem zur Zeit in London vorgeführten Hetzfilm „The Gap" („Die Lücke") beobachtet wurde. Dieser Film schildert einen „von jenseits des Kanals" kommenden Luftangriff auf London. Es ist nicht gesagt, von welchem Lande die Flieger gestartet sind. Aber kein Mensch in London nimmt an, daß man die Franzosen oder

600 Millionen RM neue 4,5prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen

DNB **Berlin**, 4. Mai. (Drahtb.) **Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich 600 Millionen RM 4½prozentige auslosbare Reichsschatzanweisungen von 1937 2. Folge. Die Schatzanweisungen werden spätestens in 15 Jahren fällig. Zum 1. Mai der Jahre 1947 bis 1952 wird je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatzanweisungen nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert ausgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf 12 Jahre errechnet. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von fünf Jahren vor. Der Zinslauf beginnt am 1. Mai dieses Jahres. Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 100 Millionen RM fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 500 Millionen RM werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium zum Kurse von 98½ Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 13.—29. Mai aufgelegt. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 3. Juni bis zum 20. Juli dieses Jahres, und zwar sind 40 Prozent am 3. Juni und je 20 Prozent am 21. Juni, 5. Juli und 20. Juli zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher; ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzanweisungen können auf Antrag in das Reichsschuldbuch eingetragen werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.**

die Belgier denunzieren wollte. Der „Böse Mann" ist natürlich wieder der Deutsche. Die spanischen Ereignisse haben trotz des Reinfalls mit Guernica übrigens soeben noch einmal herhalten müssen. Der nationalspanische Kreuzer „Espana" soll von roten Fliegern bombardiert und zum Sinken gebracht worden sein. Auch das stimmt nicht. „Espana" ist im Nebel auf eine Mine gelaufen. Aber um die Stimmen zu entkräften, die der Meinung Ausdruck geben, daß Luftangriffe auf Flotteneinheiten wenig erfolgversprechend seien, läßt man das Schiff eben lieber bombardiert werden. Der antideutschen Propaganda diente offenbar auch eine Reutermeldung über die angebliche Landung von 1500 Deutschen in Santander. Schwindel wie alles andere. Reuter hat sie inzwischen selbst dementiert. Aber darauf kommt es nicht an. Hauptsache, daß zunächst die gewünschte Schreckenswirkung erzielt wird. Das Preßgift hat Reuter leider immer sehr geschickt gehandhabt.

*

Der erste deutsche Reichsorden

Der Führer hat durch die Stiftung des Verdienstordens vom Deutschen Adler den ersten deutschen Reichsorden geschaffen. Das zweite Reich hatte allmählich Orden und Ehrenzeichen in einem Umfange angehäuft, daß berechtigte Kritik daran geübt werden mußte. Unvergessen ist wohl noch das etwas boshafte Scherzwort aus dem Kriege, das von erdienten, erdienerten und erdinierten Orden zu sprechen wußte. Im Weimarer Staat schlug der Pendel nach der anderen Seite aus. Mit geradezu puritanischem Uebereifer wurden alle Orden und Ehrenzeichen abgeschafft, ja, den Deutschen wurde auch die Annahme ausländischer Ehrenzeichen und Orden untersagt. Daß beides falsch war, hat man nach verhältnismäßig kurzer Zeit eingesehen. Deshalb wurde bereits im Jahre 1927 der Artikel 109 der Reichsverfassung dahin abgeändert, daß staatliche Orden und Ehrenzeichen nur nach Maßgabe eines Reichsgesetzes verliehen werden durften. Zu einer praktischen Auswirkung ist es zwar in der späteren Zeit nicht gekommen, aber der Grundsatz wurde wenigstens festgelegt, daß nur das Reich, also nicht mehr die Länder oder gar, was in der Vergangenheit auch vorgekommen ist, eine Reihe von Organisationen private Orden verleihen durfte. Die erste Reichsauszeichnung in diesem Sinn war das noch von Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz des Weltkrieges, das jedoch im Sinne des Gesetzes kein Orden, sondern ein Ehrenzeichen ist. Reichsorden gab es bisher noch nicht, denn auch die Dienstauszeichnungen für Soldaten und Offiziere der Wehrmacht, die für ununterbrochene Dienstzeit in verschiedenen Abschnitten bis zur Höhe von 25 Jahren verliehen wird, ist kein Reichsorden, weil die Zahl der Empfangsberechtigten auf die Zugehörigkeit zur Wehrmacht beschränkt ist. Aus der Tatsache des Nichtbestehens deutscher Reichsorden hat sich in der Vergangenheit eine Fülle von Unzuträglichkeiten ergeben, ganz besonders im Verkehr mit ausländischen Staaten. Es ist außerordentlich häufig vorgekommen, daß dem Reichspräsidenten und deutschen Diplomaten Orden ausländischer Staaten verliehen wurden. Mit Rücksicht auf die Verfassungsbestimmungen nahmen sie sie zwar an, aber trugen sie nie." Umgekehrt waren die Schwierigkeiten noch größer, denn die Uebergabe von Orden und Ehrenzeichen stellt in der Regel einen Akt internationaler Höflichkeit dar, der nach den ungeschriebenen Gesetzen internationalen Brauchs durch einen entsprechenden Akt von deutscher Seite beantwortet werden mußte. Man half sich eine Zeit lang dadurch, daß man ausländischen Staatsoberhäuptern oder Diplomaten Geschenke überreichte, in der Regel in der Form von Ehrengaben aus den staatlichen Porzellanmanufakturen. Als letztes Ausdrucksmittel standen schließlich nur noch die Ehrenzeichen des Roten Kreuzes zur Verfügung, aber auch das war natürlich nur eine Verlegenheit, denn in vielen Fällen hatten die damit Bedachten zum Roten Kreuz weder eine Beziehung, noch hatten sie irgendeine Leistung aufzuweisen, die die Verleihung gerade dieser Auszeichnung rechtfertigte. Der neue Staat hat gesunden und vernünftigen Anschauungen im Hinblick auf das Ordenswesen Bahn gebrochen. Vor allem soll der Orden wirklich eine Auszeichnung sein, und zwar für eine Leistung, für die der Orden eine sichtbare Anerkennung darstellt. In der Stiftungsurkunde des neuen Ordens vom Deutschen Adel wird deshalb ausdrücklich auf die Verdienste ausländischer Staatsangehöriger an das Deutsche Reich verwiesen.

Kraft durch Freude Leitsatz aller Rundfunkarbeit

Programmbesprechung der Rundfunk-Intendanten.

DNB **Berlin**, 4. Mai. (Drahtb.) Der Reichsintendant des Deutschen Rundfunks, Dr. Glasmeier, hatte die Rundfunkintendanten nach Berlin berufen, um mit ihnen die Linie der künftigen Programmarbeit im Sinne der von Reichsminister Dr. Goebbels gegebenen Anordnungen zu besprechen. Danach ist Leitsatz für das Schaffen in den Funkhäusern, Kraft durch Freude zu spenden. Besonderer Bedacht ist auf Entspannung und Unterhaltung zu legen.

Die weitaus überwiegende Mehrzahl aller Rundfunkteilnehmer wird vom Leben hart und unerbittlich angefaßt, steht in einem nerven- und kräftezerreibenden Tageskampf und hat deshalb einen Anspruch darauf, in den wenigen Ruhe- und Mußestunden wirkliche Erholung zu finden. Die Programme der Reichssender werden für die Zukunft weiteste Kreise aufgelockert unter Verzicht auf alle Art geistigen Hochmuts. Der nationalsozialistische Rundfunk soll nicht im luftleeren Raum eines überspitzten und damit massenfremden Bildungsideals wirken, sondern seine Zelte mitten im Volk aufschlagen. Auf der Tagung der Rundfunkintendanten sprach auch der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Pg. Kriegler, über die Große Deutsche Rundfunkausstellung 1937 und über das Mikrophonprüfungswesen.

Der holländische Handelsminister Gelissera ist in Warschau zum Besuch des polnischen Handelsministers Roman eingetroffen.

Nur keine Verdrehung der Begriffe!

„Englandfeindliche Welle"?

Noch eine Antwort an die „Times"

DNB **Berlin**, 4. Mai. (Drahtb.) Die deutsche Presse nimmt heute erneut gegen die „Times"-Stellung, die die Zurückweisung der englischen Greuelpropaganda im Falle Guernica als eine „englandfeindliche Welle", die angeblich durch die deutschen Zeitungen gehe, auszulegen versuchte.

Der „Angriff" schreibt u. a., wir stehen eindeutig vor folgender Alternative: Entweder muß jetzt ein neuer ernsthafter Anlauf zu einer ruhigen deutsch-englischen Aussprache unternommen werden, oder aber England treibt rettungslos in eine deutschfeindliche Gruppierung von Mächten hinein, die nichts mit den wahren Gefühlen und Interessen des englischen Volkes zu tun hat, wobei die Entwicklung in anderen Teilen des europäischen Kontinents den Anhängern des zweiten Weges nicht einmal die Gewähr dafür gibt, daß jene antifaschistische Gruppe auch nur machtpolitisch die stärkere sein wird.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" heißt es: Gerade weil wir eine Verbesserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern für wünschenswert und für notwendig halten, mußten wir dagegen protestieren, daß durch irreführende englische Nachrichten die Atmosphäre noch mehr getrübt wird, als es leider schon ist. Es gibt bei uns

keine grundsätzliche Englandfeindschaft.

Wir haben unser Verständnis zu England abgegrenzt durch den Londoner Flottenvertrag. Wir erkennen mit den bekannten Worten Hitlers die für England übergagende Bedeutung seiner Seemachtstellung an und haben nicht die Absicht, zum Zerfall des britischen Reiches beizutragen. Wir freuen uns festzustellen, daß die rührselige Lagendenbildung um die baskische Frage mit ihren Verdächtigungen Deutschlands nicht von allen englischen Zeitungen mitgemacht worden ist. U. a. war eine rühmliche Ausnahme die „Daily Mail", deren Besitzer, Lord Rothermere, in seinem heutigen Leitartikel für eine Annäherung zwischen England und Deutschland eintritt.

Man behauptet plötzlich, so schreibt die „Berliner Nachtausgabe", Deutschland sei von einer englandfeindlichen Welle erfaßt. Jeder Engländer, der Deutschland erlebt hat, wisse, daß

davon keine Rede sein kann.

Jeder Engländer muß aber auch dafür Verständnis aufbringen, daß sich ein Volk unmöglich Tag für Tag die grauenhaftesten Lügen über seine eigenen Angehörigen gefallen lassen kann. Wir haben auch niemals die englische Presse in ihrer Gesamtheit angegriffen, sondern nur diejenigen Blätter angeprangert, die sich zum Mittler jener Hetzpropaganda haben machen lassen.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt, die „Times" beschwöre durch ihre Darstellungen

die ernstesten Gefahren für die Zukunft des europäischen Friedens

herauf. Sie verbaue durch die Furcht, die sie auf diese Weise in der englischen Oeffentlichkeit erwecke, den Weg zu einem positiven deutsch-englischen Verhältnis. Unser Feldzug — wenn es schon einer sein soll — zielt auf die Bereinigung der Atmosphäre und attackiert Mißstände, die mit dem Gesetz des fair play nicht vereinbar sind. In diesem Sinn allerdings bekennen wir uns zu einem „Feldzug" und glauben uns dabei eins mit allen Engländern, die auch in der Politik letztlich allein fair play für fruchtbar halten.

Auch der „Deutsche Dienst" befaßt sich mit dem Artikel der „Times" und bemerkt, wenn in der deutschen Presse heftige Worte der Kritik zu lesen waren, so richteten sich diese

keineswegs gegen das englische Volk, sondern lediglich gegen die Methoden gewisser Drahtzieher, deren Wirken darauf gerichtet ist, neue Konflikte zu schaffen, die letzten Endes auch auf Kosten des englischen Volkes ausgetragen werden müßten.

Wir sehen ganz klar in dieser Hinsicht und wissen genau, daß diese Drahtzieher sich immer in der Reihe jener Leute befinden, die den Krieg nicht gesehen haben und auch in Zukunft es verstehen würden, sich in der Etappe oder in der Heimat bescheiden im Hintergrund zu halten. Ihnen das Handwerk zu legen, ist deshalb ein Verdienst, das der ganzen Welt erwiesen wird.

Das Chaos in Sowjetkatalonien

Einer mordet den anderen!

Was ein englischer Berichterstatter schildert

DNB **London**, 4. Mai (Drahtb.) Nach Darstellung eines Sonderberichterstatters des „Daily Telegraph" herrscht in dem bolschewistischen Katalonien jetzt ein völliges Chaos. Die inneren Kämpfe der miteinander rivalisierenden bolschewistischen Gruppen haben nach den Schilderungen des englischen Berichterstatters ein solches Ausmaß angenommen,

daß ein Oberbolschewist zu den Valencia-Bolschewisten geschickt worden ist, um dort um Truppenverstärkungen zu bitten, mit deren Hilfe die Anarchisten zu Boden geschlagen werden sollen.

Als Beispiel für die Unsicherheit im bolschewistischen Katalonien führt der englische Gewährsmann das Schicksal eines marxistischen Gewerkschaftssekretärs an. Der Kraftwagen dieses marxistischen Bonzen sei von Anarchisten angehalten worden, die den Sekretär nach dem Ausweis fragten. Als dieser darauf seinen Gewerkschaftsausweis vorgezeigt habe,

sei er sofort erschossen worden. Aus Rache für diesen Mord hätten die Gewerkschaftler einen Anarchisten erschossen. Das wiederum scheine der Auftakt zu einer allgemeinen Revolte der Anarchisten gegen die bolschewistischen Machthaber in Barcelona gewesen zu sein.

Die finanzielle Lage Kataloniens, so heißt es in dem Bericht weiter, sei trostlos. Jede Stadt gebe ihr eigenes Geld aus. Das von den Machthabern in Barcelona geprägte neue Geld habe niemand annehmen wollen, so daß die Bolschewisten sich entschlossen hätten, die Prägung wieder einzustellen und das alte Geld weiter im Umlauf zu lassen.

Zum Schluß schildert der Berichterstatter des „Daily Telegraph", daß die Bolschewisten das ganze Land mit Sowjets überzogen hätten, mit deren Hilfe sie einen ungeheuren Terror ausübten.

*

Das französische Kanonenboot „Somme" ist, aus Bilbao kommend, am Montag abend im Hafen von St. Jean de Luz mit 72 belgischen und französischen Staatsangehörigen an Bord eingetroffen. Unter ihnen befand sich die 70jährige Mutter des dortigen belgischen Vizekonsuls Henri Quersin. Der Viskonsul mußte im November des vergangenen Jahres bereits Bilbao verlassen, weil die dortigen bolschewistischen Machthaber ihn verdächtigt hatten. Angehörigen „antirevolutionärer" Kreise zur Flucht nach Frankreich verholfen zu haben.

Aus niedriger Rachsucht warfen die „humanitären" baskischen marxistischen Machthaber von Bilbao die Greisin ins Gefängnis, wo sie vom Dezember bis jetzt unter den traurigsten Bedingungen schmachten mußte.

Wie bei dieser Gelegenheit bekannt wird, haben die baskischen marxistischen Machthaber

auch die Frau und sechs Kinder des polnischen Konsuls in Bilbao ins Gefängnis geworfen, aus niedriger Rache dafür, daß der Konsul auf einer Dienstreise ins Ausland eine Liste von den in Bilbao von den Bolschewisten ermordeten Angehörigen aus Rechtskreisen bekanntgegeben hätte.

Der Konsul selbst wurde damals rechtzeitig verständigt, so daß er die Rückreise nach Bilbao unterließ.

Bilbao ist nach Auslagen von Augenzeugen überfüllt mit Flüchtlingen. Viele Menschen können nicht mehr untergebracht werden und schlafen zum größten Teil auf Matratzen und Säcken auf den Straßen.

Wie am Montagabend in St. Jean de Luz bekannt wurde, sind Frau und Kinder des baskischen Oberbolschewisten Aguirre im Flugzeug von Bilbao kommend, in Biarritz eingetroffen, um nicht mehr nach Bilbao zurückzukehren.

Wieder ungesetzliches Vorgehen gegen eine Hakenkreuzfahne in Oesterreich

DNB **Wien**, 4. Mai. (Drahtb.) Der bereits gestern gemeldete Zwischenfall, der sich durch das Hissen der Hakenkreuzfahne durch Reichsbürger am 1. Mai ereignet hat, ist leider nicht vereinzelt geblieben. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich auch im südlichen Burgenland der bedauerliche Fall der Nichtachtung der Fahne des Dritten Reiches ergeben. In dem Städtchen Pinkafeld wurde am 30. April durch das im Burgenland noch landesübliche Aushängen bekanntgegeben, daß laut Staatsvertrag reichsdeutsche Staatsangehörige am 1. Mai die Hakenkreuzfahne zeigen dürfen. Von diesem Recht machte auch der auf dem Hauptplatz des Städtchens wohnende reichsdeutsche Staatsangehörige Thiem Gebrauch. Am Vormittag des 1. Mai marschierte nun eine Abteilung Soldaten der Garnison von Pinkafeld unter Führung eines Oberleutnants über den Hauptplatz. **Als der Offizier die Fahne bemerkte, gab er einem Korporal den Befehl, die Flagge zu entfernen. Die Soldaten drangen daraufhin in die Wohnung ein und entfernten die Flagge.** Der Oberleutnant machte seinen Befehl auch nicht rückgängig, als er auf die Gesetzwidrigkeit seines Handelns aufmerksam gemacht wurde. Während der militärischen Aktion hatte sich auf dem Stadtplatz eine größere Menschenmenge angesammelt, die laut ihrer Entrüstung über den Vorfall Ausdruck gab.

Mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben gegen Sudetendeutsche

Kommunistische Störenfriede bleiben unbehelligt. 80 Verletzte in Staab.

DNB **Prag**, 4. Mai. (Drahtb.) Wie das Blatt der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit", meldet, kam es anläßlich der Kundgebung der Sudetendeutschen Partei zum „Tage der Arbeit" in Staab bei Wilsen bei der Ansprache des Abgeordneten Dr. Köllner zu Störungen durch Schmährufe von kommunistischer und tschechischer Seite. Der anwesende Regierungsvertreter schritt in keiner Weise gegen die Ruhestörer ein und erklärte, es sei Sache der Versammlungsordner, für Ordnung zu sorgen. Als daraufhin eine Gruppe von SDP.-Ordnern die kommunistischen Störenfriede in eine Nebenstraße abzudrängen versuchten, erschien plötzlich ein Oberleutnant der tschechoslowakischen Armee, zog den Säbel und gab den bereitstehenden ungefähr 70 Gendarmen den Befehl, den Kundgebungsplatz zu räumen. Die Gendarmen gebrauchten sofort Gummiknüppel und Gewehrkolben und verdrängten die 3000 Kundgebungsteilnehmer, ohne daß die Versammlung vom Regierungsvertreter aufgelöst worden wäre. Es entstand ein großer Tumult, in dessen Verlauf 80 Personen verletzt wurden.

Der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Köllner legte sofort beim Regierungsvertreter Verwahrung ein und verlangte die Gründe zu wissen, die zu dem unerwarteten Eingriff führten. Der Regierungsvertreter vermochte jedoch keine Auskunft zu geben. Dr. Köllner richtete ferner ein Protesttelegramm mit der Schilderung der Vorgänge an den Prager Innenminister

Rothermere warnt

„Nur ein geringer Preis"

Die englische Regierung soll die Kolonien zurückgeben und mit Deutschland einen Pakt schließen

DNB **London**, 4. Mai. (Drahtb.) Viscount Rothermere hat in der „Daily Mail" einen bemerkenswerten Artikel veröffentlicht, in dem er einen **englisch-deutschen Pakt unter Rückgabe von Kolonien an Deutschland** fordert.

Einleitend polemisiert Rothermere gegen die deutsch-italienischen Verhandlungen, die augenblicklich im Gange seien. An diesen sei England nicht beteiligt, treibe vielmehr auf einen Konflikt mit der deutsch-italienischen Zusammenarbeit hin. Dieser Zustand könne nur abgewendet werden,

wenn die britische Regierung die Initiative ergriffe, um mit Deutschland einen Pakt zu schließen.

In beiden Ländern gehe man zu, daß ein derartiger Pakt wünschenswert sei. Adolf Hitler habe ihm, Rothermere, verschiedentlich seine Bereitschaft erklärt, England auf halbem Wege entgegenzukommen. Ein großer und einflußreicher Teil der politischen Meinung Englands begünstige die deutsch-englischen Beziehungen. Die Schwierigkeiten auf diesem Wege seien auch nicht grundsätzlich. Die hervorragendste unter ihnen sei die der früheren deutschen Kolonien, die jetzt Mandate Englands oder der Dominien seien.

Deutsch-Südwestafrika werde man zwar aus jeder Uebereinkunft ausschließen müssen, denn es sei praktisch bereits mit der Südafrikanischen Union verbunden (!), und England könne nicht darüber verfügen.

Aber England, Frankreich und Belgien hätten alle an der Verteilung früherer deutscher Kolonien in Mandatsform teilgenommen, während Stücke des früheren Deutsch-Ostafrika an Portugal gegangen seien. Diese Länder seien sämtlich reich an Kolonien. Es würde sie wenig kosten, sich in einer neuen und zufriedenstellenden Zuteilung afrikanischen Besitzes an Deutschland zu vereinigen, das nicht notwendigerweise mit den früheren Grenzen deutscher Kolonien übereinzustimmen brauche. Mit diesem Schritt würden sie den Hauptwiderstand gegen bessere Beziehungen zwischen den westeuropäischen Mächten beseitigen. Sie würden auch Afrika eine Wohltat erweisen, wenn sie das Land in den Bereich des wissenschaftlichen und organisierenden Geistes des deutschen Volkes brächten.

Die Deutschen empfänden die völlige Wegnahme der Kolonien als eine Erniedrigung. Das erfüllte sie mit einem Unwillen, der in keinem Verhältnis zu den wirklichen Werten der weggenommenen Gebiete stünde. England aber habe die Macht, diesen Klagegrund zu beheben und es wäre Torheit, den Frieden Europas weiter dadurch in Gefahr zu bringen, daß man hartnäckig ein Opfer ablehne, das im Vergleich mit den Wohltaten, die es bringen würde, doch so unbedeutend sei.

Die Behauptung, daß die Wiederherstellung deutscher Herrschaft in Ostafrika eine wichtige Aber britischer Empire-Verbindungen zerreißen würde, bezeichnet Rothermere als ein leeres Argument. Das sei tatsächlich schon geschehen, und zwar freiwillig durch die Anerkennung von Aegypten als unabhängiger Staat. Derartige koloniale Zugeständnisse an Deutschland, wie er sie vorschlage, würden nichts weiter sein

als eine Versicherungsprämie gegen das Risiko eines neuen großen Krieges.

Wenn man aber eigenwillig an den deutschen Kolonien festhalte, die niemals britische Kolonien geworden seien und nur einen verhältnismäßig geringen Wert für England hätten, die aber die Deutschen für sich sehr wertvoll hielten, dann halte England in Deutschland ein Gefühl des Unrechtes am Leben, das sich eines Tages sicher in aktive Feindschaft verwandeln würde. Für die Beseitigung eines solchen Risikos sei aber die Rückgabe einiger weniger hunderttausend Quadratmeilen afrikanischen Gebietes nur ein geringer Preis.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schlierf, Bochum.
Verantwortlich: für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den letzten Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schlierf, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Vermischtes: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den letzten Teil Hattingen und Gau-Steele: Dr. Joseph Klibers, Gau-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landsfeld, Bochum, für den Anzeigenteil Bochum: Karl Berger, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Gau-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Gebrüder A. Boltenhagen & Klasing, Bochum. — D.-A. IV. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7000 — Volkszeitung für Bochum-Süd / Stadter Zeitung über 2000) Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Bochumer Tageschronik

Meide den Alkohol!

Angetrunkenen Kraftfahrern wird der Führerschein entzogen.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Bekanntlich ist einem angetrunkenen Kraftfahrer der Führerschein zu entziehen. Der Fahrer darf oft dauernd oder jahrelang kein Fahrzeug mehr führen. Ein solches Verbot bringt für den Betroffenen und seine Familie also die schwersten wirtschaftlichen Nachteile. Es ist aber nutzlos, auf diese Folgen später — also nach der Entziehung der Fahrerlaubnis — hinzuweisen, weil Rücksichtnahmen auf die wirtschaftliche Lage im Hinblick auf das überwiegende öffentliche Interesse an ausreichender Sicherheit des Verkehrs bei der Entscheidung über die Entziehung des Führerscheins ausgeschieden haben.

Die von diesen Maßnahmen Betroffenen sollten sich vorher überlegen, welche Folgen durch den Alkoholgenuß eintreten. Deshalb kann allen Kraftfahrern nur dringend empfohlen werden, vor und während der Fahrt den Alkohol zu meiden.

„Achtung, Wetterbericht!"

Die Wetterberichterstattung ist besonders für den Bauer im Sommer von ausschlaggebender Bedeutung. Der Reichssender Köln hat sich daher entschlossen, von Montag, dem 3. Mai, ab. täglich zweimal eine nach kleineren Wirtschaftsgebieten unterteilte Voraussage zu geben: Um 6 Uhr vormittags und zwischen 11,55 und 12 Uhr im Anschluß an die „Bauer-merk-auf"-Sendung. Im Benehmen mit der Reichswetterdienststelle werden die Voraussagen zunächst für folgende Gebiete besonders mitgeteilt: Niederrhein, nördliches Eifelvorland und Kölner Bucht, Bergisches Land und Westerwald, westliche Eifel und Hocheifel. Es ist beabsichtigt, auch im Benehmen mit der Reichswetterdienststelle Essen ähnliche auf kleinere westliche Gebiete bezogene Voraussagen in diesen beiden Durchsagezeiten zu bringen.

Ab Dienstag, dem 18. Mai, wird der Wetterbericht zu Beginn der Tagessendungen bereits um 7,30 Uhr erfolgen, statt um 6 Uhr. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre ist eine solche Wettervoraussagung im Interesse der Landwirtschaft und unserer Ernährung, zumal, wenn, wie in diesem Jahre erstmalig räumlich verhältnismäßig kleinere Gebiete mit besonderen Wettervoraussagungen bedient werden können.

HJ-Morgenfeier zum Muttertag

Am Sonntag, dem 9. Mai, überträgt der Reichssender Berlin eine Morgenfeier als Reichsrundfunkdurchsage: „Mütter, tief in euren Herzen schlägt des Herz der weiten Welt!", die von der Hitler-Jugend in enger Verbindung mit dem deutschen Frauenwerk gestaltet wird. Die Sendung findet statt in der Zeit von 10,00 Uhr bis 10,40 Uhr. Innerhalb dieser Feierstunde, die mit Worten und Liedern des jungen HJ.-Dichters Hans Baumann umrahmt wird, sprechen Reichsminister Dr. Frick über „Mutter — Frau im Volk" und die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink über „Sinn des Muttertages".

HJ schult den Fliegernachwuchs

Am 2. Mai wurden in Bielefeld und Gütersloh wiederum drei Segelflugzeuge Typ „Zögling" durch den Bannführer Vollert getauft. Die Flugzeuge waren im letzten Winterhalbjahr in der Werkstättenarbeit der Luftsportgefolgschaft des Bannes 158 hergestellt worden. Die Flugzeuge werden während der Sommerzeit auf dem Flugplatz Oerlinghausen stationiert werden und dienen zur praktischen Ausbildung von Luftsporteinheiten der Hitler-Jugend.

Dank und Anerkennung

Beim Ueberklettern eines Eisenzaunes am Eingang zum alten Friedhof an der Friedhofstraße verunglückte bekanntlich vor einigen Wochen ein 11jähriges Mädchen dadurch, daß dem Kind eine Spitze des Zaunes, an dem es hängen blieb, durch den Unterkiefer drang. Der Unfall bot einen derart entsetzlichen Anblick, daß verschiedene in der Nähe weilende Personen in Ohnmacht fielen. Nur durch das beherzte Eingreifen der städtischen Angestellten Kraftwagenführer Rauhut und Revliergärtner Andrejewski ist das Schlimmste verhütet worden, da die Zaunspitze unmittelbar neben der Schlagader eingedrungen war.

Der Oberbürgermeister hat den städtischen Angestellten, Kraftwagenführer Rauhut und Revliergärtner Andrejewski, für ihr tatkräftiges Verhalten Dank und Anerkennung ausgesprochen.

SGV.-Treffen in Witten

Am Himmelfahrtstag ist für die deutschen Gebirgs- und Wandervereine der Deutsche Wandertag 1937. An landschaftlich schönen Plätzen soll ein Bekenntnis zu den unzerstörbaren Kräften deutschen Wandertums abgelegt werden.

Der Bezirk Bochum des SGV. wird mit den Bezirken Hagen-Enneppe und Dortmund-Ardey eine Sternwanderung nach Witten durchführen, um dort auf dem Hohenstein eine Kundgebung für das Deutsche Wandern zu veranstalten.

— **Silberhochzeit.** Die Eheleute Hermann Brexer, Colmarer Straße 119 wohnhaft, feiern morgen ihre silberne Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

75—80 Wimpel gestohlen.

In der Nacht zum Sonntag wurden von dem Hause Wilhelmsplatz Nr. 7 etwa 75 bis 80 Wimpel gestohlen. Die Wimpel sind etwa 15 Zentimeter breit und 25 Zentimeter lang. Sie waren an eine Schnur aufgezogen und am genannten Hause angebracht. Personen, die über diesen Diebstahl Angaben machen können, werden gebeten, auf Zimmer 242 im Polizeipräsidium, hier, Uhlandstraße 35, vorzusprechen.

Einbruch in eine Trinkhalle.

In der Nacht zum Samstag wurde die Trinkhalle am Löckerring aufgebrochen und daraus folgende Sachen entwendet: Schokolade, Droops, Pfefferminz, Pralinen, Zigarren und Zigaretten verschiedener Marken. Ferner wurde ein Spanförbchen und ein Pappkarton mit der Aufschrift „Brinkmanns Tabak" mitgenommen. Wer kann zu diesem Diebstahl sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

Schwarzer Gehrock im Bismarckturm gefunden.

Am Freitag wurde von einem Manne im Keller des Bismarckturmes ein schwarzer Gehrock mit Weste vorgefunden. Am Aufhänger des Gehrocks ist der Schneidermeister Rudolf Köhrer, Karlsruhe, vermerkt.

Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich zwecks Besichtigung und Mitnahme ihres Eigentums bei der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 242, zu melden.

Erstes Maigewitter über Bochum

Gegen Mittag hing gestern noch der Himmel wie eine Glasglocke über dem Land. Dann sprang irgendwo ein Sturmwind auf und drängte eine Wolkenbank zusammen, die schwarzdräuend aus Nordosten sich vorwärts schob. Nicht mit rasender Geschwindigkeit, wie sonst wohl ein Gewitter heraufzieht, sondern im Schneckentempo näherte sich die Gewitterwand der Großstadt, bis plötzlich ein dumpfer Donnerton aufsprang, ein Blitz herniederfuhr und einige Tropfen gegen die Fenster trommelten. Eine halbe Stunde lang ging dann ein erstaunlich dünner Regen nieder, dann klärte der Himmel sich wieder auf, die Sonne lachte wieder hervor und schon war es auch wieder mollig und warm, während es ringsum herrlich duftete.

Es war das erste Maigewitter, von dem Bochum außer einigen Donnerschlägen und Blitzraketen erfreulicherweise nichts weiter zu spüren bekam. Bei diesem Gewitter handelte es sich um ein ausgesprochenes Wärmegewitter, wie solche sich um diese Jahreszeit gern entwickeln und die keine nachhaltige Abkühlung bringen. Sie entstehen im Laufe des Tages bei der kräftigen Bodenerwärmung durch die Sonne und zwar bilden sich zunächst die charakteristischen, anscheinend harmlosen Haufenwolken, die erst später die drohenden Formen der Gewitterköpfe annehmen. Diese Gewitterköpfe, die meistens gar nicht groß sind, entwickeln sich automatisch mit ihren Eigenenergien immer weiter und so bilden sich schließlich aus den einzelnen Gewitterköpfen lokal stark begrenzte Gewitter, von denen dann oft mehrere gleichzeitig am Himmel sind. Dabei dehnt sich die Reihung zu solchen Gewittern sprunghaft über viele Gebiete aus, während sie sich abends schnell wieder auflösen, nachdem sie im einzelnen verhältnismäßig wenig weitergewandert sind. Abkühlung bringen sie nur mit einem niedergehenden Regen, eigentliche kühle Luft führen sie dagegen nicht heran, weil sie ja in einer an sich warmen Luftmasse entstanden sind. Es ist daher auch von der gegenwärtigen Gewitterlage nicht zu erwarten, daß sie eine plötzlich wesentliche Abkühlung verursacht. Uebrigens hat auch der hundertjährige Kalender für heute ein Gewitter vorausgesagt.

Christi Himmelfahrt.

Für die Männerwelt gilt der Himmelfahrtstag als Tag der „Herrenpartie", wobei man sich frei und fern von „Muttern", ausgiebig der Freude hingeben kann. Auch hierzulande ist es alter Brauch, den Himmelfahrtstag zu fröhlicher Feier und zu Ausflügen ins Freie zu benutzen. Vor allem sind es die Kegelklubs, die auf den Himmelfahrtstag ihren großen Ausflug, der aus der Kasse bestritten wird, verlegen.

In germanischer Zeit zog zur Maifeier die Dorfgemeinschaft — Städte gab es damals in Deutschland noch nicht — mit dem Priester, mit Götterbildern und Opfertieren um die Saatfelder; man flehte den Wettergott Donar um Segen an für die Flur und um Schutz vor Hagel und anderen Wetterschäden. Die heidnische Sitte wurde schon sehr früh von der Kirche übernommen und christlich umgebildet. Der Feiertag des Donar, der Donnerstag, wurde auf den Tag der Himmelfahrt Christi gelegt: an die Stelle der Götterbilder trat das Bild der Jungfrau Maria und anderer Heiligen. Christi Himmelfahrt ist der vierzigste Tag nach Ostern, an dem alle Kinder der Kirche sich versammeln und zu ihrem göttlichen Herrn emporschauen. Christus steigt triumphierend zum Himmel auf, um seinen großen Ostersieg zu vollenden. Deshalb jubeln ihm die Meßgesänge freudig zu.

Der Umstand, daß das Fest Christi Himmelfahrt an einem Donnerstag gefeiert wird, hat wohl zu dem Glauben beigetragen, daß an diesem Tage ein Gewitter komme. Wegen der Wettergefahr soll man Himmelfahrt nicht arbeiten und namentlich nicht säen und nicht nähen, sonst schlägt der Blitz ein. Auch baden darf man nicht, besonders nicht in einem Fluß, weil der sein Opfer fordert. Am Abend vor Himmelfahrt, wenn die Glocken das Fest einläuten, gilt es, Kürbisse zu pflanzen, dann werden sie besonders groß.

Mai kühl und naß . . .

füllt dem Bauer Scheune und Faß! So heißt ein altes Sprichwort. Das besagt, daß das Landvolk einen warmen Mai mit einem nassen und einem trockenen Auge betrachtet. Für den Landwirt soll der Mai sich eine kühle Zurückhaltung auferlegen. Aber wir glauben, daß er in diesem Jahre diese alte Wetterregel nicht gelten läßt. Denn der Niederschläge in diesem Jahre waren so viele wie seit langem nicht mehr. Und deshalb dürfte auch der Landmann froh sein, wenn die Sonneneinstrahlung, mit dem der Mai begonnen hat, uns ruhig noch weiter erhalten bleibt. Regen im Mai soll auch das Wachstum der Kinder fördern, besonders der Haare, wenn sie sich mit bloßem Kopf beregnen lassen. Auch Maientau soll besonders kräftig sein, wenn man sich damit wäscht. Vielerorts gehen die Burschen am Himmelfahrtstag in aller Frühe in die Wiesen und pflücken einen Strauß aus Gras und Maiblumen, insbesondere Katzenpfötchen, auch Himmelfahrtspfötchen genannt, den sie dann noch tau-frisch ihren Auserwählten überreichen. Wer sich mit diesem Tau das Gesicht bestreicht, bewahrt sich eine fleckenreine Haut und gesunde Augen.

Aufmarsch der Stühle

Daß die Bänke im Stadtpark und in den anderen Grünanlagen in diesen ersten herrlichen Frühlingstagen und dann den ganzen Sommer über nicht ausreichen, weiß man längst. Besonders diejenigen, die in der Sonne stehen, sind den ganzen Tag über belagert. Und wenn ein Mensch aufsteht und fortgeht, stürzen gleich zehn andere von allen Seiten herzu, um den schönen freien Platz in der Sonne zu erobern. Um so auffallender ist, daß noch keiner auf den Gedanken gekommen ist, noch etwas mehr zu tun und von sich aus Stühle aufzustellen. Stühle haben den großen Vorteil, daß man sie herumtragen und immer gerade da aufstellen kann, wo die Sonne hinkommt. Der Mann, der also solche Stühle aufstellen würde, könnte sich gewiß eine nette Einnahme verschaffen. Denn wer wollte nicht für ein Stündchen Erholung gern einmal einen Groschen opfern!

Dann sind da noch die Stühle und zugleich die Tische in den Gartenlokalen draußen im Grünen. Das schöne Wetter hat sie aus ihrem stillen Winkel, in dem sie bisher ihr Dasein verträumten, herausgelockt. Kellner und Angestellte haben die Stühle und Tische ins Freie gebracht. Und kaum liegt die erste frischgewaschene bunte Kaffeedecke auf dem Tisch, als auch schon die ersten Gäste Platz nehmen. Zu schön ist das, hier in den Nachmittagsstunden sitzen zu können, mitten in der Sonne, fern von dem Großstadtlärm. Wir wollen nur hoffen, daß die Gartenlokale in diesem Jahre mehr von dem Sommer haben. Im vorigen war das Geschäft bekanntlich eine große Pleite. Wir wünschen, daß in diesem Sommer die Sonne sehr oft zu Gast ist, dann wird auch das Geschäft wieder einen Gewinn abwerfen.

Die nächste Ausgabe

unserer Zeitung erscheint am Freitag zur gewohnten Zeit.

Anzeigen-Annahme

für diese Nummer bis heute 15 Uhr.

Dringende Familien-Anzeigen können noch am Donnerstag (Himmelfahrt) von 11 bis 12.30 Uhr in unserer Geschäftsstelle aufgegeben werden

Der Verlag.

Arbeitsjubiläum. Der Bierfahrer Ferdinand Stamm, Bochum, Ferdinandstraße 16, kann am 6. Mai 1937 auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG. Bochum zurückblicken. Der Jubilar hat seine Arbeiten stets in treuer Pflichterfüllung verrichtet. Die Ehrung erfolgte bereits am Tag der Arbeit. Auch unsern herzlichen Glückwunsch!

= **Heimabend des SGV.** Nach Begrüßung durch den Vereinsführer Döring wurde der Abend eingeleitet mit einem Frühlingslied. In diesem Jahre werden fünf SGV-Sonderzüge in das Sauerland fahren; auch wurde auf die neu eingerichteten Singeabende der Gesangabteilung hingewiesen. Dietwart Schebstadt sprach dann über das tiefe Erleben der Natur beim Wandern. Man lernt die Heimat in all ihrer Schönheit kennen und wurzelt tiefer in ihr. Voraussetzung aber ist das richtige Wandern. Hierzu bietet der SGV mit seinem verzweigten Wegenetz hinreichend Gelegenheit. Die Heimat kennen, heißt sie lieben lernen, und die Liebe zur Heimat birgt die Treue zur deutschen Heimat in sich. Umrahmt war der Abend vom Gesang froher Wanderlieder und Frühlingsliedet.

:: **Eine neue Erholungsstätte.** Der MGV. Schlägel u. Eisen hat den an seinem „Silcherhaus" anschließenden Garten mit herrlichem, altem Baumbestand, der mit seinen vielfachen grünenden Sträuchern eine Zierde unserer an ähnlichen Gärten armen Innenstadt ist, zu einer idyllischen Erholungs- und Ruhestätte umgestaltet. Am Himmelfahrtstage wird diese neue und willkommene Gartengaststätte dem öffentlichen Verkehr übergeben.

\+ **Wanderung am Himmelfahrtstage.** Die Wanderfreudigen Bochums treffen sich am 6. Mai am Bahnhof Nord und fahren hier um 7,30 Uhr ab nach Witten. Wanderung von hier aus über Wengern, Grundschöttel, Volmarstein, Wetter durch's Ardey-Gebirge nach Witten zurück (etwa 25 Kilometer). Rucksackverpflegung ist vorgesehen. Die Rückkunft erfolgt gegen 21,30 Uhr. Fahrtkosten 0.80 M. Anmeldungen in der Verkaufsstelle der DAF, Kortumstraße, oder eine halbe Stunde vorher beim Wandermart.

Gesicherte Finanzlage beim Ruhrsiedlungsverband

Die Hebung der Gußstahlstrecke

Gesamtbaukosten 1,6 Millionen – Auch der Ruhrsiedlungsverband stellt einen Zuschuß

In der am 27. April unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Lange stattgehabten Sitzung des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk wurde der Haushaltsplan 1937 durchberaten.

Beigeordneter Dr. Hövel gab zunächst eine Uebersicht über die Finanzlage des Verbandes. Die Einnahmen des Verbandes bestehen zur Zeit aus den Zuschüssen, welche die Provinzen Rheinland und Westfalen aus ihren Haushaltsmitteln bezw. den ihnen überwiesenen Kraftfahrzeugsteuermitteln in Höhe von je 600 000 Mk., insgesamt also 1,2 Millionen Mk., zur Verfügung stellen. Ferner ist für 1936 ein Zuschuß von 60 000 Mk. und für 1937 ein solcher von 72 000 Mk. hinzugekommen, welcher dem Verbande als Landesplanungsgemeinschaft zufließt.

Die Verbandsumlage

ist durch die neuen Steuergesetze an die bisherige Höhe gebunden; sie ist auch für 1937 wieder mit rund 2,5 Millionen Mk. vorgesehen. Nachdem die Umschuldungsaktion beendet ist, ist die Finanzlage des Verbandes als durchaus gesichert zu betrachten. Auch der vorgelegte Haushalt 1937 ist ausgeglichen. Die mit der Besserung der Finanzlage erfolgende allmähliche Abtragung der rückständigen Umlage ermöglicht es dem Verbande, Rücklagen zu machen und außerdem eine verstärkte Schuldentilgung in Höhe von bislang rund 0,5 Millionen Mk. vorzunehmen. Die Gesamtsumme des ordentlichen Haushaltes in Einnahme und Ausgabe beläuft sich auf 11 664 080 Mk., wovon die wirklichen Einnahmen und Ausgaben 4 618 370 Mk. betragen. Der ordentliche Haushalt hält sich damit ungefähr auf gleicher Höhe wie der Haushalt des Jahres 1936. Insbesondere ist zu erwähnen, daß auch für das laufende Jahr wieder Ausgaben vorgesehen sind für die Beseitigung von Niveaukreuzungen der Straßenbahnen mit Eisenbahnen, so z. B.

ein Zuschuß für die Hebung der Gußstahlstrecke in Bochum, eine Arbeit, die auf Betreiben des Verbandes nach langen Jahren nunmehr endlich von der Reichsbahndirektion zusammen mit der Stadt Bochum, dem Bochumer Verein und dem Siedlungsverband ausgeführt wird. Die Baukosten von insgesamt rund 1,6 Millionen Mk. verschaffen dem dortigen Gebiet erhebliche Arbeitsmöglichkeiten.

Auch für den Ausbau von Wanderwegen ist wieder ein Betrag von 20 000 Mk. vorgesehen, der als Zuschuß zu den von den Gemeinden aufzubringenden Restkosten gedacht ist. Die Beihilfen zu den Wiederaufforstungen sind mit 10 000 Mk. dotiert. Damit ist erneut zum Ausdruck gebracht, daß der Siedlungsverband auch unter den heutigen Verhältnissen auf die Erhaltung der Waldbestände im Ruhrbezirk im Interesse der Sicherung des nötigen Holzvorrates und Nachwuchses Wert legt. Auch für die Erhaltung der Feuerwachttürme im Interesse der Sicherung der großen zusammenhängenden Waldbestände ist in diesem Jahre wieder ein Betrag ausgeworfen. Für die Drucklegung des seit Jahren beim Verbande bearbeiteten

Generalverkehrsplanes,

die in den nächsten Monaten erfolgen wird, ist seitens der Reichsstelle für Raumordnung ein Zuschuß zu den Druckkosten bewilligt worden.

Die wesentlichsten Ausgaben befinden sich in dem außerordentlichen Haushalt, der mit einer Einnahme und Ausgabe von 2 635 840 Mk. abschließt. Es ist hieraus ersichtlich, daß der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen wiederum für den Neubau von Reichsstraßenstrecken 2 085 000 Mark dem Verbande für 1937 zur Verfügung gestellt hat. Weiterhin sind für den Ausbau von Landstraßen erster Ordnung, und zwar als Zubringerstraßen zu den Reichsautobahnen und für den Ausbau von Radwegen an Verbandsstraßen 1 Million Mk. sowie 600 000 Mk. aus dem schon erwähnten Zuschuß der Provinzen vorgesehen, so daß insgesamt rund 3,6 Millionen Mk für Straßenbauzwecke innerhalb des Verbandsgebietes vom Verbande für das Jahr 1937 aufgebracht werden. Für den

Ausbau von Radstreifen,

und zwar innerhalb der Ortsdurchfahrten, sind im vergangenen Jahre bereits 250 000 Mk. als Zuschuß an die Gemeinden zur Verfügung gestellt und damit für diesen Zweck rund 650 000 Mk. mobilisiert worden. Es konnten im vergangenen Jahre etwa 50 Kilometer solcher Radstreifen hergestellt werden. 1937 wird wiederum eine Strecke von etwa gleicher Länge fertiggestellt werden können. Die dadurch erreichte Sicherung der Radfahrer, aber auch des Autoverkehrs auf den eigentlichen Autofahrbahnen, bedeutet angesichts der ungeheuren Zunahme des Radverkehrs und der insbesondere hierdurch verursachten Verkehrsunfälle eine wesentliche Erleichterung für alle Verkehrsteilnehmer.

Der Verbandsausschuß erteilte den Vorschlägen der Verwaltung, insbesondere auch der Aufnahme einer Anleihe von 1 Million Mk. für Straßenbauzwecke nach eingehender Beratung seine Zustimmung.

Eine Festschrift als wichtiger

Beitrag zur Heimatgeschichte

Mehr noch, sie füllt eine bisher bestehende Lücke aus

Am kommenden Samstag feiert der Verein technischer Grubenbeamten Witten sein fünfzigjähriges Bestehen. Dieses Jubiläum nahm der Verein zum Anlaß, eine Festschrift herauszugeben. Diese Festschrift weicht jedoch von den üblichen ganz erheblich ab, da sie sich weniger auf denkwürdige Daten der Vereinsentwicklung beschränkt, vielmehr ist die geschichtliche Entwicklung des feiernden Vereins gewissermaßen angehängt, um so ausführlicher behandelt die Festschrift die Entstehung des Kohlenbergbaues an der Ruhr. Sie führt an den Ort der Entstehung, von dem aus der Ruhrbergbau seine Entwicklung nahm, nur mit dem Unterschied, daß der Geburtsort selbst heute zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist. So bedeutet diese Festschrift nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Heimatgeschichte, sondern sie hat auch noch einen besonders wissenschaftlichen und geschichtlichen Wert, da sie von einem Fachmann, Wissenschaftler und Historiker verfaßt wurde, der auf bergbaulichem Gebiete einen sehr bekannten Namen hat und der das Forschungsmaterial aus sehr wichtigen und nur einmalig vorhandenen Handschriften und anderen Unterlagen zusammentrug. Es ist Dr. Hans Spethmann, der lange Jahre auch in Bochum gewirkt hat und heute in Essen wohnt. Aus seiner Feder stammen zahlreiche Artikel über den Ruhrbergbau und die Festschrift ist die dritte dieser Art, die er verfaßt hat. Das Werk umfaßt rund 200 Seiten, hat 2 Karten von Seltenheitswert und ist mit 93 teils sehr hübschen, teils menschlich ansprechenden Abbildungen bebildert. Es schildert die geschichtliche Entwicklung des Ruhrbergbaues um Witten und Langendreer, ein Gebiet, das sich mit dem des Vereins deckt.

Der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Bergassessor Schulze-Höing von Zeche „Robert Müser" gab gestern in Langendreer der führenden Presse des heimischen Gebietes Gelegenheit, diese Festschrift in Empfang zu nehmen und aus dem Munde des Verfassers alles Wissenswerte über das in der Festschrift behandelte Gebiet zu erfahren.

Dr. Spethmann führte dann in längeren, hochinteressanten Ausführungen aus: Es war ein glücklicher Gedanke vom Vorstand des Vereins technischer Grubenbeamten zu Witten, zur Feier seines fünfzigjährigen Bestehens die Geschichte des Bergbaues im Umkreis von Witten darstellen zu lassen. Die Aufgabe behandelt ein Teilgebiet jener Landschaft, in der der Ruhrbergbau einmal seine Geburtsstunde erlebt hat und wo er sich aus kleinsten Anfängen heraus wirtschaftlich und technisch durchsetzen mußte, bis er schließlich nach Norden zur Emscher und weiter zur Lippe vordringen konnte. Eine Arbeit über diesen Gegenstand zu verfassen, war freilich nicht einfach, weil sie für die ältere Zeit fast ausschließlich auf eine quellenkritische Auswertung handschriftlicher Unterlagen zurückgreifen mußte und sie außerdem eingehende Kenntnisse der örtlichen Verhältnisse voraussetzt. Es war ein günstiger Umstand, daß in dieser Hinsicht Oberinspektor i. R. Wilhelm vom Bergrevier Witten seit Jahren tätig gewesen war und die Ergebnisse seiner mühsamen Forschungen, die sich namentlich auf den Bommerner Winkel bezogen, in mehreren Handschriften niedergelegt hatte. Das Gleiche gilt von dem Betriebsführer a. D. Fischer von Zeche „Neu-Iserlohn", der für die Langendreerer Zechen der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft die in Betracht kommenden Aktenstücke planmäßig bearbeitete und für die Abfassung der Festschrift zur Verfügung stellte. Zahlreiche weitere Angaben mußten außerdem dem Schrifttum entnommen werden. Darüber hinaus wurde versucht, nach Möglichkeit im Bilde das festzuhalten, was einstens vom alten Ruhrbergbau inmitten der Landschaft stand, aber auch das, was heute noch anzutreffen ist. Im Laufe von Jahrzehnten und Jahrhunderten werden diese Denkmäler einmal gänzlich verschwunden sein. Dann künden nur noch Zeichnungen und Aufnahmen davon, wie es hier einmal ausgesehen hat.

Dr. Spethmann ging dann näher auf die Entwicklung des Ruhrbergbaues ein, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts unter Förderung von meistens aus Mitteldeutschland stammenden Bergleuten einsetzte. Der Aufschwung war erst möglich, nachdem auf Straßen und durch die Schiffahrt für besseren Absatz gesorgt war. Weiter würdigte er die Verdienste verschiedener Pioniere, zeichnete das Genie Franz Dinnendahl, schilderte den Kampf der Zeche Bruchstraße mit dem Fiskus, pries den Weitblick eines Kirdorfs und ging auch näher auf die einzelnen Entwicklungsphasen ein, wobei auch die rückläufige Bewegung und der Stillstand nicht unberücksichtigt blieben. Zum Schlusse berührte er noch die Gründungsgeschichte des Jubelvereins unter Nennung der verschiedenen Vereinsführer und Vorstandsmitglieder.

Man kann den Wunsch des Verfassers, daß die Festschrift sich weitesten Zugang zu der hiesigen großen Bergmannsfamilie verschaffen möge, nur unterstützen.

Enge Zusammenarbeit

zwischen Polizei und Industrie- und Handelskammer

Um die Zusammenarbeit mit den mit Fragen des Gewerberechts befaßten Behörden ihres Bezirks noch enger zu gestalten, hatte die Industrie- und Handelskammer zu Bochum die Regierungspräsidenten, die Polizeipräsidenten und Ortspolizeibehörden ihres Bezirks zu einer Besprechung über verschiedene, gemeinsam zu behandelnde Sachgebiete, vornehmlich des Konzessions- und Wettbewerbswesens eingeladen. In seinen Begrüßungsworten wies der Präsident der Kammer, Bankdirektor Dr. M. A. Schlitter, darauf hin, daß nach der Machtübernahme in dem Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft ein grundlegender Wandel eingetreten sei. Die Wirtschaft ist nicht mehr Selbstzweck, sondern hat eine zweckbestimmte Funktion innerhalb des völkischen Gemeinschaftslebens. Das nationalsozialistische Wirtschaftsrecht enthält notwendigerweise Pflichten und Bindungen, die um des Volksganzen und der Volksgemeinschaft willen unerläßlich sind.

Nach den Erfahrungen der Kammer bei der

Begutachtung von Anträgen auf Grund des Einzelhandelsschutzgesetzes

vermag ein sehr großer Teil der Antragsteller eine ausreichende praktische Tätigkeit in dem einschlägigen Handelszweige nicht nachzuweisen. Da das Einzelhandelsschutzgesetz heute die Zulassungsordnung für den Einzelhandel schlechthin darstellt und die Sachkunde des Antragstellers eine wesentliche Voraussetzung für die Erteilung der Genehmigung ist, kommt der mündlichen Sachkundeprüfung mithin erhöhte Bedeutung zu. Die Prüfungsergebnisse sind leider nach wie vor sehr unbefriedigend. Im Durchschnitt genügen etwa 70 Prozent der Prüflinge nicht den Anforderungen. In zahlreichen Anträgen mußte wegen fehlender persönlicher Zuverlässigkeit der Antragsteller, insbesondere auch mangels Nachweises des notwendigen Betriebskapitals im ablehnenden Sinne Stellung genommen werden. Erhebliche Schwierigkeiten bereitet in der Praxis immer wieder die Feststellung, ob im Einzelfalle die Ausdehnung des Warenkreises genehmigungspflichtig ist.

Auf dem Gebiete des

Warenverkaufs aus Automaten

wird nach den Erfahrungen der Kammer häufig gegen die Ladenschlußvorschriften verstoßen. Zur Einleitung von Verfahren hat häufig auch die Tatsache Veranlassung gegeben, daß bei der Anbringung von Warenautomaten die Vorschriften des Einzelhandelsschutzgesetzes nicht beachtet wurden.

Für den

Stadthausierhandel

ist nunmehr für den Kammerbezirk eine einheitliche Regelung getroffen. Bei der Prüfung der Anträge auf Erteilung von Stadthausierscheinen erfolgt eine enge Zusammenarbeit zwischen den Entscheidungsbehörden, der Kammer und dem ambulanten Handel.

Die Frage der Zulassung von Einzelhandelsbetrieben

zum Kleinhandel mit Branntwein in Flaschen

bildete den Gegenstand weiterer Erörterungen, ebenso die Frage der Zulassung zum Handel mit unedlen Metallen.

Im Rahmen des Personenbeförderungsgesetzes, des Güterfernverkehrsgesetzes und der Tankstellenbeschränkungsverordnung sind alle an der Durchführung und Handhabung der genannten Gesetze mitwirkenden Stellen auf eine einheitliche Ausrichtung der Auffassungen bedacht. Die Frage bezüglich der Zuverlässigkeit der antragstellenden Gewerbetreibenden ist hier besonders streng zu handhaben, um dem Zweck der Gesetze gerecht zu werden, das Verkehrsgewerbe zu bereinigen.

Auf dem

Gebiete des Wettbewerbs

gilt es, durch enge Zusammenarbeit nicht gegen den unbequemen, wohl aber gegen den unlauteren Wettbewerb schnell und nachdrücklich anzugehen. Es wurde darauf hingewiesen, daß nur zu oft Gewerbetreibende versuchen, ihren Betrieb unter Bezeichnungen anzumelden, die den bestehenden firmenrechtlichen Vorschriften widersprechen. Zum Teil geschieht dies aus Unkenntnis über die gesetzlichen Bestimmungen, zum Teil, um mit einer hochklingenden Bezeichnung besser ins Geschäft zu kommen.

Er wollte Kaufmann spielen

‡ Der Beruf des Kaufmanns ist nicht jedermanns Sache. Wer nicht die erforderlichen Eigenschaften für diesen Beruf hat, tut besser, bei seinen bisherigen Leisten zu bleiben. Ein Landwirtschaftsgehilfe von hier war seines Berufes überdrüssig geworden, er nahm daher kurz und bündig einen Wechsel zum Kaufmannsberuf vor. Das „Kaufmann-spielen" kam dem in diesem Gewerbe unbewanderten jungen Mann aber teuer zu stehen. Er mietete gleich für drei Jahre ein Ladenlokal, füllte es mit Waren und begab sich nun ans Verkaufen. Bald mußte er zu seiner eigenen Belehrung erfahren, daß der Kaufmannsberuf doch mehr erfordert. Das Geschäft, wie er es betrieb, warf nicht viel ab, er geriet in Zahlungsschwierigkeiten, namentlich dem Ladenbesitzer gegenüber, der sich von ihm seine Warenbestände verpfänden ließ zur Sicherheit für die Ladenmiete. Der Mann verkaufte aber lustig drauflos und begab sich dann auch dieses Berufes überdrüssig auf Wanderschaft. Der Ladenbesitzer hatte das Nachsehen. Nach längerer Zeit wurde sein Verhalten ausfindig gemacht und er wegen Pfandbruches vom hiesigen Schöffengericht jetzt zur Rechenschaft gezogen. Es wurde gegen ihn im Sinne der Anklage auf zwei Monate Gefängnis erkannt. Die Lehr von der Geschichte: Schuster, bleib bei deinen Leisten!

Rückfällig

‡ Wegen schweren Rückfalldiebstahls wurde ein Heinrich Sch. von Bochum-Gerthe vor der Großen Strafkammer zur Verantwortung gezogen. Obwohl er bereits wegen diebischer Handlungen zwei Vorstrafen hat, wurde er im Oktober u. Dezember 1935 wieder rückfällig. Er schlich sich des Nachts zu Gerthe in ein landwirtschaftliches Gehöft und entwendete in mehreren Diebesgängen vier Zentner Weizen. Die gleiche Tat führte er einige Monate später zur Nachtzeit bei einem anderen Landwirt in Bochum-Gerthe aus. Diesmal wurde er in seiner eigenen Lehr gründlich angefaßt. Die Strafe wurde auf ein Jahr sechs Monate bemessen.

Nun auch Mädel-Landdienst

Einsatz der weiblichen Jugend in der westfälischen Landwirtschaft

Vor einiger Zeit berichteten wir bereits anläßlich eines Aufklärungsfeldzuges der Hitler-Jugend im Standort Groß-Bochum über den Landdienst der HJ für die männliche Jugend. Dieser Einsatz der Jugend der Industriegebiete in der Landwirtschaft, der von der Hitler-Jugend organisiert und durchgeführt wird, ist nun auch auf die weibliche Jugend ausgedehnt worden. Der Landdienst für Mädel ist nicht zu verwechseln mit der landwirtschaftlichen Umschulung des BDM. Der Mädel-Landdienst erfaßt auf freiwilliger Grundlage alle Mädel von 14½—25 Jahren, die ohne eine vorherige Schulung im Landdienst eingesetzt werden. Wesentlich ist, daß die Mädel nach dem vollen Tarif entlohnt werden. Als besonderer Vorteil ist zu erwähnen, daß die Mädel disziplinarisch nicht dem Gutsherrn, sondern lediglich ihrer Gruppenführerin unterstehen. Sie arbeiten in kleineren Gruppen und werden ihrer besonderen Eignung entsprechend vor allem zur Entlastung der Familie im Haushalt des Bauern oder Siedlers eingesetzt.

Die Verpflichtungszeit der Landdienst-Mädel beträgt ein halbes Jahr. Während dieser Zeit wohnen sie in Gemeinschaftsheimen und haben ebenso ihre eigene Küche. Die Arbeitszeit ist fest eingeteilt und der Arbeitseinsatz wird jeweils zwischen der Führerin und dem Bauern vereinbart. Regelmäßige Heimabende und Gemeinschaftsstunden vereinen die Mädel nach der Tagesarbeit. Angenehm für die Teilnehmerinnen ist auch die Tatsache, daß der Einsatz der Mädel aus dem mittleren Industriegebiet lediglich in der westfälischen Landwirtschaft erfolgt, so daß der Zusammenhang mit der engeren Heimat niemals verloren geht. Weiterhin bietet der Mädel-Landdienst eine gute Möglichkeit, sich für dauernd auf dem Lande eine Lebensgrundlage zu schaffen. Das gilt besonders heute, da im Rahmen des Vierjahresplanes und der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht auf dem Lande und nicht zuletzt auch in den landwirtschaftlichen Haushaltungen ständig Kräfte gesucht werden. Die Arbeit auf dem Lande ist für alle weiblichen Jugendlichen, die körperlich gesund sind, zweifellos gesunder und angenehmer, als die Arbeit in den Berufen der Industriegroßstädte.

Da der Einsatz der Mädel des mittleren Industriegebietes in Anbetracht der jetzt zum Sommer verstärkt einsetzenden landwirtschaftlichen Arbeit erfolgen soll, müssen die Meldungen zum Mädel-Landdienst möglichst sofort erfolgen. Die Meldungen sind an die zuständigen Arbeitsämter bzw. an die Sozialstelle des Standortes Groß-Bochum, Bochum, Trankgasse 7-9, zu richten, wo auch Anmeldeformulare und jede weitere Auskunft zu erhalten ist.

Für diejenigen Mädel, die bereits über genügend hauswirtschaftliche Kenntnisse verfügen, ergeben sich im Landdienst noch weitere Möglichkeiten. Sie können nämlich sofort als Wirtschaftsleiterinnen bzw. Helferinnen in den Landdienstgruppen der Hitler-Jugend eingesetzt werden. Aufgabe der Wirtschaftsleiterin ist es, für die Landdienst-Gruppe in einem größeren landwirtschaftlichen Betrieb die Küche zu führen. In einer Gruppe über 15 Jungen oder Mädel steht ihr eine Helferin zur Seite. Den Wirtschaftsleiterinnen und ihren Helferinnen werden gute Wohnräume zur Verfügung gestellt. Für eine ordnungsgemäße Betreuung dieser Mädel sorgt eine ständige Kontrolle der HJ und des BDM. Die wirtschaftlichen Vorteile mögen daraus ersehen werden, daß der Verdienst der Wirtschaftsleiterin im Monat 40,— bis 60,— RM beträgt. Ein Pflichtjahrsplatz des Landdienstes bietet den Mädeln die Möglichkeit, während ihrer Verpflichtungszeit zu größeren Ersparnissen zu kommen. Für die Einstellung kommen Mädel unter 17 Jahren nur in Ausnahmefällen in Frage. Bevorzugt werden aber solche Mädel, die schon im Arbeitsdienst waren. Anmeldescheine für die Tätigkeit als Wirtschaftsleiterin oder -Helferin sind ebenfalls bei den oben erwähnten Stellen zu erhalten. Auch in diesem Falle eilt die Anmeldung.

Wir dürfen uns freuen

Arbeitslosigkeit in Bochum und Wattenscheid nahezu beseitigt

Am 1. Mai jährte sich zum 4. Male der Tag, an dem der Führer in Berlin dem gesamten schaffenden Volke Arbeit und Brot versprach und in kurzen Zügen die Richtlinien aufwies, wie er dieses gewaltige Werk beginnen und vollenden wollte.

4 Jahre Schaffens und Mühens liegen seit diesem Tage hinter uns. Groß und fast unüberwindlich schienen die Schwierigkeiten, dieses Ziel zu erreichen, gerade im Ruhrgebiet zu sein: Die einseitige Wirtschaftsstruktur, basiert auf Kohle und Eisen, ließ in den Jahren des Niederganges die Zahl der Arbeitslosen hier besonders hoch anschwellen, Rückgang der Belegschaftsziffern im Ruhr-Bergbau und in der Industrie um 50 Prozent gegenüber 1929, das war die Situation 1933 im engeren Bezirk des Arbeitsamtes Bochum.

Auf 1000 Einwohner kamen in Bochum 113 und in Wattenscheid sogar 139 Arbeitslose. Heute werden auf 1000 Einwohner in Bochum 14,7 und in Wattenscheid 22,0 Arbeitslose gezählt.

Fast 48 000 Volksgenossen bezogen 1933 öffentliche Fürsorge.

Am 1. Mai 1937 sind von den 38 000 Arbeitslosen der Stadt Bochum noch 4600 und von den rund 10 000 Arbeitslosen der Stadt Wattenscheid noch 1400 übrig geblieben. Allein in den beiden letzten Monaten konnten über 1500 Volksgenossen wieder einen Dauerarbeitsplatz erhalten. Heute werden noch 4600 Volksgenossen unterstützt, davon 1463 aus der Wohlfahrtsfürsorge, 3137 aus der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge. Damit ist der Stand der Arbeitslosigkeit von September 1929 erreicht. Bekanntlich war das Jahr 1929 mit seiner Scheinkonjunktur in bezug auf die Beschäftigung das günstigste in den letzten 15 Jahren überhaupt.

Beachtlich ist bei der Arbeitslosenziffer von rund 6000 im Arbeitsamtsbezirk Bochum-Wattenscheid, daß von den vorhandenen Arbeitslosen nur rund 2500 noch im Beruf voll einsatzfähig sind. Etwa 1800 verfügen in anderen Berufen über die volle Einsatzfähigkeit. Das bedeutet, daß praktisch die Arbeitslosigkeit, ermessen an den Vorkriegsverhältnissen, im großen und ganzen als beseitigt anzusehen ist, wenn in den nächsten beiden Monaten die restlichen arbeitslosen Bergleute auf ihren Zechen wieder eingestellt sein werden. Es handelt sich hierbei nur noch um 231 Hauer, 147 Lehrhauer, 60 Zimmerhauer, 198 Schlepper, 117 Uebertagearbeiter, die voll einsatzfähig sind. Schon die nächsten Tage werden beweisen, daß es jedem, der arbeitswillig ist, möglich sein wird, einen Arbeitsplatz zu bekommen, so daß im Bochumer Bezirk die Verwirklichung des nationalsozialistischen Grundrechtes auf Arbeit vor der Tür steht.

Das alles verdanken wir dem Führer, der dem deutschen schaffenden Menschen heute seinen Feiertag schenkte.

Tonfilm „Deutscher Juristentag 1936". Von dem letzten Deutschen Juristentag, der im Mai 1936 in Leipzig stattfand, ist ein Tonfilm hergestellt worden, der einen lebendigen Ueberblick über die Vorbereitungen, den Verlauf und den Ausgang der 5. Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen darstellt. Der als staatspolitisch wertvoll und volksbildend anerkannte Film enthält die Reden des Stellvertreters des Führers und der Reichsminister Dr. Frank und Dr. Goebbels, die diese auf den großen Kundgebungen des Juristentages gehalten haben. Um allen deutschen Rechtswahrern den Film zugänglich zu machen, wurde er den Gauen des NS.-Rechtswahrerbundes zur Verfügung gestellt. Er läuft in Bochum Montag, den 10. Mai 1937, abends 20 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus, Bochum, Mühlenstraße.

Heute Tanzgastspiel der Kölner Oper

Das heutige Tanzprogramm, mit dem das Kölner Ballett im Stadttheater gastiert, wurde bereits mehrfach in unserem Hause mit Beifallsstürmen bedacht. Der Abend wird eröffnet mit Händels „Apollo und Daphne"; es folgt die „Andalusische Zigeunerszene", und es endet mit dem reizenden Tanzspiel „Der goldene Schuh" mit der Musik von Mozart. Die heutige Aufführung ist für die Vormiete A angesetzt.

Donnerstag und Freitag Wiederholungen des neuen großen Lustspielerfolges „Das kleine Hofkonzert" (Freitag: NS.-Kulturgemeinde, Kulturring 1 und freier Verkauf).

Sonntag: „Faust I"

Die Wiederaufnahme des ersten Teiles der Goetheschen Weltdichtung ist nicht nur für Bochum, sondern für das gesamte Westdeutschland ein Ereignis. Bekanntlich kann sich die Bochumer Bühne rühmen, das große Werk Goethes mehr als 100 Mal gespielt zu haben. Auch die Faust-Aufführungen dieses Jahres weckten einem allgemeinen Interesse begegnen; deshalb hat sich die Intendanz entschlossen, die erste Aufführung dieser Spielzeit als 6. Fremdenvorstellung anzusetzen. Die Aufführung beginnt bereits um 18 Uhr. Der Vorverkauf beginnt morgen.

Vortragsabend bei den Bochumer Familienforschern

Hugo Schünemann, Rundfunkfippenforscher beim Reichssender Köln, spricht.

Am Sonnabend, dem 8. Mai, abends pünktlich 8 Uhr, hält Hugo Schünemann in der „Alte" Wilhelmstraße, einen für jeden Volksgenossen sehr lehrreichen und aufschlußreichen Vortrag über seine Erfahrungen aus der Praxis als Rundfunkfippenforscher. Unsere Leser seien an dieser Stelle besonders auf diesen Abend hingewiesen. Der Eintritt ist frei. Interessenten sind willkommen.

— **Morgen, Donnerstag (Himmelfahrt) Stadtpark-Konzert des Städtischen Orchesters Bochum.** Morgen, Donnerstag (6. Mai), findet um 16 Uhr auf der Terrasse des Parkhauses im Stadtpark unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. Programm: Fest-Marsch von R. Strauß; Ouvertüre zur Oper „Rienzi" von R. Wagner; „Im Walde", Konzertfantasie für Posaune und Orchester von J. F. Alschausky; „Frühlingskinder", Walzer von E. Waldteufel; Fantasie aus der Oper „La Traviata" von G. Verdi; Ouvertüre zu „Die Fledermaus" von Joh. Strauß; „Der Lenz ist da", Lied von E. Hildach, Fantasie aus der Operette „Paganini" von Fr. Lehar; „Mein Vaterland", Marsch von H. Zöbisch. Als Solist wirkt Kammermusiker Kurt Schwieder (Posaune) mit. — Der Eintritt ist frei. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Parkhaussaale statt.

Wasserfest macht Erdal Schuhcreme

Der Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Himmelfahrtsbräuche

Von Thassilo Graf von Schlieben.

Die schöne Jahreszeit, in der das Fest Christi Himmelfahrt stattfindet, brachte es mit sich, daß manche Bräuche der germanischen Frühlingsumzüge in die Feier mit eingefügt wurden. Das beweisen nicht nur die zahlreichen Flurprossionen, welche die katholische Kirche angeordnet hat. Auch die weiten Frühlingsspaziergänge und Landpartien, die in den protestantischen Ländern allgemein üblich sind, müssen in dem gleichen Sinne gedeutet werden. In manchen Gegenden werden an diesem Tage die Feldraine mit Grün und Blumen geschmückt.

Wer wollte auch in den Mauern der Stadt bleiben, wenn die im Lenz so köstlich blühende Natur unwiderstehlich ins Freie lockt. In Norddeutschland ist es das junge Grün, die ersten Blumen, besonders die goldigen Himmelsschlüsselchen (primula veris), die gesucht und im Triumph mit nach Hause genommen werden. In Süddeutschland ist es dagegen das ganz besondere Allermannsharnisch- oder Allermannsherrnkraut (wilde Alraune), welches am Himmelfahrtstag gerade für junge Mädchen noch eine besondere Bedeutung hat, weil es der glücklichen Finderin den ersehnten Bräutigam noch im selben Jahre verspricht. Aber man darf dem Kräutlein nicht allzu sehr trauen. Es hält nicht immer Wort. Dann klagt die betrübte Maid den falschen Propheten an: „Allermannsharnisch, du böses Kraut! Ich hab dich gesucht und bin doch nicht Braut!" Der Botaniker nennt das Kraut Siegwurz. Und wir finden in seiner Wurzel, die sich zu menschenähnlicher Gestalt schnitzen und biegen läßt, das berüchtigte Galgenmännlein des Mittelalters wieder, das zu soviel Aberglauben und Zaubermärchen Anlaß gegeben hat.

In der ländlichen Bevölkerung mancher Gegenden bildet der Himmelfahrtstag, ob mit Recht oder Unrecht, in bezug auf die Kleidung Sommeranfang. Sagt doch ein uralter Spruch: „Ein Bauer von der rechten Art, trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt — Himmelfahrt: Pelz verwahrt! Drei Wochen nach Johann (Johanni 24. Juni) zieht er sein Pelzchen wieder an!"

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts hat der Himmelfahrtstag im Süden noch eine ganz besondere Bedeutung gehabt. Denn an diesem Tage vermählte sich der Doge von Venedig mit dem Meere, indem er seinen goldenen Ring in die Wogen der Adria versenkte. — Eine althergebrachte Zeremonie, die stets mit ungeheurer Pracht gefeiert wurde. Der Doge trug bei seiner feierlichen Handlung alle Insignien seines hohen Amtes. Die zahlreichen Barken, in denen er mit seiner Begleitung aufs Meer hinausfuhr, waren aufs Köstlichste geschmückt. So recht ein Sombol der reichen, prunkliebenden „Venecia bella". Im Jahre 1797 fand dieses glanzvolle Fest zum letzten Male statt. Und nur nach den Beschreibungen der Zeitgenossen und nach zahlreichen farbenprächtigen Gemälden, kann man sich das Bild jener wunderbar dekorativen Feier vergegenwärtigen.

Zum Himmelfahrtstag



Gemälde von Raffael (Scherl-Bilderdienst M.)

Hamstern Sie „Sonne"!
Sonne ist Kraft u. Energie. Sie können nicht genug davon in sich aufnehmen! Aber Vorsicht vor Sonnenbrand! Nivea erlaubt Ihnen, in Sonne zu schwelgen, wenn Sie sich vorher und nach Bedarf wiederholt einreiben.
NIVEA CREME

Der erste Schnitt

Beim Hochfeld unter der alten Ulme saßen der Bauer mit seinen Knechten und Mägden und aßen hingebungsvoll das schwarze Brot. Ein mächtiger Krug stand zwischen ihnen, und aus dem Krug schöpfte sich jeder den Trunk heraus. Nicht weit von der Stelle, da sie beim Frühstück saßen, rackten die Pferde ihre Hälse zu Boden und wühlten die Nüstern tief hinein in die duftenden Haufen eben gemähten Grases. Sie schnauften und stampften und hieben mit den langen Schweifen nach den Bremsen.

Die Mähmaschine einsiedelte am angefangenen Schnitt.

Es war still hier draußen. Manchmal kam ein verlorener Lerchenklang aus fernen Lüften, manchmal schreckte ein Reh in der Dickung. Wie blaues, durchsichtiges Glas war der Himmel, rückte die fernen Höhenzüge nahe heran und machte es, daß über dem Tann ein helles, heimliches Leuchten stand.

Ein Weg geht durch den Wald am Hang.

Den Weg haben zu Urzeiten einmal die Bären gestampft, und darum heißt er der Bernsteigl. Also den Bernsteigl kam jetzt einer herauf mit langsamen, weit ausgreifenden Schritten. Die Klappenmütze hatte er weit aus der Stirn hinausgeschoben. Langes, weißes Haar wallte über die Schläfen, und auf der Schulter trug der Mann eine Sense.

Die Magd Olga saß dem Walde zu und sah den alten Bauern zuerst. „Da kommt Vater Däubler", sagte sie, und der junge Bauer, der neben ihr saß, seufzte laut auf. „Ja — und mit der Sense kommt er —"

Der junge Däubler ging dem Alten entgegen. „So, da bist du also! Sie gingen miteinander zur Ulme. „Glück auf!" grüßten die Knechte und Mägde. „Glück auf!" Das war gut, das hörte der Alte gern. Sie taten ein bißchen verwundert, aber „Glück auf!" sagten sie, und damit fühlte er sich recht in seinem Kreise.

„Steht das neue Gewend noch an?" fragte er den Bauern, seinen Sohn.

„Ja, das steht noch", mußte der kleinlaut zugeben.

„Gut, so will ich am Hafer mähen und Fahrtrate am Wasser!"

Nun schob der Junge drei Finger in die Hosentasche und wendete sich ab. „Tue es!" sagte er. Das war alles.

Im Hochfeld schaffte es. Und drüben am neuen Gewend stand der alte Däubler, schärfte die Sense mit liebevoller Gewohnheit und hörte zu, wie das Sensenblatt sang. Dann tat er den ersten Anhau in das saftige Gras. Rauschend sanken die Halme dahin. Häuflein reihte sich an Häuflein in schnurgerader Linie. Der Alte murmelte unverständliche Wort aus strahlendem Gesicht.

So ging das bis zum Erlenhag. Nun stellte er die Sense wieder auf, wischte mit Daumen und Zeigefinger das silberglänzende Sensenblatt rein vom Grase. Ganz allein stand er in der Senke am Erlenbusch und konnte die Hand einmal unbeobachtet auf den Rücken legen — so! — und einmal tief aufatmen.

Da hatte er nach einer Stunde einen schönen Streifen gemäht — beinahe wie in jungen Jahren. Wieviel Hälmlein werden's schon gewesen sein, die die Sense nicht auf die linke Seite trug, die hinabfielen ins Wasser und lustig davonplätscherten? Der Alte erinnerte sich seines allerersten Mähversuches. Damals war das freilich ein ander Ding, der Bach bekam da einen dicken grünen Spiegel. Es war schön, so nachzudenken über ein ganzes langes Leben. Immer war dies Plätschern um ihn, der Duft der Erde und des Wassers. Nun war der Schnitt am Bach geschafft und Vater Däubler lehnte die Sense an den weißen Marmorstamm der Birke, blickte sich scheu um, daß niemand es sah, und ließ die müden Knochen ruhen auf dem alten Schwerterstein. Ein blauer Diamant schoß an ihm vorbei. Der Eisvogel. Jetzt saß er drüben auf dem ausgewaschenen Wurzelarm der Korbweide wie ein bunter, schillernder Stein und rührte sich nicht.

„Dunnerkerl", lachte Vater Däubler, „da hockst du und schaust mir zu, wie ich fertig bin! Hutschi! Scher dich fort, Gespenst!"

Wie ein Meteor schwirrte der Eisvogel davon. Aber hinter dem Bauern stand jetzt die Magd Olga. Einen Milchkrug hatte sie vor sich hingestellt und spielte am Schürzenzipfel. „Da hab ich Euch den Trunk gebracht, Vater Däubler!"

Der Alte schrak ein bißchen zusammen. „Hm — du kommst mir angeschlichen. Aber ein Schlückchen gib her, dann mach ich weiter, ja —"

Olga ließ den Bauer trinken, und als er nach der Sense greifen wollte, nahm sie das Gerät und weigerte sich, es auszuliefern. So trotzig war sie und wollte mit der Sense davongehen.

„Zum Kuckuck! schrie der Alte und streckte beide Fäuste nach ihr aus. „Gleich gibst du die Sense her!"

Olga gehorchte. Vater Däubler seufzte erleichtert auf, als er die Sense wieder zwischen seinen Händen hielt. „Na ja — ich weiß, wie es gemeint ist. Ich bin fertig, fertig fürs Leben. Aber die Sense möcht ich halt selbst nach Hause tragen, meine Sense —"

Die Magd pflückte nun schnell ein paar Blumen und band sie mit viel Liebe an den Schaft der Sense. Mit seitwärts geneigtem Kopf stand sie neben dem Alten, als sie sein Werkzeug zur feierlichen Heimfahrt schmückte. Aber ihre Schultern zuckten.

Vater Däubler schob die Finger ineinander und blickte zu Boden.

„Dies Leben war Arbeit", murmelte er, „dies Leben war reich, Amen!"

Leise plätscherte der Bach, doch der Lerche Lied klang jetzt wieder heller aus fernen Lüften.

Georg A. Oedemann.

Sie wurden mit dem Film- und Buchpreis ausgezeichnet

Friedrich Bethge, der Träger des nationalen Buchpreises, ist der Sohn des verstorbenen Germanisten Richard B. und stammt mütterlicherseits aus einem Pfarrergeschlecht, das 250 Jahre ununterbrochen in Ostpreußen ansässig war. Vor dem Kriege war Bethge Redakteur in einem Berliner Zeitschriftenverlag. Im August 1914 trat er als Kriegsfreiwilliger in die Armee, wurde 1916 Leutnant und 1917 Kompagnieführer. Er wurde fünfmal, in jedem Jahr einmal, verwundet. Nach dem Kriege war Bethge hauptamtlich Beamter der Stadt Berlin, gab aber nebenbei seine erste Gedichtsammlung heraus, die mit dem Lyrikerpreis ausgezeichnet wurde. Heute ist Bethge Chefdramaturg und stellvertretender Generalintendant in Frankfurt a. M.

1928 erschien sein Drama „Reims", eine balladeske Gestaltung des Kriegserlebnisses, 1934 der „Marsch der Veteranen", in dem Bethge den Schritt von der dramatischen Ballade zur dramatischen Tragödie unternimmt.

Emil Jannings wurde 1886 in Rorschach am Bodensee geboren. Nach dem Willen seines Vaters sollte er Ingenieur werden, aber die Liebe zu Büchern und zum Drama führte ihn bald zur Bekanntschaft mit dem Theater. Als eine Truppe durch Görlitz kam, wo seine Eltern damals wohnten, ging er mit ihr, führte das Leben des wandernden Schauspielers und kam dann über Bremen, Leipzig und Darmstadt nach Berlin.

1926 kam er nach Hollywood, 1928 wurde er für weitere drei Jahre nach Amerika verpflichtet. Obwohl ihn die amerikanische Akademie durch Ueberreichung eines Ehrenpreises im Februar 1929 zum besten Schauspieler Amerikas erklärt hatte, kehrte er bald darauf nach Deutschland zurück. Im Mai 1934 wurde er vom Staatlichen Schauspielhaus verpflichtet. Von seinen Tonfilmen sind noch unvergessen sein Auftreten als Friedrich Wilhelm I. in „Der alte und der junge König", als Professor in „Traumulus" und als der Held in „Der Herrscher". Einer seiner eindrucksvollsten Bühnengestaltungen war sein Bismarck in dem gleichnamigen Schauspiel von Wolfgang Goetz.





Am Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes gab Reichsminister Dr. Goebbels bekannt, daß Emil Jannings als Hauptdarsteller und künstlerischer Leiter des Films „Der Herrscher" den Filmpreis 1937 und Friedrich Bethge als Verfasser des Schauspiels „Die Veteranen" den Buchpreis dieses Jahres zuerkannt erhielten. Jannings rechts, Bethge links.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Geheimnis um Mr. Tree

Roman von Ralph Urban

(18. Fortsetzung.)

Zuerst kam der Sachverständige für Schießwesen ins Zimmer. Er brachte das Stahlmantelgeschoß, das man in der Mauer des Dienerzimmers gefunden hatte, mit dem zweifellos nach Stone geschossen worden war. Nach Meinung des Sachverständigen müßte man den Besitzer der Schußwaffe überführen können, wenn man ihn fände, da ein Fehler im Drall des Laufes ein untrügliches Zeichen auch in das Geschoß eingekerbt hatte.

Nach dem Sachverständigen ließ der Beamte, der im Vorzimmer des Oberinspektors Dienst machte, der Reihe nach die Kriminalinspektoren der Verhandlungsabteilung vor, deren Leute seit Tagen die Unterwelt durchforschten, um eine Spur der Brigade zu finden. Das Ergebnis war sehr mager. Einige polizeibekannte Männer, von denen man wußte, daß sie einmal mit der Brigade zu tun gehabt hatten, und die man in ihren Schlupfwinkeln ausheben konnte, leugneten hartnäckig, in letzter Zeit mit der Organisation in Fühlung gewesen zu sein. Man konnte ihnen nichts nachweisen. Von den sogenannten aktiven Mitgliedern der Brigade, soweit man sie kannte, war seit Tagen keiner mehr sichtbar gewesen. Ihre Unterkünfte, soweit man sie kannte, standen unter ständiger Bewachung, doch ging bisher niemand in die Falle.

Als der letzte der Kriminalinspektoren seine Meldung erstattet hatte, kam ein Beamter mit einer Depesche in der Hand.

„Eine erfreuliche Meldung," sagte der Mann, „wie die Polizei aus Quebec berichtet, wurde heute mittag der Elektriker James Morton aus London verhaftet, als er kanadischen Boden betrat."

Robin las das Telegramm selbst noch einmal vor und bekam dabei ein freudiges Gesicht. Dann gab er dem Beamten den Auftrag, sofort im Ministerium vorzusprechen, daß man zwecks Auslieferung des Elektrikers bei der Regierung von Kanada vorstellig werde.

„Gottsei dank," seufzte Robin, als der Beamte draußen war, „endlich einmal wieder ein Erfolg. Ich wette um meinen Kopf, daß mit diesem Morton etwas nicht stimmt. Wenn mich nicht alles täuscht, dann hat er das Testament als Zeuge erst unterschrieben, als Mr. Tree schon lange tot war."

„Schon möglich," meinte Barton trocken, „dies wäre aber jammerschade, da das Testament damit ungültig sein würde und Taylor in den Genuß der Erbschaft käme. Und ich kann diesen Kerl nicht leiden, obwohl er Scotland Yard gegenüber wie ein Engel dasteht."

„Eifersucht, Barton. Nichts als Eifersucht, weil er seinerzeit der hübschen Miß Aldercreux schöne Augen machte. Vielleicht tut er das noch immer. Wie wäre es, Barton, wenn man sich einmal bei ihm erkundigen würde, ob ihm vielleicht der Aufenthalt der jungen Schwedin bekannt sei?"

„Erstens: Quatsch!" antwortete der Inspektor. „Zweitens: haben wir in dieser Hinsicht die gleichen Gedanken. Womit aber nicht gesagt sein soll, daß sie unbedingt richtig sein müssen."

Wieder pochte es an der Tür. Auf das Herein des Oberinspektors betrat ein eleganter junger Mann, Sergeant Donald, der seit dem Ende des Inspektors Kent Robin als Adjutant zur Seite stand, das Büro.

„Nun, was bringen Sie, Donald," begrüßte ihn sein Vorgesetzter wohlwollend.

„Ich habe auftragsgemäß alle Personen besucht," berichtete der Sergeant und zog ein Notizbuch aus der Tasche, „deren Anschrift wir unter den Aufzeichnungen des ermordeten Dr. Taylor fanden. Es sind durchweg ehemalige Patienten oder Bekannte aus dem Klub. Alles einwandfreie Leute, die mit dem Doktor auch nicht näher befreundet waren. Dann kam ich auf einen Mr. Wall, der als letzter auf der Liste stand. Dieser Mann entpuppte sich als Inhaber eines Wettbüros in der City. Wie ich von ihm erfuhr, war der ermordete Arzt einer seiner besten Kunden. Dr. Taylor hat im letzten Jahr in dem Wettbüro achtzehntausend Pfund umgesetzt, das heißt, er verwettete diesen Betrag und gewann davon insgesamt nur viertausend Pfund zurück. Demnach hatte er außerordentliches Pech."

„Das ist interessant," sagte Robin, „soviel ich weiß, verfügte Dr. Taylor außer einem geringen Bankkonto, das sich stets gleich blieb, über keinerlei Vermögen. Seine Villa ist mit Hypotheken überlastet und seine Praxis als Arzt in Wembley trug gerade so viel ein, um seinen Lebensunterhalt zu decken. Konnten Sie erfahren, wie lange der Arzt dieser Wettleidenschaft fröhnte?"

„Nach den Aufzeichnungen des Mr. Wall zählte Dr. Taylor seit achtzehn Monaten zu seinen Kunden."

Als der Sergeant gegangen war, wandte sich der Oberinspektor an Barton mit der Frage, was er von dieser Neuigkeit halte.

„Wenn Dr. Taylor über kein eigenes Vermögen verfügt," meinte der Inspektor, „dann muß ihm das Geld aus einer anderen Quelle zugeflossen sein. Falls es uns gelingt, diesen Geldgeber ausfindig zu machen, sind wir sicher um einen großen Schritt vorwärts gekommen."

„Ja," nickte Robin beifällig, „um einen großen Schritt!" Es klang aber nicht sehr überzeugt. Ueberzeugter hingegen, als er nach einem Blick auf die Pendeluhr sagte: „So, jetzt ist es aber genug. Nun gehe ich heim, ziehe mir die Filzpantoffeln an, esse ein bürgerliches Abendbrot, lege mich wie ein anständiger Mensch zu Bett und schlafe bis morgen früh. Und bis dahin sind für mich sämtliche Kriminalfälle im britischen Weltreich, sämtliche Brigaden, Massenmörder, Fingerabdrücke, Revolver, Messer und Fußangeln, Testamente, Zyklonen, Wettbüros und Kollegen einfach nicht vorhanden. Gute Nacht!"

Sprachs und ging.

18. Kapitel.

Robin ging stillvergnügt nach Hause. Zuvor hatte er noch Mrs. Gamble, seine Haushälterin, angerufen und ihr mitgeteilt, daß er heute zum Abendessen heimkäme, worauf er die etwas erstaunt klingende Antwort erhielt, daß alles bereit sein werde. „Eigentlich eine entzückende Frau, diese Mrs. Gamble!" dachte der Oberinspektor. „Immer liebenswürdig, sauber und hübsch, dabei auch zielbewußt und energisch, aber persönlich von vornehmer Zurückhaltung. Als Witwe nach einem im Dienst ums Leben gekommenen Kollegen führte sie ihm seit ungefähr einem Jahr, seit dem Tode seiner alten Mutter, die Wirtschaft. Immer mit dem Dienst oder mit sich selbst beschäftigt, nahm Robin das tadellose Klappen des Haushalts als Selbstverständlichkeit hin, aber auch die kleinen und großen Opfer, welche die Dame ihm brachte. Oft genug kam es vor, daß der Oberinspektor erst gegen Morgen müde und hungrig heimkehrte. Dann stand auch schon Mrs. Gamble da, bereitete rasch ein Essen und zerstreute seine Sorgen, indem sie auf ihre reizende Art noch ein Weilchen mit ihm verplauderte. Er verfiel auch gar nicht auf den Gedanken, daß die Frau auf ihn die ganze Nacht hindurch gewartet haben könnte; denn er war ein Egoist wie die meisten Männer.

Gerade an diesem Abend aber fühlte er eine weiche Regung, und in Würdigung der Verdienste der hübschen Haushälterin beschloß er, sie durch ein paar Blumen zu erfreuen. Es blieb aber bei dem schönen Vorsatz; denn als er zu der Blumenhandlung kam, hatte der Laden natürlich schon geschlossen.

Mrs. Gamble begrüßte ihn freundlich wie immer. Auf einem Stuhl in seinem Schlafzimmer lag sein säuberlich zusammengelegt der Hausanzug und alsbald empfand Robin jenes stille Glück, das eben nur Männer in einem gewissen Alter empfinden können, wenn sie Kragen und Krawatte abgelegt haben. Als er das Speisezimmer betrat, standen die dampfenden Gerichte schon auf dem Tisch. Mrs. Gamble nahm dem Oberinspektor gegenüber Platz und schenkte den Tee ein.

„Ich wollte schon lange mit Ihnen reden," wechselte die Dame den Gesprächsstoff, als Robin sich eine Zigarre angebrannt hatte, „aber man bekommt Sie in letzter Zeit gar nicht mehr zu Gesicht. Nun läßt es sich nicht mehr länger hinausschieben. Ich muß Ihnen leider zum fünfzehnten April kündigen, Mr. Robin!"

„Wa —?" Der Oberinspektor vergaß, den Mund zu schließen.

„Ja, aus Familiengründen. Das heißt — um aufrichtig zu sein — ich habe die Absicht, mich zu — verheiraten."

„So, so," sagte Robin, aber seine Stimme klang jetzt seltsam heiser, „so, so! Ja, wenn man jung und verliebt ist —"

Mrs. Gamble war blutrot geworden. „Man muß nicht gerade sehr verliebt sein — aber schließlich will man in meinen Jahren doch noch nicht fürs ganze Leben allein bleiben — ich bin so einsam —"

Schweigend rauchte Robin seine Zigarre und schweigend sah Mrs. Gamble vor sich hin. Dann erhob sich der Oberinspektor schwerfällig. „Gute Nacht," sagte er, „und recht viel Glück".

Müde ging er in sein Zimmer hinüber, ließ sich auf einen Stuhl fallen und starrte in das Licht der Tischlampe. „Esel!", murmelte er dabei vor sich hin, „fürchterlicher Esel! — Lebt dahin und ist blind. Der Dienst, der Dienst. Keine Zeit. Nicht einmal für ein wenig Glück. Und dann ist es zu spät, immer ist es zu spät!"

Robin sprang auf, zog sich mit wahnsinniger Hast an, als würde es brennen. Porters Hall war ihm eingefallen. Zyklone und all die Rätsel. Für etwas mußte man schließlich doch leben.

Fünf Minuten später ging er schon auf der Straße. Es war die erste Frühlingsnacht, aber Robin schlug den Kragen seines Mantels hoch. Ihn fröstelte.

19. Kapitel.

Bald nach Robin hatte auch Barton Scotland Yard verlassen. In einem kleinen Restaurant nahm er ein bescheidenes Abendessen, blieb dann noch eine Weile sitzen und las die Abendzeitungen. Ein Blatt, das auf Scotland Yard nie gut zu sprechen war, begann bereits wahrzusagen, daß der Fall Porters Hall sich zu einem Polizeiskandal ersten Ranges entwickeln werde, da es bisher nicht einmal gelungen sei, auch nur eine Spur zu finden.

Gegen 22 Uhr verließ Barton das Speisehaus, rief eine Autodroschke an und gab dem Chauffeur die Weisung, ihn nach der Bulow Road zu bringen. An der Ecke dieser Straße entlohnte er und schlenderte langsam dem Haus Nr. 10 zu. Zwei Männer, die in ein Gespräch vertieft zu sein schienen, kamen ihm entgegen. Als Barton auf sie zutrat, hatten die zwei Geheimpolizisten ihn schon erkannt, sie grüßten ihn und einer meldete, daß Dr. Taylor vor einer Stunde nach seinem Klub gegangen wäre und wahrscheinlich erst spät zurückzuerwarten sei. Sonst hätte in der Zwischenzeit niemand das Haus Nr. 10 betreten oder verlassen. Barton sagte den beiden Beamten, er werde sie für eine Stunde ablösen. Als sie um die Straßenecke verschwanden, trat Barton zu einer Laterne und prüfte nochmals eine Zeichnung, welche die Wohnung des Mr. Taylor darstellte. Dann entnahm er seiner Rocktasche ein Lederetui, in dem es leise und metallisch klirrte, und trat auf das Tor des Hauses Nr. 10 zu. Spielend leicht schloß er auf, trat ein und sperrte wieder zu. Mit der Taschenlampe leuchtend, ging er unhörbar durch den Flur und eine Treppe hoch. Dort blieb er stehen und wandte sich dann linker Hand zu dem vom Gang aus zu betretenden und der Wohnung des Mr. Taylor gegenüber befindlichen Dienerzimmer und lagte das Ohr an die Tür. Nachdem er von dort heraus friedliches Schnarchen vernommen hatte, trat er an die Wohnungstür und öffnete sie ebenfalls. Er versperrte wieder von innen, leuchtete die Diele ab und ging langsam durch die Flucht der Zimmer, deren Flügeltüren offenstanden. Wohnung und Einrichtung verrieten Luxus und Geschmack. Im zweiten Zimmer nach der Diele stand in einer Fensterecke ein Dämatenschreibtisch, dem Barton seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte. Er zog sich einen Stuhl heran, öffnete die erste Lade und begann, sie im Schein der Taschenlampe einer Untersuchung zu unterziehen. Totenstille herrschte, nur manchmal raschelte ein Papier. Schnell aber gründlich prüfte er die Schriftstücke, ohne aber etwas zu finden, das für ihn von Belang sein konnte. Ebenso erging es mit dem Inhalt der zwei Seitenfächer. Dann nahm er den Papierkorb zwischen die Knie und untersuchte ihn ebenfalls. Eben ließ er die Hälfte eines zusammengeknüllten Briefumschlages in die Tasche gleiten, als er von der Diele her einen kurzen, klingenden Ton vernahm. Sofort verlöschte er das Licht der elektrischen Lampe und lauschte angespannt. Wieder ein metallenes Knacken. Barton stand auf, benützte die weitvorgestreckten Hände als Fühler und schlich der Diele zu. Zweifellos machte sich jemand am Schloß der Tür zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Alkalifreies Haar nach Kopfwäsche mit SCHWARZKOPF Beutel 20 Pf u. 30 Pf. Einfach „Schwarzkopf" verlangen!

Hannemann macht alles

Roman von Hans Herbst

(29. Fortsetzung.)

„So, so", sagte er und seine Stimme klang ziemlich scharf. „Sie wagen also diesen riesigen Betrag und wollen sich wegen eines — an dieser Riesensumme gemessen — winzigen Betrages herumstreiten?"

„Wieso herumstreiten? Ich verstehe nicht!"

„Ich meine wegen der Koalition, die Miß White gestellt hat."

Mortimer lehnte sich lässig in seinen Sessel.

„Das ist eine ganz andere Sache . . . da handelt es sich um ein Prinzip."

„Ach so . . . das ist was anderes!"

„Hat Sie Miß White beauftragt, mit mir darüber zu verhandeln, Herr Hannemann?" fragte Mortimer lauernd.

„Das nicht, Mr. Pealworth! Aber als ihr Freund möchte ich die Sache in gutem beigelegt wissen!"

Mortimer schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, Herr Hannemann, ich gebe in dieser Angelegenheit nicht nach."

„Aber das ist doch unklug von Ihnen, Mr. Pealworth!" ereiferte sich Hannemann. „Sie werden absolut nichts erreichen. Sie haben die Abmeldung der Filiale vorgenommen, davon hörte ich. Was ändert sich dadurch? Die Firma wird unter einem anderen Namen von Miß White fortgeführt. Sie haben also absolut nichts gewonnen. Und die Kautionen wird eben von ihr eingeklagt werden."

„Das soll sie meinetwegen", erklärte Mortimer erregt. „Ich mache eine Gegenrechnung auf. Die Umbauten und Geschäftseinrichtung übersteigen diesen Betrag bedeutend. Und da Miß White ohne weiteres Vermögen ist, wird sie das Geschäft in kurzer Zeit wieder schließen."

„Wir werden Ihnen den Beweis erbringen, daß das nicht der Fall sein wird", versetzte Hannemann ganz ruhig. „Außerdem werde ich gegebenenfalls der Oeffentlichkeit Aufklärung über Ihr seltsames Geschäftsgebaren geben. Ueberlegen Sie sich die Sache noch einmal in aller Ruhe, Mr. Pealworth! Hier ist meine Adresse!" Er holte eine Geschäftskarte hervor und legte sie vor den Amerikaner hin.

Mortimer zerriß die Karte und warf sie in den Aschbecher.

„Ich weiß, was ich zu tun habe, Herr Hannemann!" sagte er wütend, sprang auf und ließ Hannemann sitzen.

Der zahlte seine Zeche und entfernte sich ebenfalls.

*

Lucie hatte die Apotheke aufgesucht.

Gotthold strahlte sie an und drückte ihr liebevoll die Hand.

„Ach, Lucie", sagte er seufzend, „wie habe ich mich nach dir gesehnt. Ich habe immerzu an dich gedacht. War deine Mutter sehr böse?"

Lucie nickte bekümmert.

„Das kannst du dir doch denken, Gotthold!"

Gotthold nickte nun ebenfalls.

„Ja, ja, ich glaube es. Dann . . . dann werden wir uns wohl vorläufig nicht treffen können."

„Nein, vorläufig nicht."

„Ach ja", seufzte Gotthold bedrückt. „Aber du kommst wenigstens ab und zu ans Fenster, Liebste, nicht wahr?"

„Mama ist ja andauernd hinter mir her, knapp, daß ich mich hierhertrauen konnte. Sie paßt ja so auf."

„Dann . . . dann sehen wir uns also lange Zeit nicht?" meinte Gotthold mit traurigem Gesicht.

„Nein, lieber Gotthold", sagte Lucie etwas bedrückt, „denn ich werde mich verloben."

„Verlo . . . Lucie . . ." Gotthold sah sie entgeistert an.

Er tat Lucie schrecklich leid. Zärtlich streichelte sie seine Hand.

„Ja, ich muß mich mit Herrn van Overbrügge verloben", sagte sie leise, „aber heiraten tu ich nur dich", fügte sie innig hinzu, als sich Gotthold mit bleichem Gesicht an das hinter ihm befindliche Regal lehnte.

„Reiß keine Sachen herunter, Gotthold!" ermahnte sie ihn, als einige Flaschen ins Wackeln gerieten.

„Nein, nein," sagte er matt lächelnd und stellte die etwas durcheinander geratenen Flaschen sorgsam wieder in Reih und Glied, dann drehte er sich wieder zu ihr herum.

„Du willst dich also mit einem anderen verloben und mich . . . mich willst du doch . . . heiraten? Geht denn das überhaupt? Ist das nicht Bigamie?" Er war ganz verdattert.

Lucie mußte doch lachen, als sie sein klägliches Gesicht sah.

„Aber, Gotthold", sagte sie heiter. „Bigamie ist doch, wenn eine Frau zwei Männer hat oder umgekehrt ein Mann zwei Frauen."

„Ach ja, richtig, entschuldige, ich bin etwas durcheinander, Lucie!"

„Ich darf dir jetzt noch nicht alles erklären, mein lieber Gotthold . . . es ist nämlich eine kriminelle Sache."

„Kriminell . . .! Das wird ja immer schöner!" stöhnte er. „Ach, Lucie, mir brummt der Schädel."

„Nimm eine Spalttablette, Gotthold!" Sie sah sich vorsichtig um und gab ihm schnell einen Kuß.

„Gib mir doch schnell noch eine Spalttablette, einen Kuß, wollte ich sagen", bat Gotthold verliebt.

„Später, Gotthold chen!" Sie nickte ihm freundlich zu und ließ ihn allein.

„Ach du lieber Gott", seufzte der verliebte Apotheker. „Heiraten ist doch schwerer, als ich mir vorgestellt habe."

Kopfschüttelnd ging er in die Offizin.

*

„Was ist denn mit Lucie?" fragte Frau Niewind ihren Gatten, als sie gegen Abend nach Hause gekommen war und mit ihm am Eßtisch saß. „Sie ist ja nicht hier! Mault sie etwa?"

„Ach wo", erklärte Niewind scheinheilig. „Maulen tut sie nicht, aber kreuzunglücklich ist sie. Sie heult wie ein Schloßhund."

„Ich kann ihr nicht helfen", meinte Frau Niewind energisch. „Sie muß einfach zur Vernunft kommen. Ich habe also ihre Verlobung für nächsten Sonntag angesetzt. Sie muß sich nun dareinfinden."

„Ich glaube, sie hat sich schon damit abgefunden", sagte der Gatte vielsagend.

„Mann! Hermann!" rief Aurora freudig. „Wirklich . . . ich hole sie." Sie war aufgesprungen und wollte fort.

Niewind hielt seine Frau am Arm zurück.

„Nun, warte doch schon. Laß sie doch erst ganz mit sich ins Reine kommen. Die Backpfeife, die sie bekommen hat, war ja auch zu gewaltig."

Frau Niewind setzte sich wieder.

„Welche Backpfeife? Hermann, nun rede doch! Spann' mich doch nicht so auf die Folter! Was redest du denn da von Backpfeife? Hast du sie am Ende geschlagen?"

„Aber wie kannst du so was von mir denken?" entrüstete sich ihr Mann. „So etwas mache ich doch nicht."

„Aber wer denn sonst?"

„Bildlich gesprochen, meine ich natürlich. Also die Sache ist die: Lucie hat heute den Provisor getroffen, er hat ihr wohl aufgelauert. Und da hat er sich so lebhaft nach unseren Vermögensverhältnissen erkundigt und nach der Mitgift gefragt, überhaupt so nach allem. Von diesem Thema ist er gar nicht mehr weggekommen. Und als Lucie durchblicken ließ, daß sie auf nichts weiter als auf eine einfache Wohnungseinrichtung rechnen könnte, da hat er erwidert, dann müsse man eben gegen uns klagen werden. Das hat Lucie direkt gegen den Kopf gestoßen. Merkwürdig kühl ist er geworden und hat sich schließlich sehr schnell gedrückt."

„Großartig, wundervoll!" rief Aurora überwältigt. „Also habe ich doch recht gehabt, als ich euch erklärte, daß er ein ganz gemeiner Mitgiftjäger ist. Siehst du, den habe ich doch gleich erkannt. Aber ihr beide wolltet ja davon nichts wissen, und mein eigener Bruder hat noch gegen mich gearbeitet, das vergesse ich ihm nie. Der betritt die Schwelle meines Hauses nie wieder."

„Aber zur Verlobung Luciens müssen wir ihn doch einladen", meinte Niewind hinterlistig, denn es machte ihm diebischen Spaß, seine Frau hinters Licht führen zu können. „Er sieht doch schon sein Unrecht ein und ist tief geknickt, daß er sich so in seinem Schützling getäuscht hat. Er war in einer Stimmung, als er von mir alles erfuhr. Ganz niedergeschlagen war er. Es hätte nicht viel gefehlt, dann hätte er laut losgeheult. Es muß ihm sehr nahe gegangen sein."

Aurora triumphierte.

„Das gönne ich ihm von Herzen, diesem neunmalklugen Menschen, der alles besser wissen will. Jetzt hat er die Blamage weg. Schön, meinetwegen soll er kommen. Er soll sich schwarz ärgern über die vornehme Gesellschaft, die wir einladen werden, und über die großartige Aufmachung. Dem sollen die Augen übergehen."

Wenn sie nur dir nicht übergehen werden! dachte Niewind niederträchtig und lachte schadenfroh.

„Ich sehe, du bist auch meiner Meinung", sagte Frau Niewind, die das Lachen ihres Mannes falsch deutete. „Es freut mich, daß ich dich endlich auch überzeugt habe."

„Ja, mich hast du vollkommen überzeugt. Nun bringe die Sache mit Lucie in Ordnung und dann kann die Verlobung steigen." Er fing wieder zu essen an.

„Ach, Hermann!" sagte Frau Aurora mit überseligem Gesicht. „Das wird der schönste Tag meines Lebens werden."

Ach herrjeh! mußte Niewind denken, aber er schwieg klugerweise.

Aurora bemerkte zum Glück nicht das schadenfrohe Gesicht ihres Mannes, da sie das Zimmer verließ, um Lucie aufzusuchen, die wohl in ihrem Zimmer saß.

*

Aurora betrat das Zimmer ihrer Tochter. Lucie saß am Fenster und hatte anscheinend geweint, denn sie wischte sich mit dem Taschentuch die feuchten Augen ab.

Daß Lucie wirklich die Tränen in den Augen standen, hatte aber einen anderen Grund. Sie hatte nämlich an der Tür des Eßzimmers gelauscht und die Räuberpistole, die der Vater der Tochter vorgesetzt hatte, mit angehört. Nur schwer hatte sie sich das Lachen verbeißen können, aber in ihrem Zimmer, in das sie beim Fortgang der Mutter schnell gehuscht war, hatte sie herzhaft gelacht, bis ihr die Tränen gekommen waren.

Frau Aurora hatte sich zu ihrer Tochter gesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service g. gutt KG

Frauenland

Lebenskunst

Es nutzt nichts, mein liebes Kind,
Die Augen zu verhüllen:
Nicht immer wird das Leben blind
Dir jeden Wunsch erfüllen.

Nicht immer wird ein schöner Traum
Vom Tag verwirklicht werden,
Und selbst der Frömmste findet kaum
Ein Paradies auf Erden.

Drum hadre nicht mit dem Geschick,
Laß klagen und verzagen
Und lern im rechten Augenblick
Beglückendes Entsagen.

Hans Holfert

Ein staubiges Kapitel

Das Großreinemachen beginnt — Zweckmäßigkeit ist halbe Arbeit — Die letzten Spuren des Winters verschwinden

Wenn die Heizzeit vorüber ist und die warmen sonnenhellen Tage kommen, muß auch die Wohnung instand gesetzt werden. Beim Großreinemachen ist es noch immer am zweckmäßigsten, das Zimmer, wenn es irgend geht, völlig auszuräumen oder auf jeden Fall doch alle Möbelstücke von der Wand abzurücken und sie dann zuzudecken. Dann werden Decke und Tapeten mit sauberen Besen abgestaubt. Wo die Tapeten Flecke haben, müssen sie mit versuchen, sie vorsichtig abzureiben. Sind Wände und Decke abgestaubt, so wird auch der Fußboden sauber gefegt, und nun gehen wir an das Ablösen der Holzteile an Fenstern und Türen und an die gründliche Reinigung des Ofens. Es ist selbstverständlich, daß man zu allererst, ehe man mit dem Abstauben des Zimmers beginnt, die Asche aus dem Ofen nimmt und das Heizloch gut säubert. Später werden dann die Kacheln mit lauwarmem Seifenwasser von oben nach unten abgewaschen und mit trockenen Tüchern nachgerieben. Auch die Holzleiste, die sich am Fußboden entlangzieht, muß sorgfältig abgewaschen werden. Nun folgt das Putzen der Fensterscheiben und Glastüren.

Die Teppiche müssen kräftig geklopft werden. Haben sie Flecke bekommen, so versucht man diese zunächst mit Seifenwasser und einer Bürste zu entfernen. Geht das nicht, so nimmt man irgend ein Fleckenwasser zu Hilfe. Sind Wachs- oder Stearinflecke auf den Teppich gekommen, so legt man ein sauberes Löschblatt auf die befleckte Stelle, stellt ein heißes Bügeleisen darauf und läßt es eine Weile stehen. Das Löschblatt wird das Fett aufsaugen und der Fleck ist fast immer spurlos verschwunden.

Die Polstermöbel müssen besonders sorgfältig geklopft und gebürstet werden. Evtl. schiebt man neue Mottenkugeln zwischen die Polster.

Die Bilder werden erst wieder aufgehängt, nachdem man sie gut abgewischt und auch das Glas gesäubert hat. Nägel, die sich lockerten, werden erneuert. Dabei muß man darauf achten, daß man die Bilder etwas höher hängt als vorher, damit nicht häßliche Nagelspuren an der Tapete zu sehen sind.

Alle Schränke und Kommoden sollen innen gründlich mit Salmiakwasser ausgewaschen werden. Wollsachen, die man während des Sommers einlegen will, wäscht man stets vorher, damit keine Motten hineinkommen. Es ist praktisch, die winterlichen Mäntel und Wollkleider nicht im Kleiderschrank hängen zu lassen, da sie dann der Sommergarderobe zuviel Platz wegnehmen, sondern man packt sie am besten mit Mottenkugeln und viel Zeitungspapier in eine gut schließende, staubsichere Kiste. Schubladen und Schränke werden mit neuem Papier ausgelegt.

Hat man einen Staubsauger, so ist die Säuberung der Wohnung wesentlich leichter und angenehmer. Das gilt besonders auch von der Reinigung der Bücher, die in Regalen stehen. Während man sonst jedes einzelne Buch herausnehmen und durch Zusammenklappen den Staub entfernen muß, genügt es, den Staubsauger darüber hinzuführen um den Staub zu beseitigen.

Parkettfußböden darf man nicht naß behandeln, da man dadurch den hellen Holzton verdirbt, sondern man bearbeitet sie mit Stahlspänen, die man unter der Schuhsohle festbinden kann. Natürlich darf man zu dieser Arbeit keine neuen und guten Schuhe anziehen. Man nimmt diese Arbeit immer stückweise vor, um sich nicht zu sehr anzustrengen. Ist man mit diesem sogenannten „Abziehen" fertig, so wird das Parkett mit Bohnermasse bestrichen, die man etwas einziehen läßt, ehe man sie blank wichst. Wer den Parkettfußboden einmal gut imstand gesetzt hat, hat nachher im Laufe des Jahres wenig Mühe mit ihm, denn man braucht ihn dann nur gelegentlich nachzubohnern und Flecke mit den Stahlspänen zu entfernen.

Alle Decken und Kissen, die waschbar sind, werden natürlich gewaschen. Nicht waschbare, aber unansehnlich gewordene, läßt man chemisch reinigen. Wo man irgendwelche Schäden entdeckt, muß man sie ausbessern — —: „Alles neu macht der Mai!"

K. S.

NEUES VON DER MODE



Zum Radfahren ist der Hosenrock angebracht, dazu paßt die Hemdbluse wie unser Modell zeigt, mit kurzen Aermeln, hübschen Knöpfen und Paspe. — Die Shorts für Tennis sind weit und faltig wie ein Röckchen. Trotzdem trägt man sofort nach dem Spiel wieder den durchgeknöpften Umlegerock. Auch die waschbare Bluse hierzu hat einen Sattel, der ihren guten Sitz auch beim Spiel garantiert. — Der Sportmantel aus heilem Wollstoff oder weißem Fries in kurzer loser Form. — Für Wandern und Reisen kommt heute der Faltenrock wieder auf, weil er besonders jugendlich ist.

Der Sommersport ruft

Mit dem einen neuen Kostüm haben wir noch lange keine Sommerausrüstung. Es gehört in erster Linie die Sportkleidung dazu, denn wie haben wir uns auf die schöne Betätigung im Freien gefreut. Weder Regen noch Wind kann uns jetzt abhalten, draußen zu sein, und wir sind smart genug, um uns nicht einseitig auf eine Art von Sport zu beschränken. Der Tennisplatz zum Beispiel ist ziemlich weit vom Wohnhause entfernt, und so schwingt sich die Eine auf das Fahrrad, die Andere in ihr Sportwägelchen, um hinzukommen. Draußen in einem Club darf später auch gebadet werden, und so umschließt ein einziger Nachmittag allerlei sportliche Künste. Zum Tennis und Hocken haben sich für die junge Frau und das junge Mädchen die Beinkleider recht gut eingeführt, nachdem sie ihren Schrecken als kurze „Hosen" verloren haben. Sie werden nur noch als Faltenrock gearbeitet und so len stets wie ein Rock aussehen. Ihre Kürze steht im Geschmack und Belieben der Trägerin. Trotzdem wäre es schlechter Geschmack, mit Shorts über die Straße zu gehen, oder nach dem Spiel noch lange in ihnen zu paradieren. Deshalb begrüßen wir als die praktische und „bekömmliche" Neuheit den Umknöpfrock in gewöhnlicher Länge. Er ist sehr einfach herzustellen, kann aus dem Stoff des Anzuges, oder auch dicker und wärmer sein.

Zum Hosenrock paßt auch die Bluse im Oberhemdstil, wie sie immer mehr in die Mode kommt, geradezu wunderbar. Mit einer Vielfalt wie noch nie, füllt sie den größten Teil des Blusenprogramms unserer Sommermode aus. Für kühle Tage zeigt sie den richtigen langen Hemdblusenärmel, aber wenn es den Musterungen der Hemdbluse nach gehen sollte, werden wir wenig schlechtes Wetter kennen lernen, denn sie haben sich in der Hauptsache auf den kurzen Aermel eingestellt. Er ist ja auch viel kleidsamer, und schließlich wollen auch die sehr reizenden Klubjacken, die man in handbreiten Streifen in Rot und Blau, in Schwarz und Weiß oder Grün etc., in Flanell herausbringt, die zahllosen Strickjacken in ihren hübschen bunten Farben ihre Existenzberechtigung nachweisen.

Und nun erst der Sportmantel! Er behält seine Vorliebe für Weiß, für die sogenannten englischen Musterungen und für naturfarbiges Kamelhaar. Er ist nicht so sehr auf modisch Auffälliges bedacht, als auf Schnittigkeit und bevorzugt deshalb auch die gerade Form vor der Glocke.

Hausfrau, vergiß den Kohl nicht!

In allen wichtigen Kohlüberschußgebieten wurden im Vergleich zu früheren Jahren im verflossenen Jahre an Kohl 50—100 v. H. höhere Erträge erzielt. Auch die Gebiete, welche sonst mit ihren Kohlernten den Verbrauch nicht voll befriedigten, waren gezwungen, noch anderweitig Kohl abzusetzen. In der Provinz Brandenburg stellten sich z. B. die Hektarerträge auf 325,2 Dz. gegenüber 184,9 Dz. im Jahre 1934. Auch in der Rheinprovinz überstieg der Hektarertrag von 518,6 Dz. die Ernteerträge von 1934 um über 100 v. H.

Während der leichter verderbliche Herbstkohl schon längst den Weg alles „Fleisches" gegangen ist, stehen infolge der gesegneten Ernte des Vorjahres noch über 1 Million Dz. Winterkohl zur Verfügung. Im kapitalistischen Amerika würde man wahrscheinlich einen solchen Ueberschuß ebenso vernichten wie die zeitweise zu große Kaffee-Ernte. Wir in Deutschland dagegen wissen unsere Agrarerzeugnisse besser zu verwerten und handeln wie eine große Familie, die ihre überschüssigen Vorräte nutzbringend und zur Ersparung anderer knapperer Lebensmittelvorräte stärker im Küchenzettel berücksichtigt.

Wer etwas vom Winterkohl versteht, weiß, daß man im Frühjahr noch nicht auf die neue Ernte zu warten braucht, sondern noch vollwertige Ware aus der Vorjahrsernte bekommt. Dazu kommt noch, daß gerade jetzt diejenigen Kohlsorten für den Verbrauch bereit liegen, die die größte Dauerhaftigkeit und die beste Qualität aufweisen, das ist vor allem der in Schleswig-Holstein geerntete Kohl, der vielleicht mit Rücksicht auf die guten klimatischen Bedingungen am nährstoffreichsten von allen deutschen Kohlsorten ist.

Die Hausfrau braucht nun aber keineswegs ihre Familie damit zu ärgern, daß sie jeden dritten Mittag Kohl im Eintopf oder, wie die Soldaten im Felde sagten „Fußlappen mit Strümpfe" auftischt. Neben den einfachen Kohlgerichten gibt es eine solche Fülle von guten Kohlspeisen, daß die Hausfrau bei größter Abwechslung im Speisezettel fast zu jeder Mahlzeit Kohl verwenden kann. Kohl ist billig, aber die Kochkunst kann ihn trotzdem delikat machen.

Wir bringen in folgendem einige unbekannte Rezepte. Sie sind für 4—6 Personen berechnet.

Kohlsalat.

(Als Zutat zu jedem Fleischgericht wie Sauerkraut.) 2 kg Kohl werden fein geschnitzelt, etwa 3 Minuten in Salzwasser abgekocht und abgegossen. 125 g klein gewürfelter fetter Speck wird hellgelb ausgebraten, klein geschnittene Zwiebeln hinzugetan und das Ganze mit dem abgegossenen Kohl vermischt unter Beigabe von Essig, gestoßenem Pfeffer und etwas Zucker. Der Kohl muß etwas säuerlich schmecken. Auch kalt zu Tisch gebracht mundet er sehr gut.

Gebackene Kohlscheiben

kennen wohl die wenigsten Köchinnen. Man wählt einen kleinen festen Kohlkopf, schneidet davon 1—2 cm dicke Scheiben, die halbgar gedämpft werden und gut abtropfen müssen. Dann werden sie in einen aus Mehl, 2 Eiern, 4 Eßlöffeln Milch und 50 g geriebenem Käse hergestellten Teig getaucht, in geriebener Semmel gewendet und in Fett schwimmend oder auf einer Pfanne gebacken. 15 Minuten.

Kohl mit Quarg-Keulchen

ist ein sächsisches Spezialgericht, das aber auch anderen „Landsleuten" mundet, wenn es „mit Liebe" zubereitet ist. Quargkeulchen: ½ kg Kartoffeln, ¾ kg Quarg, 65 g Mehl, 1 Ei, Salz. Man mischt alle Zutaten, formt kleine Keulchen und bäckt sie in Fett knusprig aus. Das Kohlgemüse dazu bereitet man wie folgt: 1 kg Kohl, 50 g Fett, 3/8 l Flüssigkeit, 10 g Mehl, Salz und Kümmel zum Abschmecken.

Bayerischer Topf

nennt sich ein besonders preiswertes Gericht. 1 kg Kohl, 1 kg Kartoffeln, ½ kg Mohrrüben, 60 g Margarine, Kümmel, Salz, 20 g Mehl, 3/8 l Flüssigkeit. Der Weißkohl wird in Achtel geschnitten und halbgar gedämpft, die Mohrrüben werden in Scheiben, die Kartoffeln in Würfel geschnitten. Alle Zutaten schichtet man lagenweise in einen Kochtopf, kocht sie langsam gar und bindet mit dem Mehl.

Gelbes Erbsengericht mit Kohl und Würstchen

Eintopfgericht) ist sehr sättigend. 250 g gelbe Erbsen, 1 kg Kohl, Würstchen (je nach Vorrat), 1 kg Kartoffeln, 1,5 l Flüssigkeit, Salz, Zwiebeln, Maggi. Die am Tage vorher eingeweichten Erbsen aufsetzen und ungefähr ¾ Stunden kochen lassen, dann den geschnittenen und gebrühten Kohl und nach ½ Stunde die Kartoffelscheiben dazu. Die in Scheiben geschnittenen Würstchen läßt man in dem fertigen Gericht heiß werden und überstreut das Gericht mit den in wenig Fett gebräunten Zwiebelringen. Mit Majoran abschmecken.

Große Kohlrolle

nennt sich ein interessantes, preiswertes und sehr sattmachendes Gericht, bei welchem 20 große Kohlblätter halbgar gekocht und schuppenförmig zu einer Länge zusammengelegt werden. Man streicht folgende gar gemachte Füllung darauf: 1 kg Kohl, 100 g Graupen, 50 g Fett, 1½ Ei, Gewürze. Die Masse wird nach dem Zusammenrollen mit Ei bestrichen und im Ofen in einer halben Stunde gar gemacht. Schwenkkartoffeln schmecken gut dazu; wer üppig ist, reicht Pilzgemüse nebenher.

Kohlpastete

ist ein üppiges Sonntagsgericht, das es „in sich" hat. 1 kg gedämpfter Kohl, 500 g Hackfleisch, 2 Semmel, 1 Ei, Zwiebeln, Salz und Gewürz, 1/8 l Mehlschwitze zum Bündigmachen. Der Kohl wird schichtweise mit der Hackfleischmasse in eine Auflaufform gefüllt. 1 Stunde im Ofen gebacken und mit einer dicken Tunke Bechamel-Tomaten oder holländischer Tunke überzogen.

Jetzt kommt der Stubengarten dran

Umtopfen der Zimmerpflanzen — Stecklinge und Ableger einsetzen

Unsere Stubenpflanzen nehmen jetzt im Frühjahr besondere Aufmerksamkeit in Anspruch. Sie wollen umgetopft werden in größere Töpfe oder in neue Erde, wir müssen die abgestorbenen Zweige abschneiden, die welken Blätter entfernen, oder auch, um unsern Pflanzenvorrat zu vermehren und zu verjüngen, Schößlinge einzupflanzen. Dieses Selberheranziehen von Pflanzen ist eine besonders dankbare Aufgabe, die unendlich viel Freude macht.

Man kann solche Schößlinge oder Stecklinge von allen Pflanzen nehmen, die jetzt vor einiger Zeit aus dem Keller oder dem kühlen Winteraufbewahrungsraum ans Licht gestellt wurden und die eine Reihe von Schüssen getrieben haben. Eine Hortensie sollte zum Beispiel nicht mehr als höchstens vier Schüsse behalten, die heranwachsen müssen, um dann später Blumen zu tragen. Läßt man mehr Schößlinge an der Pflanze, so werden die Blumen nicht so kräftig und schön. Die andern Schößlinge entfernt man also, um daraus neue Pflanzen zu ziehen. Auch Pelargonien und Fuchsien müssen kräftig zurückgeschnitten werden, damit ihre Pflanze guten Wuchs bekommt. Auch aus deren abgeschnittenen Zweigen zieht man neue Pflanzen.

Man schneidet einen Steckling unmittelbar unter einem Glied, d. h. unter einem im Blattwinkel sitzenden „Auge" ab. Befinden sich an dem Steckling mehrere Blätter, so werden die unteren entfernt. Nachdem man die Stecklinge so vorbereitet hat, setzt man sie in stark sandgemischte Erde und drückt sie recht fest um den Steckling zusammen. Bald verheilt die Schnittstelle und es bilden sich kleine Wurzeln. Sobald man sieht, daß die Stecklinge zu wachsen beginnen, pflanzt man sie in kräftigere Erde. Man hebt sie mit einem Hölzchen aus der Erde, mit größter Vorsicht, und bringt sie in den, vorher teilweise mit Erde gefüllten neuen Topf. Man hat die Erde so hineingetan, daß sie in der Mitte eine Erhöhung bildet. Die Würzelchen werden über der Erhöhung verteilt und neue Erde wird darauf getan, die man dann um die Pflanze und auch am Topfrande festdrückt. Der Steckling muß gerade und fest mitten im Topf stehen. Nach dem Umpflanzen muß der Steckling sofort begossen werden.

Aus jungen, kräftigen Schößlingen entwickeln sich die besten Pflanzen. Dabei ist es einerlei, ob man die Schößlinge vom Stamm oder von der Wurzel nimmt. Die Hauptsache ist, daß sie richtig geschnitten, dann in passende sandgemischte Erde gesetzt und vernünftig begossen werden. Sie müssen gleichmäßige Feuchtigkeit haben, deshalb ist es zweckmäßig, die Töpfe mit einer Glasscheibe zu bedecken oder ein Glas über den Steckling zu setzen; die Blätter dürfen aber die Ränder des Glases nicht berühren, und Wassertropfen, die sich auf der Innenseite des Glases bilden, müssen täglich abgewischt werden, damit der Steckling nicht fault, noch ehe er Wurzel getrieben hat. Die Töpfe mit den jungen Stecklingen dürfen sehr wohl an einem sonnigen Fenster stehen, müssen aber vor direktem Sonnenlicht geschützt werden.

Viele Stecklinge schlagen leichter Wurzel, wenn man sie, ehe man sie einpflanzt, erst eine Zeitlang in Wasser stellt, etwa in kleine Flaschen. Sobald sich die Wurzelansätze zeigen, kann man sie dann einpflanzen.

Kaktusableger soll man abnehmen und so lange liegen lassen, bis sich an der Schnittfläche ein hautartiger Ueberzug gebildet hat. Erst dann soll man sie einpflanzen.

Begonien sind ziemlich leicht zu vermehren. Man schneidet von der Mutterpflanze ein Blatt ab, und zwar so, daß von dem Stengel nur etwa 1 cm daran bleibt. An den Harptnerven des Blattes macht man mehrere kleine Einschnitte. Man steckt nun den Stengel in den Sand und legt das Blatt glatt auf die Oberfläche der Erde. Neben jeden Einschnitt legt man einen kleinen Stein. Aus dem Stengel wie auch aus den Einschniten wachsen nun bald kleine Pflanzen auf. Diese trennt man und pflanzt jede einzelne für sich aus.

Man kann auf diese Weise ohne viel Kosten das Blumenfenster sehr bereichern.

...rief Aurora über-
...recht gehabt, als ich
...gemeiner Mitgift
...e ich doch gleich er-
...t ja davon nichts
...der hat noch gegen
...ch ihm nie. Der be-
...ufes nie wieder."
...es müssen wir ihn
...d hinterlistig, denn
...feine Frau hinters
...lebt doch schon sein
...ckt, daß er sich so
...t hat. Er war in
...mir alles erfuhr.
...Es hätte nicht viel
...sgeheult. Es muß
...erzen, diesem neun-
...besser wissen will.
...Schön, meinet-
...sich schwarz ärgern
..., die wir einladen
...rtige Aufmachung.
...en."
...bergehen werden!
...und lachte schaden-
...r Meinung", sagte
...en ihres Mannes
...daß ich dich endlich
...n überzeugt. Nun
...Ordnung und dann
...Er fing wieder zu
...Aurora mit über-
...der schönste Tag
...d denken, aber er
...nicht das schaden-
...a sie das Zimmer
...die wohl in ihrem
...hrer Tochter. Lucie
...scheinend geweint,
...schentuch die fleck-
...en in den Augen
...ren Grund. Sie
...zimmers gelauscht
...Vater der Mutter
...Nur schwer hatte
...nen, aber in ihrem
...gang der Mutter
...rzhaft gelacht, bis
...n.
...rer Tochter gesetzt.
...tsetzung folgt.)

...nach Kopfwäsche mit
KOPF
...20 Pf u. 30 Pf.
...angen!



„Die ganz großen Torheiten"

Die ganz großen Torheiten entspringen nicht dem Unverstand, sondern dem Ueberfluß des Herzens! So lautet das Motto des neuen Carl-Froelich-Films mit Paula Wessely und Rudolf Forster nach dem Roman von Marianne v. Angern, der uns das Schicksal der jungen Theres Brandl schildert, die, einzig von dem heißen Ueberschwang des Gefühls geleitet, alle Gebote der Vernunft und Ueberlegung überrennt. In den gleichen Zeitpunkt, da sich ihr die Tore des Lebens auftun, fällt ihre Begegnung mit einem Manne, dem ihre jungen Sinne in naivem Mißverstehen der Begleitumstände bedenkenlos erliegen. Doch was ihr unerfahrenes, gläubiges Herz als schicksalsgewollte Fügung hinnimmt, bedeutet dem lebenskundigen Weltmann nichts weiter als das flüchtige, rasch vergessene Erlebnis einer Nacht. Wie diese beiden Menschen wieder zusammentreffen, wie die vorschnell gewährte Hingabe Theresens und das verzerrte Bild des ersten täuschenden Eindrucks in der Folge das Gefühlsleben des Mannes entscheidend beeinflussen, wird hier im Rahmen einer spannenden, sich fortgesetzt steigernden Handlungen mit starker psychologischer Einfühlung dargestellt. Die törichte Besessenheit Theresens wird zum treibenden Faktor für die Annäherung des Helden an die Journalistin Irene, die die rein menschliche Verbundenheit zwischen Frau und Mann als grundlegende Gewähr für ein dauerhaftes Glück erkannt hat. — Der Film spielt im heutigen Wien; neben dem Geist einer sterbenden Vergangenheit zeigt er eine im Aufsteigen begriffene Zeit und leuchtet sowohl in die Salons der ehemaligen führenden Adelsgesellschaften als auch in die Kreise der jungen Generation.



11 Meter: Tobis Europa

Zwischen zwei Frauen . . .

die eine elegant, weltgewandt, kühl — die andere schlicht, einfach, herzlich und leidenschaftlich . . . zwischen ihnen steht der souveräne, von Frauen vergötterte Theaterregisseur Dr. Dahlen, der nach langen Zweifeln und Kämpfen von der stärkeren Liebe des einfachen Mädchens bezwungen wird. Paula Wessely, Rudolf Forster, Hilde Wagner spielen die Hauptrollen in dem neuen Carl Froelich-Film „Die ganz großen Torheiten".



9 Meter: Tobis Europa

Noch lächeln sie . . .

über die Ungewandtheit der kleinen Therese Brandl (Paula Wessely), die als Schauspielschülerin nach Wien gekommen ist. Aber bald wird ihr Lehrer Dr. Dahlen (Rudolf Forster) und seine Freundin (Hilde Wagner) erkennen, daß dieses „Mädchen aus der Provinz" eine Kraft des Herzens besitzt, die alle besiegt. (Aus dem neuen Carl Froelich-Film „Die ganz großen Torheiten").

Zwei neue Ufa-Filme in Arbeit

„Zu neuen Ufern"

Zwei Filme, die am Anfang und am Ende einer Epoche stehen, sind zurzeit in den Ateliers der Ufa in Neubabelsberg im Werden. „Zu neuen Ufern" heißt der erste deutsche Zarah-Leander-Film, der nach dem gleichnamigen Roman von Louis H. Lorenz von den Filmautoren Kurt Heuser und Detlef Sierck verfaßt wurde. Er führt in die Zeit der beginnenden Industrialisierung unseres Erdteils, die ja in England begann und zeigt das Schicksal einer jungen Sängerin, die um 1840 allabendlich die Besucher des Adolfi-Theaters begeisterte. Ihrer Liebe zu einem adeligen Stutzer brachte sie sogar das Opfer ihrer persönlichen Freiheit. Sie bekennt sich eines Vergehens schuldig, das in Wirklichkeit ihr Freund begangen hat und wird nach Australien deportiert. Aber Albert zeigte sich dieses Opfers unwürdig, während ein junger australischer Farmer sie schließlich durch seine Liebe diese schwere Enttäuschung ihres Lebens vergessen läßt.



Zarah Leander als Gloria und Kurt Jürgens als Stutzer in „Zu neuen Ufern"

„Starke Herzen"

Auch der zweite Film „Starke Herzen" läßt uns die Enttäuschung einer edlen Frau in ihrer Liebe erleben. Marina Marta, der Star des Königlichen Theaters, glaubt René Vareno zu lieben, aber im Sturm der Zeit, als es heißt, Tapferkeit und Entschlossenheit zu zeigen, muß sie ihn als feigen Schwächling erkennen. Diese Filmhandlung spielt im Jahre 1919 und führt uns mitten in das Revolutionsgetriebe einer wildbewegten Zeit. Während das Gastspiel der Königlichen Oper alles, was Rang und Namen hat, im Stadttheater versammelt hatte, erfolgte mitten in der Tosca-Aufführung der Ueberfall der Kommune. Tagelang beherrschen entfesselte Horden das Feld und lassen an den Gefangenen ihren Sadismus, ihr Untermenschentum aus. In dieser Prüfung wächst Marina über sich selbst hinaus und entflammt auch die anderen durch ihren Mut und ihr kühnes Verhalten. Nur der Mann, auf den sie am meisten gebaut hat, versagt. Dagegen tritt ein Mann, dessen Treue sie bisher verkannt hat, immer stärker in den Vordergrund. In der Maske eines bolschewistischen Kommissars rettet er schließlich die Stadt vor dem Sieg des bolschewistischen Verbrechertums und gewinnt die Liebe der von ihm seit langer Zeit verehrten Frau.

*

In beiden Filmen wird das Zeitmilieu eine große Rolle spielen: „Zu neuen Ufern" das England, wie wir es aus Dickens Romanen kennen, das junge Australien, in dem sich Abenteurer aus aller Welt zusammenfanden — — — „Starke Herzen" die Zeit nach dem Weltkrieg, als ganz Osteuropa aus den Fugen ging und der Kommunismus aus den Schlupfwinkeln hervorkam.

In beiden Filmen stehen Frauen im Vordergrund des Geschehens. Zarah Leander als Gloria Vane, die ihrer Liebe sogar ihre Ehre opfert, Maria Cebotari als Marina Marta, die mutig der Kommune entgegentritt und sich als tapfere Frau bewährt.

Neuen Zarah Leander und Willy Birgel sehen wir in dem Ufa-Film „Zu neuen Ufern" nach Viktor Stahl, Hilde v. Stolz, Carola Höhn usw. In dem Ufa-Tonfilm „Starke Herzen" begegnen uns neben Maria Cebotari und Gustav Diehl u. a. noch Lucie Höflich, Otto Wernicke, Walter Franck, Karl Hellmer, René Deltgen, Elisabeth Flickenschildt, Hermann Wolder und Albert Hoerrmann.

G. S.



Gustav Diehl als Alexander von Harbin und Egon Stief als Kommunist in „Starke Herzen"



Maria Cebotari als Opernsängerin Marina Marta, Reginald Pasch als Wachtmeister und Eduard Wenck als Diener Ilja in „Starke Herzen" Photos: Ufa v. Harbou



Edwin Jürgensen als Gouverneur, Carola Höhn als Mary und Willy Birgel als Albert in „Zu neuen Ufern" Photos: Ufa-Stahl

Alle Vögel sind

Mannigfaltig ist nun scho
stimmen. Zu Meisen, Amse
Zaunkönigen, Goldhähnchen,
dern, Finken und Hänflinge
Heidelerchen, Rotschwänzchen,
denlaubsänger, Kiebitze und
lange werden die Schwalben
Kuckuck auf sich warten lassen
lich „alle Vögel da."

Keine Stunde dieser vom
erfüllten Tage, die ohne ein
rufen die Spatzen ihre Hoch
melodischeren Stimmen als
den Dächern, den Zäunen u
folgen der Amsel- und Meise
und dringen weithin. Sie
auszufüllen. Laut, unüberhö
men und hängen als Grundm
lüften.

Wer aber einmal eindrin
lauscht und allen anderen Ge
Ohr verschließt, der vernimmt
gefüge herum das feine Rand
ter Melodien. Leiser, zierli
Welt. Ueberall klingt eine so
auf: aus jedem Baum, aus
vom Waldesrande, aus der
dunkelbraunen Ackererde. M
verlorener Klang, der einmal
nach nicht wieder vernehmlich
lauschen mag. Oft aber hängt
Stimme, wie ein Atem im Ge
immer wieder drängt sie sich
der lange Frühlingstag darüb
geht. Es ist die Stimme des
men über aller Welt. Wie
jung und lebensvoll und schön

Maikäfer flie

dein Vater ist im Krieg. M
Engelland ist abgebrannt, s
noch heute das Erscheinen d
abend stellte sich ein solcher ge
uns im Maschinensaal e
Blätterkleid der nahen Bäum
angetreten, schwirrte mehrere
Licht der Lampen und schaute
seiner Arbeit zu. Er war wi
Kunde von dem Sprießen un
schönsten aller Monate brachte

Der Maikäfer erfreut sich
dermelt besonderer Beliebthei
spielt er auch eine bedeutsame
den. Bei unseren Vorfahren
lige Tier der Göttin der Fru
Volksglaube auch heute noch
herantritt, die für gewöhnlich
gestellt werden. Mit der Ausk
tums sind die Attribute und
lere germanischen Voreltern
und Freya zusprachen, auf die
gangen. Auf den Zusammenhan
frau Maria und der germa
Fruchtbarkeit weist heute noch
den Maikäfer in Schweden hi
Jungfrau Maria Schlüsselma
Wahrzeichen war nämlich das
helfen Hilfe sie im Frühling d
Natur öffnete.

Maifisch in G

Maifisch in Gelee ist eine
die sich viele wie andere auf
viele Bochumer wollen auf d
verzichten, weshalb sie keine
lassen, ohne mehreremale ei
in Gelee" zu essen. In dieser
sich dasselbe gemeinsam mit d
auch jede Saison, sobald die
getunken wird. Naturgeschichtl
die wenigsten etwas näheres
Bei ihm handelt es sich um e
Alsen und um die Familie der
in allen europäischen Meeren
chen diese Tiere die Flußläufe
Sie werden dann in großen M
Weltdeutschland sind sie als M
Hier werden sie gekocht und in
latine gebracht, die später zu
koch- und kunstgemäße Bereitu
die Hauptsache. Da duftet es in
würz und Zitronen, nachher
Salzkartoffeln, die mit Schnitt
aufgetragen.

Nur stan

Der nationalsozialis

Am 5. Juni werden aus allen
chen Vaterlandes kinderreiche M
Sonderzügen nach der alten Kaise
Mark fahren, um in einer gew
auf der Festwiese zwischen Bis
Tummgraben Feugnis abzulegen
wollen und ihrer Lebensbejahung
Einiges Volk — wird am Römer
Generalarbeitsführer Dr. Decker
Arbeitsdienst gestaltet werden.
Westfalen-Süd fährt ei
9.34, der am 5. Juni, um 9.30 U
die Teilnehmer zum Ziel. Rückf
Uhr, von Frankfurt, an Hagen 19.
sind der Kinderreichen will in de
der das Wort Goethes vor die
„Nichts ist reizender zu sehen, al
einem Kinde auf dem Arme, nichts
eine Mutter unter vielen Kindern
Kinderreich ist heute durch den
Ehr- und Wertbegriff geworden.
reiche Kinder sind heute kein Reichtu
und das Volk. Der wahre Reichtu
dies nicht in Bodenschätzen, Felder
den Eisenbahnen, Kunstbauten ob
nicht in Goldbarren, oder feld
sam und allein in einer ausre
reicher, erbgesunder, tüchtiger Kin

Alle Vögel sind schon da ...

Mannigfaltig ist nun schon das Konzert der Vogelstimmen. Zu Meisen, Amseln, Feldlerchen, Staren, Zaunkönigen, Goldhähnchen, Ammern, Zeisigen, Kleibern, Finken und Hänflingen gesellen sich nun die Heidelerchen, Rotschwänzchen, Rotkehlchen und Weidenlaubsänger, Kiebitze und Singdrosseln. Nicht mehr lange werden die Schwalben, Nachtigallen und der Kuckuck auf sich warten lassen — und dann sind wirklich „alle Vögel da."

Keine Stunde dieser vom Frühling immer stärker erfüllten Tage, die ohne ein Vogellied wäre! Laut rufen die Spatzen ihre Hochzeitslieder mit sehr viel melodischeren Stimmen als in der Winterszeit von den Dächern, den Zäunen und Brunnen. Die Tonfolgen der Amsel- und Meisenlieder erschallen kräftig und dringen weithin. Sie scheinen die Welt ganz auszufüllen. Laut, unüberhörbar klingen diese Stimmen und hängen als Grundmelodie des Tages in den Lüften.

Wer aber einmal eindringlich den Vogelstimmen lauscht und allen anderen Geräuschen des Tages sein Ohr verschließt, der vernimmt um dieses kräftige Tongefüge herum das feine Rankenwerk ungezählter anderer Melodien. Leiser, zierlicher durchziehen sie die Welt. Ueberall klingt eine solche zauberische Melodie auf: aus jedem Baum, aus einem Busch im Felde, vom Waldesrande, aus der jungen Saat und der dunkelbraunen Ackererde. Manchmal ist sie wie ein verlorener Klang, der einmal ins Herz fiel und danach nicht wieder vernehmlich wird, solange man auch lauschen mag. Oft aber hängt sie wie eine zugehörige Stimme, wie ein Atem im Gezweig des Baumes, und immer wieder drängt sie sich beseligend ins Ohr, daß der lange Frühlingstag darüber wie ein Traum vergeht. Es ist die Stimme des Frühlings, Vogelstimmen über aller Welt. Wie ist die Erde auf einmal jung und lebensvoll und schöner geworden.

Maikäfer flieg ...

dein Vater ist im Krieg, Mutter ist in Engelland, Engelland ist abgebrannt, so bezäunt die Jugend noch heute das Erscheinen der Maikäfer. Gestern abend stellte sich ein solcher geflügelter Gast auch bei uns im Maschinensetzersaal ein. Aus dem grünen Blätterkleid der nahen Bäume hatte er seine Fahrt angetreten, schwirrte mehreremale um das helle Licht der Lampen und schaute dann dem Setzer bei seiner Arbeit zu. Er war wie ein Maienstrauß, der Kunde von dem Sprießen und Blühen und dem schönsten aller Monate brachte.

Der Maikäfer erfreut sich nicht nur bei der Kinderwelt besonderer Beliebtheit, seit uralten Zeiten spielt er auch eine bedeutsame Rolle im Volksglauben. Bei unseren Vorfahren galt er als das heilige Tier der Göttin der Fruchtbarkeit, so daß der Volksglaube auch heute noch mit Ansprüchen an ihn herantritt, die für gewöhnlich nur an den Storch gestellt werden. Mit der Ausbreitung des Christentums sind die Attribute und Eigenschaften, die unsere germanischen Voreltern den Göttinnen Holda und Freya zusprachen, auf die Muttergottes übergegangen. Auf den Zusammenhang zwischen der Jungfrau Maria und der germanischen Göttin der Fruchtbarkeit weist heute noch die Bezeichnung für den Maikäfer in Schweden hin, wo man ihn „Der Jungfrau Maria Schlüsselmagd" nennt. Holdas Wahrzeichen war nämlich das Schlüsselbund, mit dessen Hilfe sie im Frühling die Schatzkammern der Natur öffnete.

Maifisch in Gelee

Maifisch in Gelee ist eine Delikatesse, auf die sich viele wie andere auf Spargel freuen. Auch viele Bochumer wollen auf diese Delikatesse nicht verzichten, weshalb sie keine Saison vorübergehen lassen, ohne mehreremale eine Portion „Maifisch in Gelee" zu essen. In dieser Hinsicht hat der Maifisch dasselbe gemeinsam mit der Altbierbowle, die auch tote Saison, sobald die Erdbeeren da sind, getrunken wird. Naturgeschichtlich wissen allerdings die wenigsten etwas näheres über den Maifisch. Bei ihm handelt es sich um eine Fischgattung der Alsen und um die Familie der Heringsartigen, die in allen europäischen Meeren leben. Im Mai suchen diese Tiere die Flußläufe auf, um zu laichen. Sie werden dann in großen Mengen gefangen. In Westdeutschland sind sie als Maifische willkommen. Hier werden sie gekocht und in eine Brühe von Gelatine gebracht, die später zu Gelee erkaltet. Die sach- und kunstgemäße Bereitung dieses Gelees ist die Hauptsache. Da duftet es in der Küche nach Gewürz und Zitronen, nachher wird er dann mit Salzkartoffeln, die mit Schnittlauch verziert sind, serviert.

Die Bochumer Krankenkassen berichten

In Bochum seit 1933 rund 40 000 Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot

Die Krankenkassen Bochums haben jetzt die Geschäfts- und Rechnungsergebnisse für das Jahr 1936 dem Versicherungsamt eingereicht. Vom Versicherungsamt sind, wie in früheren Jahren, die Ergebnisse zusammengefaßt und hierbei Vergleiche mit den Zahlen aus den letzten vier Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit angestellt worden. Die Erhebungen bei den Krankenkassen aus den Jahren 1933 bis 1936 beweisen, daß der wirtschaftliche Aufstieg unaufhaltsam fortschreitet, daß die Krankenkassen innerlich gesunden und in dieser Zeit in der Lage waren, bei mäßigen Beiträgen die Leistungen zweckmäßig auszubauen.

Im einzelnen folgen nachstehend

die Zahlen aus dem Jahre 1936.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1935. Die Ruhrknappschaft und die Ersatzkassen sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Ende 1936 waren bei den Krankenkassen
47 133 (42 502) männliche,
18 191 (17 304) weibliche

zus. 65 324 (59 806) Personen versichert.

Gegenüber dem Vorjahre hat die Zahl der beschäftigten Versicherungspflichtigen um 5518 Personen zugenommen. Da die Zahl der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger um 151 gesunken ist, sind insgesamt 5669 Personen = 9 Prozent im Jahre 1936 neu in Arbeit getreten. Seit der Machtübernahme im Januar 1933 hatten die Krankenkassen nachfolgende Mitgliederzugänge:

Es waren versichert

		Zunahme insgesamt
Ende 1932:	44 645	
Ende 1933:	48 816	4 171
Ende 1934:	55 445	10 800
Ende 1935:	60 198	15 553
Ende 1936:	65 575	20 930

Die Zahl der Versicherten bei der Ruhrknappschaft hat sich, soweit die Beschäftigten auf den Bochumer Zechen in Frage kommen, in dem gleichen Zeitraum um insgesamt 13 638 Personen erhöht, so daß bei den Bochumer Kassen einschließlich der Ruhrknappschaft rund 34 500 Volksgenossen mehr versichert sind. Nimmt man noch den Mitgliederzugang bei den Ersatzkassen und bei den zentralen Betriebskrankenkassen, wie Post- und Reichsbahnbetriebskrankenkasse, hinzu, so dürften seit 1932 rd. 40 000 Personen in der Stadt Bochum neu in den Arbeitsprozeß eingestellt worden sein.

Die Krankenkassen haben trotz der erheblichen Zugänge an Mitgliedern ihren Aufgaben in vollem Umfange gerecht werden können. Die Beitragssätze der Krankenkassen sind auch im Jahre 1936 unverändert bestehen geblieben, abgesehen von Einzelfällen, in denen mit Rücksicht auf den erheblichen Mitgliederzugang und die hiermit verbundene Ausgabensteigerung Beitragserhöhungen in geringem Umfange vorgenommen werden mußten. Gegenüber den Beitragssätzen in vergleichbaren Großstädten des Reiches können die Bochumer Sätze als mäßig bezeichnet werden.

Die Einnahmen der Krankenkassen im Jahre 1936

veranschaulichen die nachstehenden Zahlen:

1. Beiträge einschließlich Krankenscheingebühren 4 386 000 RM (3 713 500). Steigerung gegenüber dem Vorjahre: 18 Prozent.
2. Kapitalerträge 68 000 RM (71 500).
3. Gewinne und sonstige Einnahmen 75 000 RM (138 000).

Zusammen: 4 529 000 RM (3 926 000). Steigerung gegenüber dem Vorjahre: 15 Prozent.

Die Beitragsmehreinnahmen sind zur Hälfte (9 Prozent) auf den Mitgliederzugang infolge der Neueinstellung von Arbeitskräften und im übrigen auf die erwähnte Beitragserhöhung zurückzuführen. Der Mindereingang an Kapitalerträgen ist im wesentlichen eine Folge der Zinssenkung.

Im Laufe des Rechnungsjahres 1936 wurden von den Krankenkassen für die einzelnen Leistungsfälle nachstehende Beträge verausgabt:

I. Für Krankenhilfe:

1. Aerztliche Behandlung für Mitglieder und Familienangehörige 1 258 400 RM (1 141 900). Steigerung gegenüber dem Vorjahre: 9 Prozent,
2. Krankenpflege:
   a) für Mitglieder 674 400 RM,
   b) für Familienangehörige 303 100 RM = 977 500 RM (882 900), 11 Prozent.
3. Barleistungen für Mitglieder
   a) Krankengeld 1 095 700 RM,
   b) Haus- und Taschengeld 114 700 RM = 1 210 400 RM (1 027 100), 17 Prozent.
4. Arznei, Heilmittel usw. für Mitglieder und Familienangehörige 445 200 RM (405 300), 12 Prozent.

für Krankenhilfe insgesamt 3 891 500 RM (3457 200), 12 Prozent.

II. **Für Wochenhilfe:**
   a) für versicherte Wöchnerinnen 86 100 RM,
   b) für Familienangehörige 240 300 RM = 326 400 RM (272 100), 20 Prozent.

III. **Für Krankheitsverhütung** 30 800 RM (27 800), 10 Prozent.

IV. **Sterbegeld für Mitglieder und Familienangehörige** 71 200 RM (58 200), 22 Prozent.

V. **Verwaltungskosten**
   a) persönliche 248 767 RM,
   b) sächliche 66 735 RM = 315 500 RM (292 400), 8 Prozent.

VI. **Verlust und sonstige Ausgaben** 50 600 RM (61 300).

Ausgaben insgesamt: 4 686 000 RM (4 169 000). Steigerung gegenüber dem Vorjahre: 12 Prozent.

Auch im Jahre 1936 waren die Ausgaben um rund 157 000 RM höher als die Einnahmen. Die Fehlbeträge konnten aus laufenden Betriebsmitteln gedeckt werden. Die erhebliche Steigerung der Ausgaben ist im wesentlichen auf den Mitgliederzugang (9 Prozent) zurückzuführen. Der den Mitgliederzugang übersteigende Betrag ist auf die stärkere Inanspruchnahme der Kassen durch die Versicherten zurückzuführen, soweit sich die Ausgaben nicht zwangsläufig ergeben (gesteigerte Geburtenziffer, erhöhte Sterblichkeit). Wo in vereinzelten Fällen Versicherte durch unberechtigte oder leichtfertige Inanspruchnahme der Kassenmittel erhöhte Ausgaben verursachen, muß es das Bestreben aller an der Krankenversicherung beteiligten Stellen sein, durch weitere Erziehungsarbeit zu erreichen, daß zum mindesten jede mißbräuchliche oder gar betrügerische Ausnutzung der Krankenkassen verhindert wird. Allen Volksgenossen muß immer wieder gesagt werden, daß die Leistungen in der Krankenversicherung zum wesentlichsten Teil aus den Beiträgen der versicherten Volksgenossen aufgebracht werden. Jede Einsparung unnützer Ausgaben kommt den Versicherten wieder zugute.

Ein Blick auf die Einnahmen und Ausgaben

der Krankenkassen in den Jahren 1933 bis 1936 zeigt, daß gerade bei den Krankenkassen sich der seit dem Jahre 1933 eingesetzte Aufstieg unserer Wirtschaft widerspiegelt. Es betrugen bei den Krankenkassen

	A. Einnahmen	B. Ausgaben
1933:	2 586 000 RM	2 728 000 RM
1934:	3 068 000 RM	3 385 000 RM
1935:	3 926 000 RM	4 169 000 RM
1936:	4 529 000 RM	4 686 000 RM

Das Gesamtvermögen der Krankenkassen stellte sich in den Jahren

1933 auf 2 620 000 RM
1934 auf 2 376 000 RM
1935 auf 2 173 000 RM
1936 auf 1 904 000 RM

Die Einnahmen und Ausgaben sind hiernach von 1933 bis 1936 um rund 2 000 000 RM — also über 70 Prozent — gestiegen. Trotz der erheblichen Steigerung der Einnahmen reichten die Beiträge zur Deckung der Ausgaben nicht aus. Vielmehr mußten die Krankenkassen in den verflossenen Jahren aus laufenden Betriebsmitteln noch rund 700 000 RM zusätzlich verausgaben, wodurch sonst notwendige Beitragssteigerungen vermieden wurden. Die erhöhten Ausgaben sind darauf zurückzuführen, daß in der ersten Zeit der Wiederbeschäftigung eine gesteigerte Anfälligkeit der arbeitsunfähig Kranken festzustellen war, welche naturnotwendig eine Steigerung sämtlicher Ausgabeposten der Krankenhilfe bedingte. Die gesteigerte Arbeitsunfähigkeit ist damit zu begründen, daß die neueintretenden Versicherten in der ersten Zeit ihrer Beschäftigung infolge der langandauernden Arbeitslosigkeit in ihrer Gesundheit geschwächt waren und hierdurch häufiger die Arbeit aussetzen mußten. Mit der Zeit wird hier eine Einsparung von Ausgaben möglich sein. Die Krankenkassen haben die erforderlichen Beträge laufenden Mitteln entnehmen können, da sie noch über erhebliche Betriebsmittel verfügen. Die von den Krankenkassen gesetzlich aufzubringende Rücklage stellt sich zur Zeit auf 463 000 RM. Demgegenüber verfügen die Kassen über ein Vermögen von rund 1 900 000 RM.

Ueber

die Inanspruchnahme der Krankenkassen

durch die Versicherten und ihre Familienangehörigen geben die nachstehenden Zahlen näheren Aufschluß:

I. **Krankheitsfälle**
   a) bei Mitgliedern 108 927 (96 071), Steigerung gegenüber dem Vorjahre 13 Prozent,
   b) bei Familienangehörigen 72 073 (60 199), 19 Prozent,
   c) insgesamt 181 000 (156 270), 15 Prozent.

II. **Krankheitsfälle mit Arbeitsunfähigkeit bei Mitgliedern** 27 593 (22 869), 20 Prozent.
Zahl der Krankheitstage mit Arbeitsunfähigkeit der Mitglieder 471 079 (366 753), 28 Prozent.

III. **Krankenhaustage**
   a) bei Mitgliedern 149 161 (135 108), 10 Proz.
   b) bei Familienangehörigen 107 301 (86 804), 23 Prozent,
   c) insgesamt 256 462 (221 912), 15 Prozent.

IV. **Wochenhilfefälle**
   a) bei Mitgliedern 485 (—),
   b) bei Familienangehörigen 2415 (—),
   c) insgesamt 2900 (2417), 20 Prozent.
   Wochengeldtage 186 197 (—),
   Wöchnerinnenbeimtage 10 672 (—),
   Stillgeldtage 221 619 (—),

V. **Sterbefälle** 775 (647), Steigerung gegenüber dem Vorjahre: 19 Prozent.

Die mitgeteilten Zahlen lassen die Bedeutung erkennen, welche die Krankenkassen in allen Wechselfällen des Lebens für weite Bevölkerungskreise unserer Stadt haben. In unsäbligen Fällen konnten die Krankenkassen ihre segensreiche Hilfe den Versicherten zur Verfügung stellen. Möge der große Wert der Krankenversicherung von allen Beteiligten richtig erkannt werden und alle Volksgenossen dazu beitragen, daß dieser Schutz in unverminderter Kraft dauernd erhalten bleibt. Gerade dann kann sich die Krankenversicherung auch noch weiteren Aufgaben zuwenden, die ihr im besonderen Maße anvertraut sind, so dem Schutze der kinderreichen und erbgesunden Familien.

Nur starke Völker sichern die Zukunft

Der nationalsozialistische Staat ist der Schirmherr der Kinderreichen

Am 5. Juni werden aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes kinderreiche Mütter und Väter in Sonderzügen nach der alten Kaiserstadt Frankfurt am Main fahren, um in einer gewaltigen Kundgebung auf der Festwiese zwischen Bismarck-Allee und am Trommelgraben Zeugnis abzulegen von ihrem Lebenswillen und ihrer Lebensbejahung. Eine Weihestunde: Ewiges Volk — wird am Römer stattfinden und vom Generalarbeitsführer Dr. Decker mit dem Reichsarbeitsdienst gestaltet werden. Auch vom Gau Westfalen-Süd führt ein Sonderzug, 9/34, der am 5. Juni, um 9,30 Uhr ab Hagen fährt, die Teilnehmer zum Ziel. Rückfahrt 7. Juni, 14,12 Uhr, von Frankfurt, an Hagen 19,10 Uhr. Der Reichsbund der Kinderreichen will in der Goethe-Stadt wieder das Wort Goethes vor die Volksseele stellen: „Nichts ist reizender zu sehen, als eine Mutter mit einem Kinde auf dem Arme, nichts ist ehrwürdiger als eine Mutter unter vielen Kindern."

Kinderreich ist heute durch den Führer zu einem Ehr- und Wertbegriff geworden. Erbkrank und entartete Kinder sind heute kein Reichtum für die Familie und das Volk. Der wahre Reichtum eines Volkes besteht nicht in Bodenschätzen, Feldern und Waldbeständen, Eisenbahnen, Kunstbauten oder Industriewerken, auch nicht in Goldbarren, oder selbst Devisen, sondern ganz und allein in einer ausreichenden Zahl artgemäßer, erbgesunder, tüchtiger Kinder. Ein schrumpfendes Volk ist ein Volk ohne Zukunft und ohne Bestand. Nur starke Völker sichern die Zukunft einer Nation. Nur diejenigen, die dem Volke Reichtum und den Bestand in einer größeren Zahl erbgesunder Kinder sichern, tragen heute mit Recht den Namen „Kinderreich". Krankes kann nicht Reichtum sein. Erbgesundheit ist im Nationalsozialismus die Verpflichtung, dieses Erbgut weiterzugeben, und Kinderreichtum verpflichtet zur Mithilfe an der Klärung der Verwirrungen, die in der Systemzeit verbreitet wurden. Der Nationalsozialistische Staat" hat mit jener faulen, ja verbrecherischen Gleichgültigkeit", mit der man die sozialen Voraussetzungen einer kinderreichen Familie behandelte, aufgeräumt. Er fühlt sich als Schirmherr derselben. Die Schirmherrschaft über das Reichstreffen hat Dr. Goebbels übernommen. Er und Reichsstatthalter Sauckel, sowie Staatssekretär Fritz Reinhard, werden zu den lebenstreuen Müttern und Vätern sprechen. Diese Kundgebung findet am 6. Juni statt. Am 5. Juni wird in den Festhallen des Messegeländes vor den Amtsträgern des RDK. der Reichsbundesleiter Dr. Gütt sprechen.

Der Preis für das Reichstreffen ist einheitlich für alle deutschen Gaue festgesetzt und beträgt 15,— RM für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung (RdF.-Preise). Anmeldungen, die allerdings umgehend zu erfolgen haben, nimmt noch der L. V. Westfalen-Süd des RDK. Bochum, Am Gerstkamp 21, entgegen.

Arbeitsbericht der NS-Frauenschaft

im Monat April

Der Monat April stand bereits ganz im Zeichen der großen Werbeaktion, die während der Monate April/Mai in ganz Deutschland für das Deutsche Frauenwerk durchgeführt wird. Presse, Film und Funk haben sich ebenfalls in den Dienst dieser Werbung gestellt. Ueberall wird in den Ortsgruppen der NS-Frauenschaften eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet, um mit einer größeren Veranstaltung, dem „Tag der Frau", vor die Oeffentlichkeit zu treten, um breitesten Schichten Einblick zu geben in ihr Schaffensgebiet mit dem Ziel, alle noch abseits stehenden Frauen anzurufen zur Mitarbeit am Dienst für Volk und Vaterland.

Als erste beging die Ortsgruppe Felsenburg ihren „Tag der Frau". Nach jeder Richtung hin betrachtet, kann man diese Veranstaltung als wohlgelungen und vorbildlich bezeichnen, sei es in Hinsicht auf die Feierstunden, als auch auf die Ausstellung, für die die Räume der Verwaltungsakademie einen vorzüglichen Rahmen abgaben. Neben den umfangreichen Vorbereitungen für die Werbeaktion wurden nach wie vor die laufenden Arbeiten erledigt. Die letzten Kinderspeisungen fanden noch bis Anfang des Monats statt, deren Beendigung von vielen Müttern und Kindern sehr bedauert wurde; doch wird die Betreuung der bedürftigen Volksgenossen durch das Hilfswerk „Mutter und Kind" abgelöst. Auch für dieses Werk sind die Block- und Zellenfrauen bereitwillige Kräfte. Mit ganz besonderer Liebe wurden von Frauenschaftsmitgliedern wunderschöne Kleider und Anzüge hergestellt, die am Geburtstage des Führers den Kindern unseres Patengaues Oberschlesien übergeben wurden. Diese Gabe sollte Ausdruck des Dankes der NS-Frauenschaft an den Führer sein. Am selben Abend fand die feierliche Vereidigung der Amtswalterinnen mit den politischen Ortsgruppen statt. Am Vorabend dieses Tages wurden die Kinder der Spielkreise in die HJ überführt.

Die Ortsgruppe Hordel feierte in diesem Monat ihr fünfjähriges Bestehen; die ihr seit 1932 angehörenden Mitglieder wurden durch Ueberreichung des Verpflichtungsspruches geehrt.

Nun ist es auch der Ortsgruppe Hunscheidsfeld gelungen, einen lange gehegten Wunsch in die Tat umzusetzen. Seit dem 3. April ist sie glückliche Besitzerin eines eigenen Heimes und nahm dieses Ereignis zum Anlaß, ihren Mitgliedern eine sinnvolle Frühlingsfeier zu bereiten.

Die weltanschauliche Schulungsarbeit gewinnt immer größeren Raum innerhalb der Frauenschaftsabende. Das beweisen nachfolgende Vorträge. In Marmelshagen: „Die deutsche Frau im Altertum und Mittelalter"; Augusta-Krankenanstalt: „Die germanische Frau als Vorbild und Wegweiser"; Ehrenfeld: „Hitlers reines Menschentum"; Altenbochum: „Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Ostens"; Gerthe: „Deutschlands Zukunftswille in brennender Welt"; Hofstede-Riemke: „Ueber Bolschewismus". In fünf Ortsgruppen sprach Pg. Schulungsleiter Thiemann über Volk und Volksbrauchtum. Griesenbruch veranstaltete einen Dietrich-Eckardt-Abend. Mehrere Ortsgruppen zeigten den Tonfilm „Jugend und Heimat".

*

Der Verband Deutsche Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk veranstaltete im Parkhaus einen Handarbeitsnachmittag. In gut gewählter Gegenüberstellung zeigten Lichtbilder an Hand von wirksamen Beispielen, wie Handarbeiten, wenn sie einfach und ursprünglich gestaltet werden, in Verbindung mit Materialgerechtigkeit schön und sinnvoll seien, dagegen alles Ueberladene und Verworrene als sinnlos und artfremd von unseren deutschen Frauen abgelehnt werden müsse.

An den letzten drei Tagen des Monats hatte unsere Kreismütterschule in der Freiligrathstraße zu einer Ausstellung eingeladen, um einesteils die Leistungen ihrer Schülerinnen herauszustellen, andernteils aber auch, um allen Besucherinnen die neuesten deutschen Stoffe, Erzeugnisse aus deutscher Kunstspinnfaser, zu zeigen und sie von deren Güte und Vollwertigkeit zu überzeugen. Die Zahl der Mütterschulkurse im Kreise Bochum erhöhte sich in diesem Monat erfreulicherweise auf 39.

Werde Mitglied der NS-Kulturgemeinde und Kämpfer für die Deutsche Kultur!

Anmeldung bei jedem Ortsverband.

Sport, Spiel, Turnen

Fünfmal Manchester City

Das erste Spiel des englischen Meisters in Duisburg

Die neue englische Meisterelf von Manchester City, die für fünf Spiele gegen deutsche Auswahlmannschaften verpflichtet worden. In den letzten zwanzig Punktekämpfen blieb Manchester City ungeschlagen und machte schließlich mit sicherem Vorsprung vor Charlton Athletic und Arsenal das Rennen. In der Mannschaft stehen durchweg ältere Spieler, weist sie doch ein Durchschnittsalter von 28 Jahren auf. Die Spieler bringen vor allem große Erfahrung mit und sind dazu nervenstark. Samstag für Samstag hielten sie in den letzten Monaten eisern durch, waren nicht aus der Fassung zu bringen und schafften auch am vergangenen Wochenende noch in Birmingham ein 2:2-Unentschieden, obwohl ihnen der Meistertitel schon sicher war. Die bekanntesten Spieler sind der Verteidiger Barkas der Läufer Bray sowie die Stürmer Brook und Tilson, die schon in englischen Nationalmannschaften mitwirkten. Ungemein gefährlich ist der Linksaußen Brook. Weitere große Spieler sind der großartige und schußkräftige Mittelstürmer Doherty, Mittelläufer Marshall und Torwart Swift. Deutschlands Nationalspieler und solche, die es werden wollen, erhalten einen Trainingspartner wie man ihn sich besser wohl kaum wünschen kann.

Für Duisburg wurde die deutsche Auswahl wie folgt aufgestellt: Klodt (Schalke 04); Janes (Fortuna Düsseldorf), Schulz (Arminia Hannover); Gelesch (Schalke 04), Sold (FV Saarbrücken), Heermann (SV Waldhof); Elbern (SV Beuel), Siffling (SV Waldhof), Eckert (Wormatia Worms), Szepan, Urban (beide Schalke 04).

Obwohl am Sonntag die Gruppenspiele fortgesetzt werden, sind die Schalker, Mannheimer usw. dabei. Das hat jedoch nicht viel auf sich, da einmal zwei Ruhetage dazwischen liegen, zum anderen gerade Schalke am Sonntag ein leichtes Spiel hat, denn in Bochum wird Viktoria Stolp erwartet. Klodt hat sich im Tor der westfälischen Meisterelf schon verschiedentlich ausgezeichnet, seine Berufung kommt trotzdem überraschend. Janes verteidigt mit dem früheren Läufer Schulz, der bei seinem hervorragenden Zerstörungsspiel auch ein Verteidiger sein müßte. In der Läuferreihe taucht Mittelläufer Heermann auf der linken Seite auf. Er wird mit Gelesch für den Aufbau zu sorgen haben, denn Sold bleibt meist defensiv. Den Sturm führt Eckert. Wenn er gegen die Schweiz nicht so einschlug, wie es vielleicht erwartet wurde, so ist es doch erfreulich, daß ihm erneut Gelegenheit gegeben wird, sich auszuzeichnen. Auf Anhieb kann ein so junger Spieler den wichtigen Posten des Mittelstürmers nicht gleich vollwertig ausfüllen. Szepan spielt wieder halblinks. Da dürfte Urban besser zum Zuge kommen als in Zürich. Nach längerer Pause sieht man auch Elbern wieder in einer Auswahl. Mit Siffling wird er einen guten Flügel abgeben. Hoffentlich ist das Spiel des deutschen Angriffs diesmal zügiger und entschlossener.

Ein Fußball-Gruppenspiel

Beuthen 09 — Hamburger SV

Das für Sonntag angesetzte Vorrundenspiel der Gruppe 1 zwischen dem SV Beuthen 09 und dem Hamburger Sportverein wurde auf den Himmelfahrtstag vorverlegt. Die Begegnung, die im Beuthener Stadion steigt, ist an sich belanglos. Der HSV hat die Meisterschaft der Gruppe bereits sicher und dürfte in seiner derzeit großen Form auch dieses Treffen gewinnen. Man muß jedoch berücksichtigen, daß die Beuthener sich wieder gefunden haben und am letzten Spieltag in Chemnitz den Sachsenmeister BC Hartha 6:2 besiegten, womit ihnen gleichzeitig der erste Sieg zufiel. Im Hinspiel in Hamburg triumphierte der HSV mit 6:0. Dieses Ergebnis wird er in Beuthen kaum wiederholen können, wenn auch eine Ueberraschung nicht zu erwarten ist.

Tura Wuppertal wieder dabei

Die Spiele um die Deutsche Handballmeisterschaft am Himmelfahrtstage

In den Gruppenspielen um die Deutsche Handballmeisterschaft gibt es keine Pause. Auch am Himmelfahrtstag müssen die Gaumeister zum Kampf antreten. Damit rückt die Entscheidung, die in der Gruppe 4 mit dem Sieg des MTSV Leipzig schon gefallen ist, auch in den anderen Abteilungen näher. Der Donnerstag bringt folgende Spielfolge:

Gruppe 1: DSV Berlin — Oberalster Hamburg (7:10).

Gruppe 2: Borussia Carlowitz — Tura Wuppertal (8:12).

Gruppe 3: SV Waldhof — MSV Hannover (7:6) Hindenburg Minden — 1. FC Nürnberg (14:9).

Gruppe 4: TV Altenstadt — MTSV Leipzig (3:12) VfR Schwanheim — MSV Koblenz (3:4).

Gelingt den Hamburgern auch diesmal wieder ein Sieg, woran bei dem großen Können der Norddeutschen kaum zu zweifeln ist, dann ist der Gruppensieg sicher.

Da in der Gruppe 2 MSV Weißenfels und SSV Stettin ausgeschieden sind, liegt hier die Entscheidung nur zwischen Tura Wuppertal und Borussia Carlowitz. Im Hinspiel vermochte der Niederrheinmeister in einem überaus harten Gefecht die Schlesier zu schlagen. Ein zweiter Sieg oder ein Unentschieden auf dem Platz des Gegners bedeutete den Gruppensieg. Die Wuppertaler werden also alles auf eine Karte setzen. Sollten sie geschlagen werden, dann gibt das bessere Torverhältnis für den Gruppensieg den Ausschlag.

Hindenburg Minden hat es diesmal zu Hause gegen den 1. FC Nürnberg nicht allzu schwer. Die Bayern werden trotz allen Eifers sich der Wurfkraft der Mindener Stürmer beugen müssen. — Der Spitzenreiter der Gruppe 3, der SV Waldhof, wird seine Führung durch einen Sieg gegen den MSV Hannover weiter behaupten.

In der Gruppe 4 dürfte der MSV Koblenz seinen Sieg gegen den VfR Schwanheim kaum wiederholen. MTSV Leipzig, als sicherer Gruppensieger, kann auch auf dem Gelände des Gegners den Kampf gegen TV Altenstadt auf die leichte Schulter nehmen. Zu verlieren ist für beide nichts mehr.

Leichtathletik-Auftakt in Bochum

Dreikampf TV Barmen 46 – Rote Erde Iserlohn – TuS Bochum

Am Himmelfahrtstage findet im TuS-Stadion als erstes Großereignis der Bochumer Leichtathletiksaison ein Dreivereinskampf statt, der drei führende westdeutsche Vereine, Barmer Turnverein von 1846, SC Rote Erde Iserlohn und TuS Bochum zusammenbringt. Da alle beteiligten Vereine ihre besten Leute zur Stelle haben, wird es zu erbitterten Kämpfen kommen. Wer den Kampf als besser beenden wird, läßt sich schwer voraussagen, da wir ja erst im Anfang der Saison stehen. Selbstverständlich wird jeder Teilnehmer das letzte aus sich herausholen, um für sich und seinen Verein den Sieg herauszuholen. Außerdem steigt am 30. Mai in Dortmund der Zehnkampf Niederrhein — Mittelrhein — Westfalen, für den man sich gegebenenfalls am 6. Mai in Bochum die Teilnahmeberechtigung holen kann. Ueber 100 und 200 Meter sind die Aussichten ausgeglichen. Es starten u. a. für Barmen Dietz, der für 11,2 Sek. gut ist. Die Bochumer Vertreter Hommer, Lütteke und Schirmer werden einen schweren Gegner haben. Iserlohn dürfte hier weniger zu Worte kommen. Ueber 200 Meter ist das Verhältnis umgekehrt, hier sollten die Bochumer Sprinter liegen, vorausgesetzt, daß nicht Klemer (Barmen) die Ueberraschung bildet. Zu einem erbitterten Kampfe wird es über 400 Meter kommen. Hier starten Destadt (Iserlohn), Klemer (Barmen) sowie für Bochum Fröschler, Pappert, Siebold und Stifchalla. Der Endkampf liegt zwischen Destadt und Klemer. Diese beiden werden auch die Favoriten über 800 Meter sein. Auch über 1500 Meter wird es zu erbitterten Kämpfen sowohl um den Sieg als auch um die Plätze kommen. Ludwig (Iserlohn) wird in dem Bochumer Legge einen schweren Gegner haben. Ueber 5000 Meter ist Legge Favorit, wenn ihm auch der Iserlohner Klein sowie seine Bochumer Klubkameraden Flesch, Habel und Mainka sehr zusetzen werden. Ueber 110 m Hürden wird der Sieger Schmitz (Barmen) heißen, der einer der besten Hürdenläufer des Niederrheingaues ist. In der 4mal 100-m-Staffel liegt das Ende zwischen Barmen und dem TuS. Für die den Abschluß der Veranstaltungen bildende große 8mal ½ Runde Bahnstaffel läßt sich der Sieger nicht voraussagen. Hier wird sich gezeigt, in welchem Verein die beste Breitenarbeit geleistet wird. Im Hochsprung finden wir beim TuS Schirmer und Diederich, die beide 1,70 m springen können. Jedoch wird ihnen der Barmer Bach den Sieg nicht zu leicht machen. Den Weitsprung bestreiten die gleichen Leute, hier könnte Breidenbach (TuS) überraschen. Die Favoriten des Dreisprunges sind schwer zu nennen. Den Stabhochsprung wird sich der Iserlohner Bange nicht nehmen lassen. Die technischen Uebungen weisen seitens des gastgebenden Vereins die stärkste Besetzung auf. Favorit für das Kugelstoßen, Diskuswerfen und Speerwerfen ist jedesmal Westfalenmeister Kuschel (TuS). Wir glauben nicht, daß ihm in diesen Konkurrenzen jemand den Sieg streitig machen wird. Das Hammerwerfen, das seit einem Jahre im TuS eine besondere Pflegestätte gefunden hat, wird voraussichtlich die TuSler Bouske, Schwarz, Sindermann und Ziehofer vorne sehen.

Als Werbung für den in Bochum noch sehr darniederliegenden Frauenkampfsport hat der Veranstalter einige Frauenwettbewerbe eingeschoben. Folgende Konkurrenzen werden bestritten: 100 m, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, 4mal 100-m-Staffel. Die Mädel werden den Männern, was Kampfgeist und Einsatzbereitschaft anlangt, nicht nachstehen. Dieses wird sich besonders in der 4mal 100-m-Staffel zeigen, zu der folgende Mannschaften gemeldet haben: SC Rote Erde Iserlohn, Barmer Turnverein von 1846, SC Dortmund 95, TuS Bochum. Hier stehen sich außer dem Niederrheinvertreter Barmen die drei besten westfälischen Frauenstaffeln gegenüber.

Hitlerjugend in geschlossenen Formationen erhält bei freiem Eintritt gute Sitzplätze zur Verfügung gestellt.

Im engeren Bezirk

beschränkt sich das Himmelfahrts-Sportprogramm auf einige wenige Fußballspiele. Dabei steht vormittags auf dem Germaniaplatze in Bochum das

Endspiel um die Kreisjugendmeisterschaft zwischen Preußen Wanne und dem TuS Bochum

an. Es soll die Mannschaft ermitteln, die am Sonntag darauf in die Endkämpfe um die Gaumeisterschaft eingreift. Beide Einheiten werden sich gewiß einen prächtigen und harten Kampf liefern, dessen Ausgang wir offen lassen, da es Vergleichsmaßstäbe für das Können nicht gibt.

Bedeutung kommt auch dem

Meisterschaftsspiel der 2. Kreisklasse

zu, das

Preußen 11 Bochum und den LSV Löer

zusammenführt. Es geht für die Laerer um den zweiten Platz und damit um den Aufstieg. Ihnen genügt schon ein Unentschieden, um die höhere Klasse wieder zu erreichen. Preußen 11 ist zur Zeit in ausgezeichneter Form und wird den Laerern den Sieg schwer machen.

Freundschaftsspiele:

Westfalia Weitmar — TuS Engelsburg

SG Hörde — Westfalia Bochum

SR Altendorf — Ver. Preußen 07 Bochum

Weitmar darf den Meister der 3. Kreisklasse nicht unterschätzen. Westfalia findet in Hörde einen tüchtigen Platz vor. Die Preußen werden an der Ruhr sicher siegen.

Für die

Turner

ist morgen der Tag der Götz-Wanderung gekommen, die dem Gedenken dieses Turnerführers gewidmet ist.

Michel Gogalla †

Durch einen Unfall wurde der Sportlehrer Michel Gogolla jäh aus dem Leben gerissen, fern der Heimat in Hamburg, wo er tätig war. Der Verstorbene war einer der markantesten Fußballspieler Gelsenkirchens und des Westens überhaupt. Nach dem Weltkrieg schloß er sich dem Sportklub Gelsenkirchen 07 an. Mit ihm erkämpfte sich 07 alle Klassen, ehe als erster Verein Gelsenkirchens in die Liga und Gauliga auf. Gogolla verkörperte den damaligen Ehrennamen des Vereins: die „gelbe Gefahr". Er war ein naturgewachsenes Talent, ein Fußballgenie, ein Mittelstürmer erster Klasse. Verschlagenheit, Angriffsgeist, Kampfgeist gestaltete er im Spiel in vollendeter Weise. Man kann den Verstorbenen mit Recht als einen der bekanntesten Spieler seiner Zeit bezeichnen. Nach Abschluß seiner aktiven Laufbahn wurde Gogolla Sportlehrer, trainierte den SC Hörde und war zuletzt bei Altona 93 tätig.

17 Nationen in Mailand

Die Europameisterschaften der Amateurboxer beginnen

Am heutigen Mittwoch beginnen im Mailänder Puccini-Theater die diesjährigen Europameisterschaften im Amateurboxen. Wenn die Beteiligung mit 136 Kämpfern aus 17 Ländern auch sehr gut ausgefallen ist, so muß man doch bedauern, daß England und Frankreich endgültig nicht dabei sind. Im übrigen werden nur Deutschland, Polen, die Tschechoslowakei und das veranstaltende Italien mit einer kompletten Staffel vertreten sein, während die übrigen Nationen nur für einzelne Gewichtsklassen Kämpfer entsenden. Diese Länder sind Ungarn, Oesterreich, Finnland, Schweden, Belgien, Irland, die Schweiz, Dänemark, Estland, Jugoslawien, Norwegen, Holland und Lettland.

Die letzten Europameisterschaften fanden im Jahre 1934 in Budapest statt. Im Vorjahr erübrigten sich die Titelkämpfe durch das Olympische Boxturnier. Die Meister von 1934 waren (vom Fliegen- bis Schwergewicht): Pat Palmer (England), Enekes (Ungarn), Otto Kästner (Deutschland), Facciut (Italien), Mac Cleave (England), Szigeti (Ungarn), Zehetmeyer (Oesterreich) und Bärlund (Finnland). Den Preis der Nationen für die beste Mannschaftsleistung errang Deutschland, das ihn also in Mailand zu verteidigen hat. England hat in letzter Zeit mit seinen Amateurboxern nicht viel Erfolg gehabt, so daß sein Fehlen noch zu verschmerzen ist. Dafür ist die Absage der Franzosen umso betrüblicher, fehlen doch nun die beiden Olympiasieger Despeaux und Michelot, die in Berlin im Mittel- bezw. Halbschwergewicht zu Goldmedaillen kamen. Die übrigen Länder sind natürlich mit ihren besten Kräften zur Stelle, fast ausschließlich werden die in den letzten Wochen ermittelten Landesmeister nach Mailand entsandt.

Das gilt auch von Deutschland. Sieben der acht in Bremen ermittelten deutschen Meister werden auch in Mailand in den Ring gehen. Nur im Federgewicht muß auf den Breslauer Miner verzichtet werden, der verletzt ist. Für ihn springt der Düsseldorfer Postsportler Hesse ein, der zwar nicht mit Miner im Endkampf stand, aber in der Vorschlußrunde dem Breslauer einen großen Kampf lieferte und nur ganz knapp unterlag. Bei der großen Veranlagung des Düsseldorfers, der inzwischen auch die notwendige Härte erlangt hat, dürfte Deutschland auch im Federgewicht sehr gut vertreten sein. Frigyes (Ungarn) und Soerensen (Dänemark) sollten Hesses schwerste Gegner sein.

Der Westen ist in der deutschen Staffel weiterhin noch durch den Olympiasieger Kaiser (Gladbeck) im Fliegengewicht, durch den Olympiazweiten Murach (Schalke) im Weltergewicht und durch den Olympiasieger Runge (Wuppertal) im Schwergewicht vertreten. Kaiser wird — wie in Berlin — in erster Linie auf den Italiener Matta zu achten haben, der beim Olympia mit ihm im Schlußkampf stand. Sonst müßte sich der Gladbecker bei seiner großen Turniererfahrung sicher durchsetzen können. Murach ist als Rechtsausleger ein schwer zu boxender Mann. Er trifft in seiner Klasse mit einer ganzen Anzahl von guten Leuten zusammen, wie Agren (Schweden), Halbig (Oesterreich), Petersen (Dänemark) und Siipinti (Polen). Runge ist ausgesprochener Favorit. Nagy (Ungarn), Pilat (Polen) Jörgensen (Dänemark) und Nielsen (Norwegen) werden um die nächsten Plätze kämpfen. Die weiteren deutschen Teilnehmer sind im Bantamgewicht der Hannoveraner Wilke, im Leichtgewicht der großartige Dresdner Rürnberg, im Mittelgewicht der zweifache Meister Baumgarten (Hamburg) und im Halbschwergewicht der wieder zu alter Form aufgelaufene Pietsch (Leipzig). Trotz der starken Gegnerschaft dürfen unsere Leute den Kämpfen vertrauensvoll entgegensehen.

Der „Große Maienpreis"

Die Himmelfahrtsrennen auf der Bochumer Radrennbahn

Eine fünfzigjährige Tradition

Radrennen am Himmelfahrtstage haben in Bochum Tradition und auch der zweite Renntag in dieser Saison ruft Erinnerungen und eine Menge sportlichen Geschehens aus längst verklungenen Tagen ins Gedächtnis der Alten zurück, die die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des damals noch feudalen Sports, erlebten. Fünfzig Jahre! Welch ein langer Weg des Schaffens der Konstrukteure und Fabrikanten bis zur heutigen Vollkommenheit. Der Luftreifen war ein ungelöstes Problem und nur ein kleiner Krösus konnte diesem Sport huldigen. Aus dem schweren unbeholfenen Hochrad mit Vollreifen ist ein leichtes, wendiges Verkehrsmittel entstanden, das heute von 17 Millionen Volksgenossen benutzt wird. Aus der 333⅓ Meter langen Aschenbahn am Freudenberg in Hamme, auf dem damals die Pioniere des Radsports wie Aug. Lehr, die Gebr. Opel, Willy Tischbein, Präsent, Breitling und die Bochumer Willy Schulz, Lehmann und Fritz Große-Weischede an den Start gingen, ist eine moderne Kampfstätte aus Zement mit riesigen Kurven entstanden, die verschlossen am Eingang des schönen Wiesentales liegt. Die ersten Versuche des Einzelfahrers zur Führung menschlicher Geschwindigkeiten sind längst verstummt und der Schrittmacher mit dem 24-PS-Zweizylinder nimmt den Rennfahrer heute an die Kette.

Ein Programm der Qualitätssteigerung

Stach-Berlin, Alkema-Holland, Ilse-Bochum und Adam Leuer-Köln heißen die vier Bewerber um den 70 Klm. langen „Großen Maienpreis", der in zwei Läufen über 30 und 40 Klm. führt. Wer wird den Kranz des Sieges tragen? Nach Papierform müßte Stach gegen Leuer, Alkema und Ilse das Rennen gewinnen, aber der Reiz des Rennens ist die Offenheit, die allen Bewerbern eine Chance gibt. Wir denken da vor allen Dingen an Robert Ilse, der im Eröffnungsrennen eine Form an den Tag legte, die seine Berechtigung zum Start gegen die A-Klasse ohne Bedenken zuläßt. Sein erster Start als Steher verriet die Haltung eines werdenden **Klassefahrers, der nur Rennen braucht,** um in den Vordergrund zu kommen. Ilse wird diese Wertschätzung durch seinen Kampfgeist lohnen. Dieser Einsatz ist auch bei dem Mann aus dem Lande der Tulpen unbedingt zu bejahen, da der Sieg für den Holländer Alkema eine große Rolle in Deutschland spielt. Adam Leuer, der Spitzenkönner der Steherschule, hat bereits Weltmeistern sein Hinterrad gezeigt, und sein ruhmvoller schneller Aufstieg sollte in diesem Quartett den Anschlag geben. Und Stach? Nach seinen Leistungen in diesem Winter müßte er alles überrennen. Der Berliner war in der Deutschlandhalle der größte Rivale Lohmanns und Meyes, ein Hallenbahnspezialist erster Klasse, der mit Leistungen der Weltbesten aufwartete. Sein Sieg im großen Preis von Berlin setzte seinen bisherigen großen Erfolgen die Krone auf. Spannend wird auch das Mannschaftsrennen werden durch die Teilnahme der neuen Bochumer Verbindung Hasselberg-Hoffmann, die hier eine Favoritenstellung einnehmen und eine ausgezeichnete Kombination des Flieger- und Tempofahrers darstellen. Kurzawa-Biermann, Stoda-Krimme, Krause-Rißmann und Kamp-Riehmeyer sind die stärksten Gegner. — Ein Jugendfahren mit Schmitt, Diederichs usw. am Ablauf vervollständigt das ausgezeichnete Programm der Himmelfahrtsrennen.

Rennen zu Enahen

1. R.: 1. Trame (Reel), 2. Weiba, 3. Hanzuenle. Toto: S. 44, Pl. 18, 21, 34:10.

2. R.: 1. Beau Gosse (Tremeau), 2. Ferronium, 3. Bronzino, Toto: S. 78, Pl. 20, 19, 20:10.

3. R.: 1. Empressee (Bates), 2. Disraeli, 3. Carpia, Toto: S. 57, Pl. 17, 14, 13:10.

4. R.: 1. La Rebourssiere (Tremeau), 2. Le Regus, 3. Intrepide, Toto: S. 243 Pl. 39 22, 16:10.

5. R.: 1. Silverline (Pelat) 2 Mylo, 3. La Louviere Toto: S. 93, Pl. 53, 88:10.

6. R.: 1. Max Bella (Ricard), 2. El Boy Lily, 3. Bibelot. Toto: S. 51, Pl. 84, 84:10.

Wichtige Sportveranstaltungen

Die

Mannschafts- u. Steherrennen

auf der

Bochumer Radrennbahn am 6. Mai

beginnen um 15.30 Uhr.

Kartenverkauf ab 11 Uhr vormittags. Eintrittspreise: Zielseite: 1.60, Gegenseite 1.30, Innenraum 1.10, Südkurve 1.00, Nordkurve 0.80, für Kinder halbe Preise. Kinderkarten Nordkurve 0.20. Training der Dauerfahrer Mittwoch ab 18 Uhr.

Leichtathletik

Dreivereinskampf

TV Barmen 1846 · S.C. Rote Erde · Iserlohn · TuS Bochum

morgen nachmittags 14.30 Uhr im TuS-Stadion. Eintritt einschließlich Sportgroschen: Stehplatz RM 0.30, Sitzplatz RM 0.50. — Für Hitlerjugend in geschlossenen Formationen Eintritt frei.

Wirtschaftsnachrichten

Von 5 auf 6 Prozent erhöhte Dividende

bei der Westfalia Dinnendahl-Gröppel A.-G., Bochum.

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Westfalia-Dinnendahl-Gröppel A.-G. in Bochum wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1936 vorgelegt. Das Geschäftsjahr weist nach Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 209 147 (i. Vorj. 163 179) RM unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus 1935 in Höhe von 21 742 RM einen Reingewinn von 124 613 (106 236) aus. Die Auftragseingänge des letzten Jahres sind um das Eineinhalbfache gestiegen. Auch in den ersten Monaten des laufenden Jahres hat der günstige Beschäftigungsgrad unverändert angehalten. Der vorliegende Auftragsbestand sichert ausreichende Beschäftigung für den weiteren Verlauf des Jahres. Der auf den 30. Juni einzuberufenden Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, eine Dividende von 6 (i. Vorj. 5) Prozent zu verteilen.

Bochumer Schlachtviehmarkt

Bochum, 4. Mai. Auftrieb: Rinder 194, darunter Ochsen 7, Bullen 39, Kühe 141, Färsen 7, Kälber 367, Schafe 17, Schweine 2085. — Preise: Ochsen a) 45, b) 41; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen a) 44; Kälber a) 58—61, b) 54—57, c) 39—48, d) 30—38; Schweine a) 52, 51) 52, b2) 52, c) 51, d) 48, e) 48, f) 48, g) 52, g2) 50. — Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber lebhaft.

Die Heimkehr

Von Karl Gebhardt

Damals, als Maria gezwungen wurde, den jüngeren Bernhard Schild zu heiraten, verließ Konrad das Heimatdorf und zog in die Stadt. Er hätte die Heimat nie verlassen, gefiel ihm doch das Landleben über die Maßen, aber nun haßte er es umso gründlicher und mit jener Hartnäckigkeit, die stillen Naturen eigen ist. Er war der drittgeborene Sohn, der später kein Gehöft zu erwarten hatte deshalb die Weigerung von Marias Vater, ihn zum Schwiegersohn zu nehmen, und die Bevorzugung des jüngeren, keckeren Schild.

Konrad verließ das Dorf mit grollendem Herzen, und dem Schwur, nimmermehr zurückzukehren. Er traute seinen starken Muskeln und seinem nimmer ermüdenden Fleiß: Er nahm jede Arbeit an, die sich bot. Die Unruhe seines Herzens jedoch ließ ihn des Lebens nicht froh werden. Die Fülle der Häuser, der Lärm der Fabriken, der Dunst der Schornsteine das hastende, wogende Getriebe des Verkehrs — das alles bedrückte ihn und ließ seine Sehnsucht nach freien, wogenden Feldern und einem ruhigen, geraden Leben nicht stille werden.

Aber sein zäher Sinn ließ keinen Wortbruch zu. Er hatte geschworen, er mußte aushalten. Die Zeit würde vieles, vielleicht alles verwischen. Auch Marias Bild würde sie austilgen aus seiner Erinnerung. Die Stunden in der sie beide Hand in Hand am Anger gesessen und von einem eigenen Häuschen, einem Stück eigenen Landes geträumt hatten.

Es war nicht schön, in dem notdürftig möblierten Zimmer einer Mietskaserne zu liegen und an diese entschwundenen Dinge zu denken.

Ein blasser Mondstrahl traf das Fensterkreuz und erhellte es gespenstisch. Aus dem Schacht des großen Gebäudes kamen Geräusche hervor, als sei wer am Ersticken. Nein, er wußte, daß er die Stadt nicht lieben, daß er niemals zu ihr gehören würde!

Jahre vergingen. Für die Leute in dem kleinen Dorf war Konrad verschollen. Aber er selbst hatte die Heimat nicht vergessen. Je größer ihn aber die Sehnsucht brannte, wieder zurückzukehren, desto weiter wanderte er von der Gegend fort, zu der es ihn zog. Er arbeitete in den Sägewerken des Schwarzwaldes, war Hauer im Kohlenpott und arbeitete schließlich in Bremer und Hamburger Werften. Aber die Sehnsucht nach der Heimat ließ sich nicht ersticken.

Nach sechs Jahren des Umherirrens ging er als Knecht auf einen Bauernhof. Nun atmete er wenigstens wieder Landluft. Aber doch war es nicht so, daß er sich freute, wenn er des Morgens hinaus aufs Feld zog. Er tat die Arbeit ohne innere Lust, nur deswegen, weil sie getan werden mußte und — schließlich dafür bezahlt wurde.

Auch hier blieb er Fremder unter Fremden. Sicher wäre er eines Tages wieder weitergegangen, hätte er in der Zeitung nicht eine Anzeige gefunden, die ihn jäh erregte. Es waren nur drei Worte, die da standen: „Kehre zurück, Konrad!" Wohl die Ankündigung eines neuen Filmes in der nahen Kreisstadt, oder eine andere belanglose Reklame. Auf jeden Fall schien es ihm aber eine Fügung zu sein. Sein Sinn deutete es so, daß er wirklich damit gemeint sei und schleunigst in die Heimat zurückkommen möge. Vielleicht brauchte ihn Maria? Vielleicht war ihr gar etwas zugestoßen?

Am folgenden Morgen schon kündigte er dem Bauern und packte seine Koffer. Er ließ sich seinen Lohn auszahlen und fuhr mit dem nächsten Zug.

Allerdings reichte sein Geld nicht ganz, so daß er noch an die fünfzig Kilometer zu Fuß gehen mußte, was ihm aber schließlich nichts ausmachte. Er schritt über blühende Wiesen und prangende Felder. Zum ersten Male atmete er wieder frei und ohne Beschwerden.

Zwei Tage später kam er in seinem Heimatdorf an. Links und rechts schritt er an Bauernhäusern vorbei, deren jedes mit Kindheitserinnerungen verknüpft war. Nahezu sieben Jahre hatte er dies alles vermißt! Sieben lange, bange Jahre! Er schämte sich seiner Gefühle und vermied die Begegnung mit früheren Bekannten, wo er nur konnte. Er schritt schneller aus, getrieben von einem unbändigen Verlangen, endlich daheim zu Hause zu sein!

So kam er schließlich vor das Haus, das drittletzte des ganzen Dorfes, in das Maria, nach ihrer Verheiratung mit dem jungen Schild gezogen war. Da war ein recht stattlicher Bauernhof, vor dem er stand. Gar mächtig stand die Scheune neben dem eigentlichen Wohnhaus und gab dem Ganzen einen wuchtigen Anstrich. Klein und unbedeutend kam sich Konrad dagegen vor. Er zögerte, das Gehöft zu betreten. Minutenlang stand er vor dem Haus, an dem alles Ruhe und Beständigung atmete, und starrte in die Fensterscheiben.

Vielleicht, hätte er sich wieder abgewandt und wäre still davongegangen, wäre nicht Maria herausgekommen. Alles schien ihm fremd, so unnahbar, bis zu dem Augenblick, als er Maria sah. Ja er ging ihr nun mit einem Lächeln einige Schritte entgegen, gab ihr die Hand, als müßte das alles so sein, als sei es eine Selbstverständlichkeit, daß er wieder da war. Sie führte ein Kind an der Hand, strohblondes, etwa dreijähriges Mädchen, das neugierig verwundert zu ihm aufsah. „Es hat deine Augen, Maria," sagte er bewegt.

Und dann war eine große Stille um sie, bis die Frau fragte: „Woher weiß du denn, daß er tot ist? Heute ist es bereits ein Jahr, daß er in der Schwemme ertrank. Ein Pferd muß ihn geschlagen haben, so daß er schwerverletzt nicht mehr aus der Wehr konnte. Spät in der Nacht brachte man ihn tot ins Haus."

„Maria," fragte er gerührt, erschüttert von der Macht der Vorsehung, die ihn, das glaubte er bestimmt, just zur rechten Zeit zurückgeführt, „darf ich der Vater deines Kindes sein?"

Sie nickte stumm. „Du darfst es, Konrad," sagte sie dann fest. „Sieh, alles wartet auf die Ernte, auf den Herrn." Und sie beschrieb einen Bogen mit der Hand über die Felder bezeichnete, die, schwer von der Frucht einer starken Hand harrten.

Dann gingen sie ins Haus, während er sie verstohlen betrachtete. Sie war älter geworden und mütterlicher. Und das Bewußtsein eines großen Glückes kam über ihn, daß er bei dieser Frau alles das finden würde, was er in all den langen Jahren in der Fremde entbehrt hatte.

Kameraden

Erzählung von Berthold Thiele

Dr. Mergentaler, der Direktor der Schlohhöfer Glaswerke A. G. zieht die Augenbrauen in die Höhe. „Also Sie wünschen einen anderen Arbeitsplatz. — Wie lange stehen Sie in Hütte eins?"

„Elf Jahre, Herr Direktor." Der Glasbläser dreht in den harten verrußten Händen seine Kappe.

„Gut, soll getauscht werden!" Er will noch etwas sagen, aber fremd und hastig ruft der Fernsprecher dazwischen. — — —

„Noch etwas", fragt der Direktor zwischen dem Ferngespräch, und seine Gedanken sind schon längst bei anderen Dingen.

„Danke", sagt der Arbeiter, der Franz, und geht mit etwas unbeholfenen Schritten hinaus.

Draußen muß Franz erst ordentlich Luft holen, denn dies war der schwerste Gang in seinem Leben gewesen. — Die Luft ist heute schwer, massige Rauchwolken wälzen sich tief über das Werk und vermischen sich mit dem Grau des Apriltages. — Das war der Schlußstrich, denkt Franz. Ein Jahr ist es her, da die Marie dem Friedrich das Jawort gab, und ein Jahr lang hatte er geglaubt, die Wunde würde verheilen. Aber immer, wenn er den Friedrich neben sich sah, stieg der Groll von neuem in ihm auf. Und die ohnehin nicht leichte Arbeit wurde zur schweren Last. All' die Jahre hindurch waren sie gute Kameraden gewesen, bis eben zu dem Tage. An diesem Tage hatte Franz all seinen Groll und Haß dem anderen ans Gesicht geschrien, und in der heißen Glut des Ofens hatten sich zwei Männer mit geballten Fäusten gegenüber gestanden. Wohl war es seit dem Tage nicht mehr zur offenen Feindschaft gekommen. Sie hatten eine Mauer zwischen sich aufgerichtet und die schien unüberwindbar zu sein, obwohl sie so dicht nebeneinander standen, daß sie sich hätten die Hände reichen können, ohne ihren Platz zu verlassen. — Nun sahen sich der Franz und der Friedrich nur flüchtig, wenn der eine von der Schicht kam und der andere zu seiner Arbeit ging. Eines Morgens, der Franz ist gerade von der Nachtschicht heimgekommen und will sich schlafen legen, kommt seine Wirtin in sein Zimmer: „Haben Sie's schon gehört?"

„Ich bin nicht neugierig", sagt Franz gleichgültig.

„Es steht schlecht mit der jungen Frau, der Marie."

Franz springt jäh hoch: „Was ist's mit der Marie?"

„Sie haben eben den Doktor geholt, es ist so weit mit ihr, und ihr Mann hat gerade Schicht."

Langsam zieht er seinen Rock wieder an. — Er läßt die Flasche mit Kaffee füllen und wickelt ein Stück Brot in ein buntkariertes Tuch. Als er in Hütte „eins" eintritt, zittert die rote Glut über die schweißtriefenden Körper.

Franz legt dem Friedrich die Hand auf die Schulter: „Geh' heim! Mit der Marie steht es nicht gut."

„Weiß ich alleine", brummt der und arbeitet verbissen weiter.

„Geh', ich vertrete dich hier!"

„Du?"

„Ja, Friedrich, ich, wir sind doch Kameraden."

„Und da willst du die Schicht übernehmen, wo du die ganze Nacht gearbeitet hast?"

„Geh! Marie wird dich brauchen!"

Wie im Traum nimmt Friedrich seine Sachen zusammen und geht.

„Es ging nicht anders", murmelt Franz, „wir haben zu lange Schulter an Schulter gestanden!"

Wenige Tage später wechselt Franz nochmals seinen Arbeitsplatz, um seinen Stand in Hütte „eins" wieder zu übernehmen. Friedrich will etwas sagen, als Franz seinen Einzug hält, aber er ist so erregt, daß ihm die Worte im Halse stecken bleiben, so reichen sie sich stumm die Hände. — Kameraden der Arbeit!

Welt ohne Ende

„Kdf."-Gedicht von Hans Ribelin

Immer wieder in dem Ringen
Deiner arbeitsharten Hände
Hebt es dich mit mächtigen Schwingen.
Fallen Tore, sinken Wände
Zieht dein Blick im wilden Singen
Der Maschinen in die Welt
In die Weit die ohne Ende
Blüht und grünt und jung sich hält.
Und in Sonne Wolken Sterne
Träumt dein Wünschen hell sich ein.
Trägt dich in die fernste Ferne
Du gehörst dir ganz allein
Bis zum Strand der weiten Meere
Muß dein trunknes Auge gleiten.
Und du ahnst Millionen Brüder
In den übermannten Breiten.
Ihnen möchtest du es singen.
Was dein Herz aufquillt zum Rand
Doch es ringt sich von den Lippen
Nur das eine: „Vaterland!"
Vaterland . Da schlägt das Tosen
Wieder brausend um dich ein.
Wie den Duft von allen Rosen
Atmest du die Arbeit ein.
Packst mit freudestarkem Willen
In des Werktags Gedröhn.
Denn es muß sich ja erfüllen.
Was dein Herz so nah gesehn.

Gefährliche Schnelligkeit

Zu der Zeit, als die Eisenbahn noch eine neue Erfindung war, äußerte sich der damalige preußische Generalpostmeister Nagler sehr ablehnend über dieses Verkehrsmittel. „Wo sollen die Leute herkommen" sagte er, „die so was benutzen sollen? Ich lasse zwischen Berlin und Potsdam viermal die Woche die Diligence hin und herfahren, und die ist auch noch manchmal schwach besetzt. Wozu also?" Bald danach äußerte sich ein Kollegium von medizinischen Sachverständigen dahin, daß die Eisenbahnfahrt lebensgefährlich sei. Ein Fahrgast könne eine Geschwindigkeit von vier oder gar fünf Meilen in der Stunde nicht ertragen, vom bloßen Hinsehen würde er Ohnmachtsanfälle bekommen; deshalb müsse jede Schienenstrecke durch eine undurchsichtige Bretterwand den Blicken der Fußgänger entzogen werden. Als dann aber trotz allem die Eisenbahn auch nach Deutschland kam, erklärte der damalige Fürst von Anhalt-Cöthen: „Ich muß in meinem Lande auch so eine Eisenbahn haben, und wenn sie tausend Taler kosten sollte!"

Bunte Skizzen . . .

Arrestzelle Nr. 2

Der Panzerkreuzer „Gefion" befand sich auf einer Auslandsreise. Die See war ruhig, und gemütlich schritt der wachhabende Deckoffizier auf und ab. Regelmäßig klappten seine Absätze auf den hölzernen Deckplanken. Da — täuschte er sich — oder war tatsächlich ein Lichtschein in dem Raum gewesen, der sich neben den Arrestzellen befand? Er ging darauf zu, öffnete die Tür — nein nichts. Er mußte sich geirrt haben. In gleichem Schritt ging er wieder weiter, auf und ab.

Aber als er sich dann zufällig einmal umsah, war wieder Licht. Jetzt hatte er es aber deutlich gesehen, trotzdem es sofort wieder aus war. Na, das müßte ja mit dem Teufel zugehen, wenn er nicht dahinter käme, was das bedeuten sollte! Leise schlich er näher.

Da — was war denn das für ein seltsames Geräusch? Fffft — ffffft — ging es immer in kurzen Abständen. Er lauschte angespannt. Sollte ein Dampfrohr defekt sein? Oder hatte ein Arrestant die Lichtleitung beschädigt? Dann fand das plötzliche Aufflammen ja auch seine Erklärung. Er belauschte noch einmal rings um die Arrestzellen, prüfte genau jedes Rohr und jede Leitung. Alles in Ordnung! Kopfschüttelnd wollte er seinen Rundgang wieder aufnehmen, da klang wieder das seltsame Geräusch und schien aus dem Nebenraum der 2. Arrestzelle zu kommen. Vorsichtig, daß kein Laut verriet, öffnete Hein Butenschön die Tür. — Stille. Atemlos blieb er stehen. Fffft — klang es wieder an sein Ohr. Unstet suchten seine Augen, das Rätsel zu ergründen. Oelkannen Bänken herum, Werkzeuge, Taue, einige leere Säcke — aber was war das? Auf dem Fußboden stand — ein Krug Bier! und dahinein mündete ein kurzes Kupferrohr, das an der Wand aufwärts belegt war, die Mauer durchbrach und — in der Arrestzelle No. 2 endete.

„Verflucht noch eins!" murmelte der Deckoffizier, „Arrestzelle" Und der Mann in Nr. 2 hatte einen heimlichen Krug Bier hineingetan! Nun war ihm alles klar!

„Na, wartet!" flüsterte der stille Beobachter. Er sah, wie das Bier im Krug durch das tüchtige Saugen in der benachbarten Zelle mehr und mehr abnahm. Fffft — ffffft — ging es, nur ein etwa zwei Finger breiter Rest war noch darin — da kam ihm eine Idee und blitzschnell ergriff er eine der Oelkannen und goß das dickflüssige Schmieröl in den Krug. Zweimal noch ertönte das laute Schlürfen, dann plötzlich, eine derbe Stimme:

„Pfui, Deubel! Verdammte Schweinerei! Saupack, miserables!" Und ein Spucken begann, ein Krächzen und Husten, daß der stille Lauscher die Zähne zusammenbeißen mußte, um nicht laut herauszulachen.

Leise, wie er gekommen, ging er wieder. Keinem Vorgesetzten ha' er von seiner Beobachtung Meldung gemacht.

Ilse Bach.

Hannes, der Einfältige

Irgendwo hinter dem Walde besaß er einen kleinen Kotten, der Hannes Melter. Weit ab vom Dorfe. Er selbst nannte sich Hofbesitzer. Dabei hatte er weiter nichts als ein struppiges Pferdchen, eine magere Kuh, ein Schwein, einen Hahn, ein halbes Dutzend Hühner, einen immer jaulenden Köter und rund 20 Morgen leichtes Sandland. Zu seinem Geiz und seiner Grobheit gesellte sich eine bewundernswerte Einfalt. In diesem Dreigestirn von Tugenden lag auch der Grund, daß es keine Magd bei ihm aushielt und sich kein weibliches Wesen finden wollte, das mit ihm des Lebens Lust und Leid zu teilen gewillt war.

So tat er tagein, tagaus in Stube und Kammer den Dienst einer Magd, in Stall und Feld die Arbeit eines Knechtes und wurde darüber, ehe er sich versah, ein griesgrämiger Vierziger. Die Umwelt kümmerte ihn nicht.

Eines Tages, es mochte wohl gegen Lichtmeß sein, geschah es, daß der Erlenbauer zu ihm auf den abgelegenen Kotten kam, als er eben beim Frühstück saß. Fast drei Stunden dauerte es, bis der Erlenbauer dem Kötter beigebracht hatte, daß eine Frau ins Haus gehöre, wenn nicht alles drunter und drüber gehen sollte. Eine robuste, resolute Frau. Und das sah Hannes Melter auch ein. Aber woher nehmen? Ihn wollte ja keine.

Als die fahle Dämmerung über den Wald kroch, waren sich beide einig. Erlenbauers Lieschen sollte hier Bäuerin werden. Die zweite von den 6 törichten Jungfrauen des Erlenhofes, die ihre besten Jahre damit vergeudet haben, auf den Prinzen zu warten, der niemlas kam. So blieben sie der Reihe nach sitzen und standen mittlerweile zwischen dreißig und vierzig.

Um das harte Herz des Hannes Melter strich Föhnwind und Freude. Die dumpfe Stube wurde auf einmal lichter. Bald würde Lieschen Tonnert hier schalten und walten. Tausend Mark in bar hatte der zukünftige Schwiegervater ihr mitzugeben versprochen, eine standesgemäße Aussteuer und zur Auffrischung des Kuhstalles ein schwarzbuntes Rind mit weißer Blesse.

Kurz vor Mitternacht stapfte der alte Erlenbauer heim. Um eine Hoffnung reicher und eine Tochter ärmer. Eine Hypothek von tausend Mark würde das brüchige Hausdach wohl noch vertragen können. Und ob das Rind nun zum Hannes oder zum Metzger ging, blieb schließlich eins.

Lieschen war einverstanden. Sie legte fortan ihre schweren roten Zöpfe mit doppelter Sorgfalt hinter die Ohren, sang den lieben langen Tag das Lied vom treuen Husaren, strickte, stopfte und nähte bis tief in die Nacht hinein.

Am nächsten Sonntag erschien Hannes, der Hochzeiter, auf dem Erlenhofe. In erster Garnitur. Gleich nach dem Kirchgange. Die Dörfler reckten die Hälse nach ihm.

Zur Feier des Tages stand eine mächtige Schüssel Sauerkraut und ein feister Schweinsnacken auf dem Tische. Hannes ließ sich nicht nötigen. Die angehende Braut aß wie ein Vögelchen am Fensterbrett, denn sie war satt vom Glück kommender Tage.

Zu Beginn der Fasten sollte die Hochzeit sein. In aller Stille natürlich. Darum klopfte Hannes noch am gleichen Nachmittag beim Pfarrer und Vorsteher an und bestellte das Aufgebot. Das mußte halt so sein, warum wußte er nicht. Vielleicht hatte es nur den Zweck festzustellen, wer sich außerdem für Lieschen Tonnert interessierte.

Am Sonntag fielen von der Kanzel: Hannes Melter und Lieschen Tonnert. Die Leute trauten ihren Ohren nicht. Am Montag klingelte es im Pfarrhause. Hannes fragte, wieviel Abnehmer sich für Lieschen Tonnert gemeldet hätten. Der Pfarrer verstand ihn nicht, redete ihm aber gut zu, bis er heimwärts ging.

Nach dem zweiten kirchlichen Aufgebot war Hannes wieder da, wieviel sich gemeldet hätten, wollte er wissen. „Keiner", sagte der Pfarrer kopfschüttelnd.

Nach dem dritten Aufgebot dasselbe Spiel. Wieviel sich für Lieschen gemeldet hätten, fragte Hannes wieder. „Keiner", gab der Pfarrer zur Antwort. Hannes zog seinen Hut, rannte wie vom Teufel gehetzt zum Erlenbauer und polterte: „Erlenbauer, aus das Angebot hat sich keiner nicht für euer Lieschen gemeldet. Wenn sie niemand haben will, will ich sie halt auch nicht!"

Ehe der Erlenbauer zur Besinnung kam, war Hannes der Einfältige auf seinem Kotten hinter dem Walde.

Heinz Kütting.

Ungarische Anekdoten

Der ungarische Dichter Nagy Endre war täglich Gast in einem Budapester Restaurant, dessen Eigentümer, eine stadtbekannte Persönlichkeit fortwährend von einem kleinen Blatt angegriffen wurde.

Einmal erzählte der Wirt mit weinerlicher Stimme dem Dichter, daß diese Zeitung immer Lügen über ihn verbreitete und fragte ihn, was er tun solle.

Dieser gab ihm folgende Antwort:

„Erwidern Sie den Leuten auf Ihrer Speisekarte. Ihre Speisekarte wird von viel mehr Menschen gelesen, als das Blatt.

•

An einem schönen Frühlingstage, als der Kultusminister Baron Wlassics einmal eine Anstalt für geistig zurückgebliebene Kinder besichtigte, reihte sich den zum Empfang aufgestellten Schülern mit anderen Zeitungsleuten auch der junge Dichter Ludwig Palagyi an. Als er gerade in Gedanken versunken vor sich hinsah, fragte ihn Baron Wlassics, in der Meinung, daß er auch ein Zögling sei:

„Und was machen Sie?"

„Gedichte", entgegnete Palagyi.

„Und welche Verse haben Sie schon geschrieben?" fragte voll Nachsicht der Minister.

Palagyi nannte einige seiner Arbeiten.

„Für einen Zurückgebliebenen", meinte Baron Wlassics im Weggehen, „ist er ganz intelligent!"

Haftpflicht für den Radfahrer!

Porzellan
Kristall
Keramik

Eduard Steinbrenner

Bochum, nur Rosenstr. 8 (a. d. Propsteikirche)

Der Mutter größte Freude
Polstermöbel
Polsterwaren
von

Anton Hink & Co.

Sei 1907

Bochum, Humboldtstraße 52

Im schönsten Teil des Eggegebirges finden

Erholungssuchende

angenehmen Landaufenthalt, gute reichliche Verpflegung, 4 Mahlzeiten. Eigene Landwirtschaft. Pensionspreis: 3 ℳ Juli und August 3.50 ℳ. Ausk. erteilt Battenscheid, Querstraße 5, Ruf 1607.

Bochum Heimatbuch

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff
Nur noch Band 1 und 3 vorrätig. Einzelband 1.50 RM. Beide Bände 2.50 RM.

Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsstelle der Volks-Zeitung, Mühlenstr. 12-14

Silber
Ankauf alter Silber-Münzen und Silber-Bruch
Gen. Berlin 35697
Ludwig Mauer
Bochum
Marienstraße 14.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Pöttelsdorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Stadttheater Bochum

Mittwoch, 5. Mai 20—22 Uhr
Vormiete A 24:
Gastspiel der Tanzgruppe der Kölner Oper!
Apollo und Daphne
Andalusische Zigeunerszene
Der goldene Schuh

Donnerstag, 6. Mai 20—22,45 Uhr
Außer Vormiete:
Das kleine Hofkonzert

Freitag, 7. Mai 20—22,45 Uhr
NSKG Kulturring:
u. freier Verkauf:
Das kleine Hofkonzert

Stunden der Erholung



bietet Ihnen ein
Liegestuhl
u. Gartenschirm
Große Auswahl
Schlipper
Bochum
Kortumstr. 109

89.—
sich. Ausziehtisch und 4 gep. Stühle
Möbelhandl. Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstraße 37

Ordentl., kath., kinderliebes
Mädchen
für alle Hausarb. gesucht.
Küpper, Bochum, Wasserstraße, Ecke Grollmannstr.

Tücht., kinderl., kath.
Mädchen
welches Kochen und zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht.
Schneider, Bochum, Kortumstraße 55.

Friseuse
nur 1. Kraft, für sofort oder spät. ges. Dauerstellung.
Aug. H. Kumpmann, Bochum, Bongardhaus, Telefon 634 32.

Suche zum 15. 5. zuverlässige
Verkäuferin
für Lebensmittel als Aushilfe.
Bochum-Weitmar, Hattinger Str. 240.

Zum 1. 6. oder 1. 7. 37 sucht Angeh.
3-4-Zimmer-Wohnung
(Altbau)
in der Nähe der Christkönig-Kirche.
Ang. u. B. M. 695 a. d. Gesch. d. Ztg.

Kellerlokal
zu vermieten.
Bochum, Wiemelhauser Str. 14

Alleinst. Dame sucht baldigst eine
2-Zimmerwohnung
in sauberem Hause.
Off. u. B. N. 696 a. d. Gesch. d. Ztg.

Lagerhaus
zu vermieten, Stadtinn. Bochum.
Ang. u. B. O. 697 a. d. Gesch. d. Ztg.

Wer keine Zeitung liest, verpaßt manchen Bortell!

Großes, schönes
Zimmer
in guter Lage sofort zu vermiet.
Näheres Bochum, Bücherstraße 44.

Moderner
Tiefbau-Kinderwagen
(Marke Phönix) zu verkaufen.
Hans Diel, Bochum, Pieperstraße 4.

Hypotheken
1. u. 2. Stelle mit Nachlaß zu kaufen gesucht. Auch größere Beträge. Näh.
E. Steiner, Makler seit 1900, Bochum, Dorstener Str. 2a, Ecke Kortländer.

Auch im weniger guten Verkaufssaetzen hat sich die Zeitungs-Anzeige bewährt.

Kath. Landwirtstohn, 27 J., sucht für sof. oder 15. 5.
Stellung als Stütze
auf einem mittleren Hofe, am liebsten Umgebung Bochum-Werne, bei vollem Familienanschluß. Lohn nach Uebereinkunft.
Off. u. Nr. 131 Agentur Bäckebötter Teigte i. Westf.

Neue u. gebrauchte
Nähmaschinen
auch verfenkb., preiw.
Reuter, Bochum, Clemensstraße 5
Nähm.-Vertrieb.
Verkauf: 3—7 Uhr.

Komplette
Küche
weiß., preiswert abzugeben.
Bochum, Rheinische Str. 28.

Einige gebr.
Pianos
preisw. auch geg. Raten abzugeben. Verlangen Sie Angebot von
Pianohaus
Marks
Bochum
Kaiser-Wilh.-Str.

Piano Vieth
neue u. gebrauchte Instrumente.
Stimmungen und Reparaturen
Bochum
jetzt
Markplatz 7
beim „Ruhrtiroler“,
Ruf 633 36.



Viele
Geschäftsverbindungen schafft Tag für Tag die „Klein-Anzeige“ in der Volks-Zeitung.



JUREN
Spezialhaus für Textilwaren
Bochum, Hellweg 2.

---

4 Büroräume
auch für Zahnpraxis geeignet, zu verm.
Klosermann, Bochum, Viktoriastr. 41.

Unterrichtsräume
für Schulzwecke geeignet. Nähe Verwaltungsakademie, zu mieten gesucht
Off. u. B. U. 694 a. d. G. d. Ztg. erb.

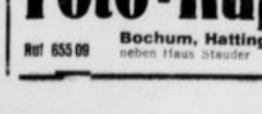
Geschäftsleute,
die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!

Bochum, Kortumstraße 124
Ladenlokal
mit 3 Zimmern sofort zu vermieten.
Theodor Imberg, Eisenbruchhandlung, Dieselstraße.

Gewerbetreibende:
Anzeigen in der Volks-Zeitung werden in allen Berufskreisen gelesen.

Dekorateur
für Haus- u. Küchengeräte per sofort gesucht.
Eickmann
Bochum, Bongardstraße 28-34

Hinaus ins Grüne • Beliebte Ausflugsziele



mit 5-Schicht-Verchromung, schlagfester Emaillierung und unzerbrechlichem Rahmen stets zu haben bei:

Fahrrad Schlüter

Bochum, Gußstahl- und Humboldtstraße-Ecke
Zahlungserleichterung

Fahrräder
in allen Preislagen
zu günstigen Zahlungsbedingungen.
Ernst Claas, Bochum
Essener Straße 45a. Telefon 61671.

DKW- u. Triumph-Motorräder
Motorradmech.-Meister
Scherzek
Wiemelhauser Straße 96
Auto- und Motorrad-Fahrschule



Fahrräder
Motor-Fahrräder
Dürrkopf, Goldrad
Viktoria u. W. K. C.
Spezialräder
ab 32.- M.
A. Gregor
Fahrradhandlung
Bochum
Hattinger Straße 80.



Schon für RM **35.-** ein gutes Fahrrad mit Garantie.
Beste Ausführung in Chrom RM 55,50
Scherzek, Wiemelhauser Str. 96
Alle Reparaturen gut und billig

Die Heimatzeitung, die die Väter hielten, lieben auch wir!

---

4 Schlager



aus eigener Fabrik
Garanta-Rad ℳ 36.—
Arminius „ 47.50
Arminius-Sport „ 61.—
Sigurd - Chrom - Ballon „ 64.—
Günstige Teilzahlung
Alte Räder nehmen wir in Zahlung
SIGURD
Verkaufsstelle

Fotografieren Sie?
Alles für den Foto-Sport hat
Foto-Küper
Ruf 655 09
Bochum, Hattinger Str. 29
neben Haus Steuder

Parkhotel - Haus Rechen
Kammermusiksaal
Freitag, 7. Mai 1937 Beginn 20 Uhr
SCHULER-KONZERT
veranstaltet von
Lisa Wolff (Klavierlehrerin) / Karl Wolff (Gesanglehrer)
Karten zu 50 ₰ an der Abendkasse.
Vorverkauf: Musikalienhandlungen Marks und Hößler

Berücksichtige die Inserenten Deiner Zeitung.

„Irrgarten“ Blankenstein
Besitzer W. Porlock Telefon Hattingen 2304
Christi Himmelfahrt:
Konzert und Tanz im Freien

Garten-Restaurant „Zur Waldesruh“
Bes. H. Borgböhmer, Bochum-Weitmar
Christi Himmelfahrt:
Garten-Konzert
mit Tanz im Freien

PARKHAUS
im Stadtpark Bochum
Donnerstag (Himmelfahrt) von 16 bis 18 Uhr
Freikonzert
des Städt. Orchesters
Leitung: Konzertmeister Kurt Hofmann

Ruhrgarten
Tel. Witten 3131. Inh. Karl Voß
(direkt am Strandbad Bommern)
Die schönsten Ruhrterrassen

Seegaststätte **Schloß Baldeney**
das Idyll am Baldeney See, bei Essen. Große Seeterrassen. Für Vereine u. Gefolgschaften besondere Vereinbarungen.
Inhaber L. Becker. Ruf 49740

Hesperkrug
Das beliebte Ausflugziel im Hespertal. Vom Baldeney See ab Haus Scheppen in ½ Stunde zu erreichen. Tel. Essen 49489
Besitzer Heinrich Kruse.

Kaffeerestaurant Kohlensiepen
Witten am Hohenstein
zu erreichen von der Wetterstraße 2 Minuten
Schattige Waldterrassen
Gute Kaffee mit Zubrot
Stärkliche alkoholfreie Getränke. Inh. E. Kleinert.

Gasthaus Wagener-Weitmar
Karl-Friedrichstr. 8
Himmelfahrt
Konzert / Tanz
der beliebten Kapelle Bochumer Schrammel-Quartett.

Restaurant Borbachschlößchen
Witten-Annen Telef. 1993
Ia Kaffee und Kuchen
Bauernstuten

Diese Ausflugslokale bieten angenehme Abwechselung!

Ausflugslokal
Hermannshöhe
Herbede (Ruhr) Telefon Witten 3782
Angenehmes Lokal für Vereins-Ausflügler. Glas-Versand.
— Gesellschaftszimmer —
Christi Himmelfahrt **Konzert** und Gesellschafts-TANZ
Hauskapelle

Garten-Restaurant
Waldschlößchen
Bochum, Weitmar-Mitte,
Inh.: Otto Schmitz,
Das herrlich gelegene Ausflugslokal Schattiger Garten
Ia Kaffee mit Bauernkuchen

Zur „Dürener Schweiz“
Bes.: H. Bachmann, Witten-Düren, Ruf 2892
Christi Himmelfahrt: Großes Konzert

Gartenrestaurant
Wilhelm Wengeler am Busch
Bochum-**Stiepel**, Krockhausstr. 149
Gemütlicher Aufenthalt
für Familien, Vereine u. Gesellschaften. Vereine Anmeldung erbeten. Schießstand Großer und kleiner Saal ● Spielwiese

---

Parkhaus „Hohenstein“
Witten
Inh.: Josef Timmermann. Ruf 1003
Das Paradies des Ruhrtals
Herrliche Terrassen. Große Säle. Konferenz- und Gesellschaftszimmer. Altbekannt und beliebt.

Kaffee-Restaurant „Schützenhof-Muttental“ Witten-Bommern
Inh.: Gg. Volkühler / Telefon 2701
600 Sitzplätze / Herrliche Anlagen / 6 moderne Schießstände / Kinderspiel- und Tummelplätze / Saal Veranda / Gr. u. kl. Gesellschaft-zimmer / Schönstes Ausflugslokal des mittleren Ruhrtals / Inmitten herrlicher Waldungen.

Restaurant u. Bäckerei
Paul Haarmann
Bochum-Stiepel
Surkenstraße 85, Tel. 818 94
Autobushaltestelle Voßkuhlstraße
Guter Kaffee u. Bauernstuten
Schatt. Garten u. Gesellschaftszimmer

Das gute Haus
mit d. gediegen. Inneneinrichtung empfiehlt sich. Pension — Wochenend. Ruf 3179 Witten
Kurhaus Vormholz bei Herbede (Ruhr)

Café „Haus Burg“
Inh. A. Günnemann
Bochum-Bundern
Blankensteiner Str. 300
Idyllisch gelegen, Garten-Kaffee in staubfreier Lage, Guter Kaffee und Bauernstuten

---

KURHAUS RUHRSTEIN
Inh.: Else Holländer
Essen-Bredeney Telefon 409 45 46 38
Vornehme Restaurations-Säle. Große Terrassen, 1200 Personen fassend, mit herrlichem Anblick auf das Ruhrtal und Villa Hügel.
Erstklassige Verpflegung
Eigenes Hausorchester
Kaffeekonzert und Tanzmusik
Zu erreichen durch Straßenbahnlinie 1 19 Endstation Bredeney u. Autobusstrecke Essen-Werden

---

Ausflugslokal Luhnsmühle
Witten-Heven, Tel. 1273 Amt Witten
An der Straße von Stiepel nach Heven bzw. Uemmingen. — Empfehle besonders meinen preiswerten Kaffee mit Bauernstuten und die Besichtigung meiner ausgestopften Tiere.

Ausflugs-Restaurant
„Stiepeler Krone“
Heil-Wienäcker, Bochum-Stiepel
Kemnader Straße 399 / Ruf 810 76
Autobushaltestelle Boch.-Blankenstein
Christi-Himmelfahrt:
Unterhaltungskonzert anschl. Tanz

Besucht den schönen
Pastoratsberg
in **E.-Werden.** Inh. Joh. Mirbach. Ruf 49728
Herrliche Aussicht. — Waldreiche Lage

Ausflugslokal Ww. Wilh. Freese
Inh. Julius Espey
B.-Stiepel, Voßkuhlstraße 5, Tel. 819 16
Autobushaltestelle 8 Minuten von der Wallfahrtskirche.
Für Vereine u. Gesellschaften d. schönste Aufenthalt. Saal, Gesellschaftszimmer, Gartenwirtschaft, Spielwiese.

Zeitung
gelesen dabei gewesen!
Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde, und wer Bescheid weiß, hat Erfolg!

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Hofstede

Jubilare der Arbeit. Bei einer Gefolgschaftsfeier konnten in der Firma Heinrich Linde drei Arbeitsjubilarinnen ausgezeichnet werden, die seit zehn Jahren in diesem Betriebe tätig sind. Paula Möller, Frieda Wiloszki und Erna Gellermann erhielten neben einem Geldgeschenk das Buch des Führers „Mein Kampf".

Wasserrohrbruch. In der Nähe der Zechenhalde Constantin 1/2 entstand gestern nachmittag ein Wasserrohrbruch. Die Kanalrohre gaben dem Wasserdruck nach und die Fluten ergossen sich in die benachbarten Gartenanlagen. (kr)

Bochum-Laer

Einen Berufsunfall erlitt gestern morgen der 58jährige Platzarbeiter Robert Me. aus der Vollmondkolonie. Auf seinem Arbeitsplatz war er mit Verladearbeiten beschäftigt, dabei wurde er von Beischäden so unglücklich getroffen, daß er einen rechten Unterarmbruch und Quetschverletzungen davontrug. Er wurde in das Elisabeth-Hospital eingeliefert. (kr)

Die heimattreuen Ost- und Westpreußen hielten im Vereinslokale Kuhweide ihre Versammlung ab. Gruppenleiter Saworra verlas nach der Begrüßung das Bundesrundschreiben. Morgen, am Himmelfahrtstage unternimmt der Verein eine Wanderung ins Blaue. Abmarsch um 8 Uhr vom Vereinslokale. An der Bundestagung in Düsseldorf nimmt der Vereinsleiter teil, an der 50jährigen Jubelfeier der Gruppe 319 beteiligt sich die Gruppe Laer geschlossen. Anmeldungen für die Sonderzüge nach Ostpreußen nimmt Gruppenleiter Saworra entgegen.

Heute Aschenabfuhr. Die Aschenabfuhr, die im allgemeinen regelmäßig Donnerstags erfolgt, ist wegen des morgigen Himmelfahrtstages auf heute Mittwoch vorverlegt.

Bochum-Langendreer

Ein Kind durch einen unbekannten Radfahrer angefahren. Wie erst jetzt bekannt geworden ist, wurde am 7. April gegen 8,30 Uhr auf der hiesigen Hofstederstraße vor dem Hause Nr. 45a ein fünf Jahre alter Knabe von einem unbekannten Radfahrer angefahren und verletzt. Nachdem sich der Radfahrer um den verletzten Knaben bemüht hatte, ist er in nördlicher Richtung davongefahren, ohne der inzwischen eingetroffenen Mutter des Kindes seine Personalien zu hinterlassen. Bei dem Radfahrer soll es sich um einen Metzgerlehrling gehandelt haben. Obwohl eigenes Verschulden des Knaben vorliegen dürfte, ist es doch erforderlich, daß sich der Radfahrer meldet.

Brieftaubenvereinigung Langendreer-Werne. Sonntag fand der letzte Uebungsflug ab Gütersloh statt. Bei günstigem Wetter wurden die Tiere mittags 12 Uhr in Freiheit gesetzt. Es sollen gute Zeiten erzielt worden sein. Ueber die Durchschnittsleistungen läßt sich erst nach den ersten Preisflugstellungen urteilen, denn die vorausgegangene schlechte Witterung hat in dem Bestand vieler Züchter beträchtlichen Schaden angerichtet.

KdF-Sportkurse. Mittwoch, 5. Mai: Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20—22 Uhr bei Kneist. Volkstanz für Frauen und Männer von 20—22 Uhr im Lokal Landau. Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20—22 Uhr, Realgymnasium. — Donnerstag, 6. Mai: Rollschuhlaufen für Frauen und Männer von 19,30—21 Uhr Restaurant Köppe und ebenda von 21—22,30 Uhr.

Eigentümer eines Herrenfahrrades gesucht. Bei dem 6. Kriminal-Kommissariat in Boch.-Langendreer ist ein Herrenfahrrad sichergestellt. Beschreibung: Herrentourenrad Marke „Opel", Nr. 687970, brauner Sattel, schwarze Felgen, am Hinterrad mit zwei blauen Strichen, schwarzer Rahmen, schwarze Gummigriffe, Lenker wagerecht (angerostet), einfache schwarze Batterielampe; am Sattel befindet sich ein Vorhängeschloß. — Eigentumsberechtigte werden gebeten, sich beim 6. Kriminal-Kommissariat im Amtshaus, Zimmer 22, zu melden.

Bochum-Werne

Auszeichnung von Arbeitsjubilaren. Im Dienste Harpener Bergbau-AG. blickten in diesen Tagen der Reparaturhauer Karl Szevanek und der Bürobeamte Karl Dickel auf eine 40jährige Tätigkeit zurück. Den Jubilaren wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Hohes Alter. Am heutigen Tage feiert der Polizeikommissar i. R. Rudolf Steinbach seinen 79. Geburtstag. Der Altersjubilar hat viele Jahre hier am Ort gewirkt und während seiner Tätigkeit zahlreiche Posten im öffentlichen Leben bekleidet. So steht er heute noch an der Spitze des Haus- und Grundbesitzervereins, ferner ist er der Gründer der hiesigen Sanitätskolonne, die ihn wegen seiner großen Verdienste zu ihrem Ehrenführer ernannt hat. Herr Steinbach gründete auch die Gardekameradschaft, deren Führung seit ihrem Bestehen in seinen Händen lag; heute gehört er ihr als Ehrenführer an. Trotz seines hohen Alters erfreut sich der Jubilar noch seltener geistiger Frische. Möge er noch lange Jahre in seinen Aemtern tätig sein. Auch unsern Glückwunsch! — Ferner kann am heutigen Tage Witwe Sophie Wichelmann geb. Kersting, Hattingerstr. 647 wohnhaft, ihren 84. Geburtstag begehen. Auch ihr einen herzlichen Glückwunsch! (f)

Bildung einer Ortsgruppe der 137er. Sonntag abend fand im Westfälischen Hof (Möller) eine Besprechung der Angehörigen des Regiments 137 statt. Eingangs sprach ein Bochumer Kamerad über den Regimentsappell ehem. 137er verbunden mit dem 50jährigen Jubiläum vom 5.—7. Juni in Saarbrücken. Zu diesem Treffen fährt ein Sonderzug und es wurde beschlossen, mit diesem Zuge zu fahren. Redner machte interessante Mitteilungen aus der Regimentsgeschichte. Die Linden-Dahlhauser Kameraden wurden sich einig, auch in Zukunft enger zusammenzubleiben. Kam. Schmidt wurde zum Führer der Kameradschaft bestellt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eickel

40 Jahre Rotes Kreuz Wanne-Eickel. Das Wanne-Eickeler Rote Kreuz kann am morgigen Tage auf die Feier seines 40jährigen Bestehens zurückblicken. Aus kleinen Anfängen entwickelte sich der Zweigverein Wanne-Eickel vom Roten Kreuz zu einem alle Kreise der Bürgerschaft umfassenden Verein. Vor Jahresfrist erhielt er sein eigenes Heim an der Harkortstraße. Am morgigen Donnerstag (Christi Himmelfahrt) soll zunächst eine Ehrung aller derjenigen Mitglieder vorgenommen werden, die sich um die Sache des Roten Kreuzes verdient gemacht haben. Am Wochenende findet im Kurhotel eine öffentliche Feier statt. (b)

Freitag Führerbesprechung des HJ-Unterbanns 1/300. Kommenden Freitag, den 7. Mai, findet unter Leitung des Bannführers abends 20 Uhr im HJ-Heim Königshof eine Besprechung sämtlicher Führer des Unterbannes statt.

Sechs Kohlen-, Koks- und Bergehalden wurden abgetragen. Im Laufe dieses Jahres verschwanden aus dem Stadtbilde nicht weniger als insgesamt sechs Kohlen-, Koks- und Bergehalden. So verschwand als erste die Steinhalde der Zeche „Pluto-Thies" an der Horst-Wessel-Straße im Stadtteil Holsterhausen, als zweite die Steinhalde der Zeche „Hannibal" im Stadtteile Eickel, als dritte wurde die Halde am Feldkamp an der östlichen Stadtgrenze abgetragen. Schließlich wurden die Koksbalden der Zeche „Shamrock 3-4" und die beiden im Wanner Westhafen befindlichen Koks- und Kohlenhalden verladen.

Wattenscheid

Eröffnung der Sommerspielzeit. Der Beginn der diesjährigen Spielzeit der Höntroper Waldbühne ist auf Sonntag, den 16. Mai, den ersten Pfingsttag angesetzt. Der Spielplan wird in der Hauptsache Lustspiele bringen. Die Spielzeit auf dem großen Festspielplatz soll Anfang Juli mit der Aufführung des Volksstückes „Das Musikantendorf" eröffnet werden.

Walzblei vom Neubau gestohlen. In der Nacht zum 26. April wurden vom Dach des Neubaues am Hellweg etwa zwei Kubikmeter Walzblei in Streifen von 125×20 cm gestohlen. Wer kann über den Verbleib desselben Angaben machen? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Rathausstr. 3.

Briefkasten abgerissen. In der Nacht zum 26. April wurde der Briefkasten von dem Hause Hammerstraße 19 abgerissen und beschädigt. Wer kennt die Täter?

Herne

Erster Spatenstich zum neuen HJ-Heim. In Anwesenheit des Kreisleiters der NSDAP., des Oberbürgermeisters, Vertreter aller Parteigliederungen und der Behörden wurde im Rahmen einer besonderen Feierstunde der erste Spatenstich zum Bau eines neuen HJ-Heimes an der Jean-Vogel-Straße getan. Dieses Heim wird das erste einer Reihe von Unterkünften sein, die in den verschiedenen Stadtteilen für die Staatsjugend errichtet werden.

Einbrecher hält Wächter mit der Pistole in Schach. In den Morgenstunden des Montag ist in das Kasino „Friedrich der Große" an der Ifeldstraße eingebrochen worden. Die Täter haben für etwa 20 Mark Zigaretten und 1½ Pfd. Butter gestohlen. Am Montag gegen 5 Uhr wurde von einem Werkswächter, etwa 150 Meter vom Tatort eine unbekannte Person gestellt, die in einem braunen Karton Zigaretten und Butter bei sich führte. Der Mann wurde von dem Wächter aufgefordert, seine Personalien anzugeben. Diese wurden verweigert. Der Mann versuchte nun zu entkommen, wurde aber von dem Wächter verfolgt. Plötzlich zog der Unbekannte eine Schußwaffe und hielt den Wächter in Schach. Der Mann entkam. Es handelt sich bestimmt um den Täter, der in das Kasino eingebrochen hat. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 30 Jahre alt, 1,68—1,70 Meter groß, blondes Haar, blasses Gesicht, trug einen schwarzen Anzug mit weißen Streifen, blaue Mütze, schwarze Halbschuhe, schwarze Strümpfe mit weißen Punkten. Wer hat den Täter gesehen und kann Angaben machen?

Neueinstellungen auf der Zeche „Friedrich der Große". Mit der ansteigenden Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse konnten im Laufe der letzten Wochen wieder zahlreiche Arbeitskameraden in heimischen Betrieben Arbeit und Brot finden. So werden in diesen Tagen auf der Zeche „Friedrich der Große" 70 Bergleute angelegt, die jetzt hauptsächlich im Untertagebetriebe Beschäftigung finden werden.

Land und Leute im Osten Tibets

Vortrag des Asienforschers Stötzner

Auf Einladung des Ortsverbandes Bochum der NS-Kulturgemeinde sprach gestern abend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus der Asienforscher Stötzner über Erfahrungen und Erlebnisse, die er auf seinen fünf Reisen in den Osten Tibets gesammelt hat. Dieser vorletzte Vortragsabend der Saison 1936-37 stellte den erstmaligen Versuch der NS-Kulturgemeinde dar, ihren Mitgliedern einen reinen Forschungsvortrag zu bieten. In der Auswahl des Redners hatte man eine glückliche Wahl getroffen, denn die Schilderung der Reisewege war so anschaulich, hier und da mit seinem Humor gewürzt und zeugte zugleich von einer so tiefen Sachkenntnis, daß in der zahlreichen Zuhörerschaft auch nicht einen Augenblick das Gefühl einer Uninteressiertheit oder gar der Langweile aufkam. Der Vortragende stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Völker und Kultur der osttibetanischen Lande. Da beide Faktoren wesentlich von der sie umgebenden Natur beeinflußt werden, begann Stötzner damit, seinen Zuhörern einen Ueberblick über die geographischen, botanischen und zoologischen Verhältnisse der von ihm bereisten Länder zu geben. Dabei erzählte er von den übermenschlichen Schwierigkeiten, vor die sich die Expedition oft gestellt sah, wenn sie beispielsweise an einem einzigen Tag vier mehrere tausend Meter hohe Pässe überschreiten mußte. Landschaft, Mensch und Tier im Osten Tibets haben etwas gemeinsames, das immer wieder an die ältesten Zeiten menschlicher Siedlungen auf der Erde erinnert. Grund dafür sind die schier unüberwindlichen Gebirge, die das wild zerklüftete Hochland in ihrer majestätischen Erhabenheit von einer Höhe bis zu 6000 Metern nahezu unzugänglich machen. Die Menschen, die die fruchtbaren Täler des Hochlandes bewohnen, hat man als tibetanisch-birmanischer Rassenherkunft bezeichnet, was nichts anderes als eine Verlegenheitslösung ist, denn die Angehörigen dieser Rassen sind zwei voneinander vollkommen verschiedenartige Menschentypen. Ebenso ist es bei der Tierwelt, so wurde ein Lebewesen entdeckt, das mit der kuriosen Bezeichnung Gnu-Gemse oder Rinder-Ziege ausgestattet ist. Aus diesen wenigen Beispielen ist schon zu ersehen, wie interessant die Darlegungen des Redners waren. Seine Ausführungen über die Religionsformen, insbesondere die allumfassende Macht des Lamaismus waren so fesselnd, daß man über diesen Vortragsabend noch lange wird nachdenken können. Farbige Diapositive ergänzten die Worte bestens.

Gottesdienstordnung

Donnerstag, 6. Mai 1937 (Christi Himmelfahrt).

Römisch-Katholische Kirchengemeinden.

Propstei. 6 Uhr hl. Messe. 6,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr feierliches Levitenamt mit Aussetzung des Allerheiligsten. Nach dem Hochamt Prozession durch die Kirche und Segen. 11,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht, Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung. Abends 8 Uhr Maiandacht.

Christ-König (Franziskaner-Kloster). Gottesdienstordnung ist wie an den Sonntagen. 9,30 Uhr Levitenamt mit Aussetzung. 14,30 Uhr Festandacht für die Kinder. 20 Uhr Maiandacht.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit sakramentalem Segen. Um 14,30 Uhr Maiandacht.

St. Joseph. 6,15 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Maiandacht.

St. Marien. 5,40 Uhr erste hl. Messe. 7,15 Uhr Frühmesse ohne Predigt. 8,30 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Eucharistische Prozession um die Kirche, feierliches Hochamt mit Segen. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Segen. Abends 8 Uhr Festandacht, verbunden mit Maiandacht.

Mariahilf (Klosterkirche). 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr Hochamt ohne Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen. 10,30 Uhr polnischer Gottesdienst, Hochamt ohne Predigt. Nachmittags 4,40 Uhr Rosenkranz, Festpredigt und Maiandacht mit sakramentalem Segen. Die Abendpredigt für die Männer fällt aus.

St. Antonius. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Maiandacht. 8 Uhrstellige Stunde.

St. Meinolphus. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Schülermesse. 9 Uhr Kindermesse. 10 Uhr Hochamt. 11,30 Uhr letzte hl. Messe. 15 Uhr Fest- und Maiandacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. Die hl. Messen sind wie an den Sonntagen um 7, 8, 9,15 und 10,30 Uhr. 3 Uhr Fest- und Maiandacht. Abends 7,30 Uhr Osterfeier für die ganze Pfarrgemeinde.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Christenlehre. 16,15 Uhr Andacht.

Dreifaltigkeit. Die hl. Messen sind wie an den Sonntagen. 14,30 Uhr Festandacht. 20 Uhr Maiandacht.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6,15 Uhr hl. Messe. 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht. 15 Uhr Taufen.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Aussetzung. 2,30 Uhr Fest- und Maiandacht.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6,15 Uhr Frühmesse als Gemeinschaftsmesse. 7,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 7,30 Uhr zweite hl. Messe als Bet-Singmesse mit Predigt. 8,45 Uhr bei gutem Wetter Prozession um die Kirche mit anschl. Hochamt. 10 Uhr Kindermesse mit christlichem Unterricht. Um 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Abends 8 Uhr Maiandacht.

St. Theresien, B.-Eppendorf. 7 Uhr Frühmesse. 8,15 Uhr Kindermesse (Gemeinschaftsmesse). 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung. 5 Uhr Andacht zu Ehren der Gottesmutter.

St. Anna, B.-West. 6 Uhr stille hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 10 Uhr feierliches Hochamt mit Segen. 2,30 Uhr deutsche Vesper mit Segen. 7,30 Uhr Maiandacht mit Segen.

St. Liborius, B.-Grumme. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung und Predigt. 2,30 Uhr Vesper.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt als Kindermesse mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre mit Segen. 15 Uhr Taufe.

Liebfrauen, B.-Linden. 6,15 Uhr hl. Beichte. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr Levitenamt mit Predigt. 11,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Osterprozession und Hochamt. 2 Uhr hl. Taufen. 2,30 Uhr Fest- und Maiandacht

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 15 Uhr Festandacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7,35 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 17 Uhr Maiandacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Glaubenslehre, Gebet und sakr. Segen. 15,40 Uhr hl. Taufen.

St. Marien, B.-Langendreer. Die Gottesdienstordnung ist wie an Sonntagen. Nachmittags 2,30 Uhr ist Festandacht, abends 8 Uhr ist Maiandacht in Verbindung mit der hl. Stunde.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. Die hl. Messen sind um 6, 7,30, 9, und 10 Uhr.

Herz Jesu, B.-Werne. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 8,15 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht. 15 Uhr Taufe.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Christenlehre.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Segen und Predigt. 2,30 Uhr feierliche Vesper.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. 2,30 Uhr Festandacht.

St. Elisabeth-Hospital, Bochum. 5,45 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Andacht.

St. Josephs-Hospital, Bochum. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Andacht.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11,45 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 20 Uhr Andacht mit Segen.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6,30 Uhr hl. Messe 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Herz Jesu, Wanne-Eickel. 6 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Laurentius, W.-Eickel. 6,15 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Schulmesse. 10 Uhr Polenmesse mit Ansprache. 10,45 Uhr Hochamt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Christenlehre für die Kinder. 18 Uhr Abendandacht.

St. Michael, W.-Eickel. 7 Uhr Frühmesse. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

St. Magdalenen, W.-Höntrop. 6,45 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. 7,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen. 3 Uhr Taufen.

Evangelische Kirchengemeinden.

Bochum-Stadt

Christuskirche. 9,45 Uhr: Lic. Lotz.

Friedenskirche. 9,30 Uhr: Vikar Steveling.

Lutherkirche. 9,45 Uhr: Schmidt 2.

Pauluskirche. 8 Uhr: Schmidt 2. 9,30 Uhr: Dr. Ehrenberg. 17,15 Uhr Vikar Steveling.

Johanneskirche. 9 Uhr Masurischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Schneider.

Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Winnacker.

Altenbochum. 8,30 Uhr: Frühgottesdienst. Superintendent Niederstein.

Bochum-Engelsburg. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Dannert.

Gerthe. 9,30 Uhr: Festgottesdienst, Vikar Südhölter.

Hamme. Frühgottesdienst an der Maarbrücke 8 Uhr, Dannert. Hauptgottesdienst in der Kirche 9,45 Uhr, Dannert. Hauptgottesdienst in Wegscheid 9,45 Uhr, Albsmeier.

Harpen. 9,30 Uhr: Gottesdienst, Lobetal-Notkirche, Mende.

Hiltrop. 9,30 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und heiligem Abendmahl und Taufen.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Mühge. Freitag, 20 Uhr, Vorbereitung für den KGD.

Hordel. 10 Uhr: Missionsgottesdienst, Missionar Lind aus Gelsenkirchen. 11,15 Uhr: KGD. Missionar Lind.

Linden. 8 Uhr: Weber. 9,30 Uhr Bäumer. — Krankenhaus. 2,30 Uhr, Bäumer. KGD., Taufen und Vereine wie sonst.

Dahlhausen. 9,30 Uhr: Superintendent Neuhaus. KGD., Taufen und Vereine wie sonst.

Stiepel. 9,30 Uhr: Gottesdienst in der Kirche. Wagener. 9,30 Uhr: Gottesdienst im Lutherhaus, Hufenmeyer.

Buchholz. 10,30 Uhr: Gottesdienst, Altena.

Wiemelhausen

Melanchthon. 8 Uhr: Engelbert. 9,45 Uhr: Dr. Klein.

Petrikirche. 9,30 Uhr: Gottesdienst, Engelbert

Erhaltung des kämpferischen SA-Geistes

Die Durchführung der Wiederholungsübungen

Lutze über den künftigen Erwerb des SA-Sportabzeichens

DNB **Berlin**, 4. Mai. (Drahtb.) Zu der Verfügung des Führers vom 18. März 1937 über die **Wiederholungsübungen zum SA-Sportabzeichen** hat der Stabschef der SA die **Ausführungsbestimmungen** erlassen, die den zuständigen Stellen zugehen und mit Wirkung vom 1. Januar 1938 in Kraft treten. Der Stabschef der SA, Viktor Lutze, schreibt dazu u. a. in der NSK: Mit der Verfügung vom 18. März 1937 ist nunmehr der letzte Schritt getan: Durch die vorgeschriebenen Wiederholungsübungen wird über die Forderung bestimmter einmaliger Leistungen, die zum Erwerb des SA-Sportabzeichens führen, hinausgegangen und dadurch erreicht, daß die Wehrtüchtigkeit und körperliche Widerstandsfähigkeit in einem möglichst langen Lebensabschnitt jedes einsatzbereiten deutschen Mannes gesteigert und erhalten wird. Eine solche Pflege des wehrhaften Geistes soll

auf breitester Grundlage

erfolgen.

Daß der Führer gerade das SA-Sportabzeichen als das Mittel zur Erhaltung und dauernden Bewährung der deutschen Wehrtüchtigkeit betrachtet, geht aus der Tatsache hervor, daß das Leistungsbuch des SA-Sportabzeichens von ihm zu einer offiziellen Urkunde erhoben wurde.

Die Urkunde verbindet erstmalig in der geschichtlichen Entwicklung der körperlichen Ertüchtigung die Leistungsfähigkeit des Einzelnen mit seiner charakterlich-weltanschaulichen Haltung. Hierin liegt die größte Bedeutung der Verfügung des Führers. Während bisher körperliche Leistungsfähigkeit und charakterlich-weltanschauliche Haltung meist unabhängig voneinander, das sportliche Können also ohne Rücksicht auf Opferwillen und Hingabe an die nationalsozialistische Idee, gewertet wurde, wird zukünftig beim Erwerb des SA-Sportabzeichens neben der Erfüllung der körperlichen Anforderungen ganz besonders auch die politische Haltung und sittliche Führung des Einzelnen ausschlaggebend in Betracht gezogen. Damit ist das SA-Sportabzeichen zum zweckdienlichen Mittel geworden,

um Körper, Charakter und Geist in den Uebungen zueinander zu bringen, die das Volk zur höchsten Leistung befähigt.

Dieser grundsätzlichen nationalsozialistischen Forderung tragen die von mir erlassenen neuen Ausführungsbestimmungen Rechnung. Durch sie wird u. a. bestimmt, daß nur derjenige zum Erwerb des SA-Sportabzeichens zugelassen wird, der deutschblütig ist, d. h., der den rassischen Anforderungen der Partei entspricht und dessen weltanschauliche Haltung den nationalsozialistischen Staat gegenüber einwandfrei ist.

Volksgenossen, die nicht der SA, SS, dem NSKK oder dem Reichsarbeitsdienst angehören, erwerben das SA-Sportabzeichen künftig in SA-Sportabzeichen-Gemeinschaften, die ausschließlich im Zusammenhang mit den Einheiten der SA gebildet und von den SA-Führern geleitet werden. In unermüdlicher Arbeit ist in den letzten zwei Jahren das Führerkorps der SA auf diese große Aufgabe vorbereitet worden, so daß eine sachgemäße und zielsichere Ausbildung gewährleistet ist.

Während bisher der Erwerb und die Berechtigung zum Tragen des SA-Sportabzeichens von der einmaligen Erfüllung der Leistungsprüfung abhängig war,

kommen ab 1. Januar 1938 Wiederholungsübungen hinzu.

Diese sind nicht identisch mit den Leistungsprüfungen, sondern erstrecken sich nur auf bestimmte, von Jahr zu Jahr bekanntzumachende Uebungen. Neu sind ferner die Voraussetzungen für die Ausgabe des SA-Sportabzeichens in Bronze, Silber und Gold. Das bronzene SA-Sportabzeichen erhält, wer die vorgeschriebenen Leistungsprüfungen mit Erfolg abgelegt hat. Die Berechtigung zum Weitertragen ergibt sich durch die jährlichen Wiederholungen. Nach fünf Jahren wird das silberne, nach weiteren sechs Jahren das goldene SA-Sportabzeichen verliehen.

Der dauernde Besitz des SA-Sportabzeichens ist von der Teilnahme an den Wiederholungsübungen zunächst bis zum 40. Lebensjahre abhängig. Die Inhaber des SA-Sportabzeichens können selbstverständlich über diese Altersgrenze hinaus an weiteren Uebungen teilnehmen, wodurch der Forderung, die Leistungsfähigkeit und Wehrkraft bis ins hohe Alter zu erhalten, Rechnung getragen wird.

Nach dem Willen des Führers gibt die Besitzurkunde Aufschluß über die körperliche Leistungsfähigkeit und charakterlich-weltanschauliche Haltung des Inhabers des SA-Sportabzeichens. Die außerordentlich weittragende Bedeutung, die der Urkunde zukommt, erhellt daraus, daß unehrenhaftes Verhalten und Verstöße gegen die nationalsozialistischen Grundsätze sowie Versäumnis der Wiederholungsübungen die Entziehung des SA-Sportabzeichens und der Urkunde zur Folge hat.

Mannschaftsmehrkämpfe und Jugendmeisterschaft der HJ 1937

Auf dem Reichsparteitag in Nürnberg

DNB **Berlin**, 4. Mai. (Drahtb.) Nach einer Anordnung des Beauftragten für die Leibeserziehung der deutschen Jugend, Reichssportführer von Tschammer und Osten, finden, wie der „Reichsjugend-Pressedienst" mitteilt, im Jahre 1937 auf dem Reichsparteitag in Nürnberg erstmalig die Endkämpfe des Mannschaftsmehrkampfes der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolkes statt.

Gleichzeitig werden in Nürnberg erstmalig die **Jugendmeisterschaften** in Leichtathletik und im Schwimmen ausgetragen. Die Ausscheidungen zu diesen sportlichen Wettkämpfen erfolgen in den Fähnlein und Gefolgschaften in Verbindung mit dem Reichssportwettkampf der Hitlerjugend, in den Bannen und Jungbannen in Verbindung mit den Bann- und Jungbannsportfesten, in den Gebieten in Verbindung mit den Gebietssportfesten.

Anläßlich der Kampfspiele werden in Nürnberg ferner ein Wehrsportfünfkampf und die Endkämpfe im Reichsschießwettkampf der Hitlerjugend ausgetragen. Ausführungsbestimmungen und Einzelheiten der Ausschreibungen zu den sportlichen Mannschaftswettkämpfen und den Jugendmeisterschaften erläßt der Chef des Amtes für Leibesübungen, zu dem Wehrsport-Fünfkampf und dem Reichsschießwettkampf der Chef des Amtes für körperliche Ertüchtigung in der Reichsjugendführung.

Der erste Bauabschnitt der Heimbeschaffungsaktion für die HJ.

DNB **Leipzig**, 3. Mai. (Drahtb.) Die Hitlerjugend erlebte am 3. Mai einen großen Tag ihrer Geschichte. In 549 großen und kleinen Gemeinden Deutschlands waren die Einheiten der Hitlerjugend angetreten, um feierlich den Grundstein zu ihren Jugendheimen zu legen, die sie der großen Heimbeschaffungsaktion und der freudigen Mitarbeit aller Schichten und Generationen unseres Volkes verdanken. Im Mittelpunkt der Feiern stand die durch Rundfunk übertragene Ansprache des Reichsjugendführers Baldur von Schirach bei der Grundsteinlegung für das Leipziger Jugend-Großheim.

Dritter Alexianer-Prozeß

DNB **Bonn**, 3. Mai (Drahtb.) Der dritte Alexianerprozeß, der in Bonn die Große Strafkammer dieser Tage beschäftigte, zeigte wieder das gleiche widerliche Bild sittlicher Verkommenheit. Diesmal waren es acht Klosterbrüder, die sich wegen des Verbrechens gegen § 175 zu verantworten hatten.

Bruder Ivo (Karl Mayer), der 1917 geboren ist, gesteht im Laufe der Verhandlung Verbrechen mit dem Bruder Liborius, die ausgerechnet in der Nacht nach der Feier des Festes Maria Empfängnis in der St. Josef-Heilanstalt zu Berlin-Weißensee begangen wurden. Bruder Liborius, mit bürgerlichem Namen Anton Glorius, bestätigt das Geständnis. Er muß sich auch eines gleichen Verbrechens mit dem Bruder Germanus (Werner Bartels) schuldig bekennen, der, schon 41 Jahre alt, eine leitende Stelle in der Neußer Niederlassung hatte und darum besondere Autorität bei den Mitbrüdern genoß. In umfänglichen Ausführungen sucht Bruder Liborius zu beweisen, daß es seiner Meinung nach bei den ihm zur Last gelegten zwei Fällen eigentlich zu strafbaren Dingen nicht gekommen sei. Lediglich der „Wohlanständigkeit" hätten die „Berührungen" widersprochen.

Im Laufe der weiteren Vernehmung, die ziemlich eintönig verläuft, da immer wieder die gleichen abscheulichen Szenen erörtert werden müssen, berichtet Bruder Anselmus (Heinrich Klein), daß ihn der Bruder Clemens (Sander) in der Neujahrsnacht 1933/34 in einem leerstehenden Krankenzimmer in Neuß eingeschlossen und ihm das Habit heruntergerissen habe. Am anderen Morgen habe er ihn bedroht, er werde ihn kaputtschlagen (!), wenn er etwas verriete. Trotzdem habe er dem Novizenmeister den Fall gemeldet, worauf Sander entlassen worden sei. Bruder Wenzeslaus (August Platzek), der in Polen geboren ist, will ein Opfer jenes Amatus sein, der im ersten Alexianer-Prozeß schon als einer der schlimmsten Sittlichkeitsverbrecher entlarvt wurde. Bruder Wenzeslaus gesteht mehrere Fälle in Neuß und Endenich. Aehnlich scheußliche Dinge gibt Bruder Dorotheus (Ludwig Mooren) an. Dann wird der ehemalige Bruder Johannes (Droege) vernommen, der bereits vor einiger Zeit aus dem Kloster ausgeschieden ist. Er wird aus der Strafhaft vorgeführt, da er in Hagen wegen Unzucht mit Männern, die er nach seinem Klosterleben beging, bestraft wurde. Seine lange Schuldliste sittlicher Verfehlungen ist aber auch mit diesem Verfahren noch nicht erschöpft, denn er wird sich wegen ähnlicher Verbrechen, die er im Alexianer-Mutterhaus in Köln-Lindenthal beging, noch zu verantworten haben. Jetzt stand er vor Gericht wegen zweier Verbrechen in Neuß. Bezeichnenderweise erklärt der ehemalige Bruder Johannes, daß er vor dem Eintritt ins Kloster von solchen Dingen nichts gewußt habe (!). Erst im Kloster sei er mit ihnen vertraut worden. Als nächster wird jener Bruder Friedrich (Karl Schmidt) vernommen, der schon im ersten Alexianer-Prozeß zehn Monate Gefängnis bekam. Er gibt eine sittliche Verfehlung zu, die er mit Bruder Germanus beging, bestreitet aber, sich an einem Schwachsinnigen vergangen zu haben.

Unter den Zeugen ist auch diesmal wieder Paul Hebl, der seinerzeit die Lawine ins Rollen brachte, die dann zur Aufdeckung jener ungeheuerlichen sittlichen Zustände in den Alexianer-Klöstern führte. Er schilderte nochmals eingehend, wie er mehrere Brüder bei ihren geheimen Orgien im Bier- und Brotkeller beobachtet hat. Staatsanwaltschaftsassessor Dr. Hackstein hob in seinem Plädoyer u. a. hervor, daß das Gesamtbild, das der Zeuge Hebl entwerfe, absolut richtig und typisch sei. Auch diesmal sei wieder ein Bild widerlicher Heuchelei enthüllt worden. Er beantragte für Mayer 10 Monate, für Glorius und Bartels je 15 Monate, für Platzek, Droege und Mooren je 18 Monate, für Klein 7 Monate und für Schmidt 10 Monate Gefängnis, die mit der schon verhängten Strafe auf 15 Monate zusammenzurechnen seien.

Das Gericht erkannte dann dahin, daß mehrere Fälle verjährt seien, andere wieder unter die Amnestie fielen. Es ergaben sich daher für Klein und Schmidt Freisprüche, Glorius und Bartels erhielten je 10 Monate Gefängnis, Platzek 1 Jahr, Mayer 7 Monate, Droege 18 Monate und Mooren 16 Monate Gefängnis, alle wegen Verbrechens gegen § 175 des Strafgesetzbuches.

Unwetterkatastrophe in Bulgarien

DNB **Sofia**, 5. Mai. (Drahtb.) Im Laufe des gestrigen Tages und der letzten Nacht sind über ganz Bulgarien schwere Unwetter und Wolkenbrüche niedergegangen, die überall große Sachschaden angerichtet haben. Nicht weit von der südslawischen Grenze wurde die Haupteisenbahnlinie der Strecke Sofia—Belgrad an mehreren Stellen unterspült, so daß ein technischer Hilfszug entsandt werden mußte, um die Strecke wieder befahrbar zu machen. Ein von Westen kommender Zug mußte an der Grenze festgehalten werden und konnte erst heute früh nach zehnstündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen. Unterbrochen ist auch die Hauptlinie von Sofia nach dem Hafen Burgas am Schwarzen Meer, da ein Wolkenbruch die Strecke in einer Länge von mehreren Kilometern fortgerissen hatte.

Besonders schwer betroffen ist die Umgegend **von Sofia, wo einige Dörfer vollkommen unter Wasser gesetzt wurden, viele Häuser einstürzten und zahlreiches Groß- und Kleinvieh in den Fluten umkam. Große Unruhe herrscht über das Schicksal der Donaustadt Widin, wo bereits über 200 Häuser im Wasser stehen und bisher Sachschaden von einigen hundert Millionen Lewa gemeldet werden.**

Französisches Militärflugzeug abgestürzt

DNB **Paris**, 4. Mai. (Drahtb.) Ein Militärflugzeug des Militärflugplatzes Dugny ist bei Artenay in der Nähe von Orleans abgestürzt. Die beiden Insassen, zwei Unteroffiziere, kamen ums Leben.

100 Meter mitgeschleift

Auf furchtbare Weise ums Leben gekommen.

Bendorf. Zwei Radfahrer vernahmen von letzten Wagen eines ihnen entgegenkommenden Lastzuges, der aus einer Zugmaschine und drei Kirmeswagen bestand, entsetzliches Schreien. Sie machten sofort kehrt, fuhren vor den Lastzug und machten Haltezeichen. Als der Lastzug hielt, entdeckte man vor dem linken Vorderrad des letzten Anhängers im Gestänge hängend einen gräßlich zugerichteten Mann. Bei dem Verletzten handelt es sich um den Angestellten eines Kirmesunternehmens, der sich bei der Abfahrt in Sann auf die Kuppelung des letzten Anhängers gesetzt hatte. Er ist dort offenbar abgestürzt und im Gestänge hängen geblieben. Er wurde über 100 Meter weit mitgeschleift und furchtbar zugerichtet. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo der Tod ihn bald von seinen entsetzlichen Schmerzen erlöste.

Ausgebrochener Schwerverbrecher stellte sich

Dorsten. Sonntagvormittag gegen 11 Uhr stellte der Ausbrecher Schiemann, der am Sonntag zusammen mit seinem Mitgefangenen Koch aus dem Dortmunder Gerichtsgefängnis entflohen war, im Auto in Begleitung seiner Schwester am Gerichtsgefängnis Dorsten vor und stellte sich der Polizei wieder zur Verfügung. Die beiden Ausbrecher haben bis Kleinreken eine gemeinsame Marschroute eingehalten und haben sich dann getrennt, um einzeln die holländische Grenze zu erreichen. Schiemann kehrte am Samstag in seine elterliche Wohnung in Holsterhausen bei Dorsten zurück und hat dort auch die Nacht zum Sonntag zugebracht. Das Aussichtslose seiner Flucht einsehend hat er sich dann gestellt.

RUNDFUNK

Mittwoch, 5. Mai

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Hermann Hagestedt.
7.00: Nachrichten — anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderplatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musikalische Frühstückspause. Es spielt der Musikzug einer SA-Reiter-Standarte. 1. Barbaß, Marsch (Hempel). 2. Große Ouvertüre (Heiliger). 3. Schwäbische Tanzweisen 1 und 2 (Zander). 4. Es ist Frühlingszeit, Lied für Trompetensolo (Eberti). 5. Militärfanfare (Hofmann). 6. Ouvertüre zu „Schön-Anni" (Cooper). 7. Ungarische Rhapsodie (A. Reindel). 8. Aus meiner Jugendzeit, Kinderlieder-Marsch-Potpourri (H. Klement).
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Die Leineweber haben eine saubere Zunft. Alte deutsche Handwerkerschwänke und Lieder. Zusammenstellung: Wilhelm Stiefler.
10.30: Sendepause.
11.00 Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (In Verbindung mit der DAF.) Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Otto Julius Kühn.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Musik am Mittag. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Otto Julius Kühn. 1. Deutschlands Waffenehre, Marsch (G. Blankenburg). 2. Vorspiel zur Operette „Die Irrfahrt ums Glück" (F. v. Suppé). 3. Frühlingszauber, Walzer (H. Füller). 4. Südlich der Alpen, Folge (E. Fischer): a) An einer Hafenbar; b) Terrasse am Meer; c) Blumen-Corso; d) Tarantella. 5. Melodien aus der Operette „Der Obersteiger" (K. Zeller).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Für große und kleine Kinder. Und bei Storchens ist Hochzeit heute. Viele Drüing erzählt euch von allerlei Blumen und Tieren im Frühling.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Nachmittagskonzert. Tänzerische Musik für Streichorchester. Es spielt das Kammerorchester Recklinghausen, Leitung: Bruno Hegmann. 1. Deutsche Tänze (Fr. Schubert). 2. Zwei Walzer (Joh. Brahms). 3. Andante cantabile (P. Tschaikowsky). 4. Drei alte Tanzstücke (W. Niemann): a) Sarabande; b) Menuett; c) Pavane. — 17.00: Einlage: Der Barock und das Barock. Ein Buchgespräch von Eduard Reinacher. — 5. Serenade (N. Trunk). 6. Ländliche Tänze (A. Knab). 7. Kleine Märchenbilder (G. Reinecke): a) Marsch; b) Märchenvorspiel; c) Aus „Tausend und eine Nacht"; d) Ballettmusik aus „Prinzessin Glückskind"; e) Aus „Nußknacker und Mausekönig".
18.00: Balladen von Goethe. Sprecher: Ingrid Bennett und Adolf Bodenstein.
18.15: Werke von Karl Ehrenberg. Ausführende: Hilde Wesselmann (Sopran); Egbert Graef (Klavier); das Streichquartett des Reichssenders Köln (Rudi Rhein — Jakob Braun — Regnerus — Ringnalda — Robert Grote). 1. Vier Lieder: An die Liebe — Willst du dein Herz mir schenken — Liebster, Liebster schläfst du noch — Wer sehen will. 2. Streichquartett Werk 20. 3. Vier Lieder: Mädchen am Brunnen — Ich armes Käuzlein — Im Himmelreich — Abendlegen.
19.00: Alles schaut auf Düsseldorf. Eine Vorschau auf die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk", die am 8. 5. eröffnet wird.
19.15: Männerchor-Konzert. Es singt der Männergesangverein Henkel u. Co. 1929, Leitung: Robert Schorch. 1. Das Ringlein (W. Vogel). 2. Der Heimbuchenbaum (R. Trunk). 3. Abendbande (W. Eisenmann). 4. Das Morgenrot (R. Brach). 5. Villanella alla Napolitana (W. Reger). 6. Abendlegen (J. Werth). 7. Kamerad, komm (K. Klughardt).
19.45: Momentaufnahme und Erste Abendmeldungen.
20.00: Konzert des Symphonieorchesters unter Leitung von Franz André. 1. 1. Fantasie über zwei wallonische Weihnachtslieder (Joseph Jongen). 2. Herbstlied für Gesang und Orchester (Arthur Meulemans). Gedichte von C. F. Meyer in vier Sätzen: „Intocht" (Einzug); „Avond" (Abend); „Ehrgasten" (Ehrengästen); „Onder de lampekap" (Unter der Lampe); „Herfstlied" (Herbstlied); „De Toffen zijn dun" (Die Zweige sind dünn); Solist: Frederic Anspach). 3. Kleine Symphonie für Harfen (Oef von Hoof). Moderato — Tempo di Valse — Scherzo. 4. Feuerwerk (W. Schoemaker). II. 1. Traum einer Weihnachtsnacht (Leon Jongen): Suite in drei Episoden: a) Präludium; b) Rundtanz junger Mädchen; c) Volks-Rundtanz. 2. Konzert für Violine (Johan Abil). (Solist: H. Desclin). 3. Zwei Stücke für Orchester (M. Oberzeuille): „Nacht"; „Allerliebste Kinder". 4. Vorspiel zum 2. Akt von „Vava" (Armand Marsick).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30: Führergeballen der rheinisch-westfälischen Wirtschaft. Friedrich Krupp. Ein Vortrag von Dr. Walter Döhring.
22.45—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Donnerstag, 6. Mai

5.00: Hafenkonzert.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05: „Omen, den 19. Mai . . ." Ein Brief des Dichters Mörike an seine Braut Luise Rau.
8.15: Morgenmusik. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. Ludwig Maiern (Tenor); Edmund Kirsh (Klavier). 1. Vorspiel zur Oper „Fra Diavolo" (D. Auber). 2. Kleiner Walzer (W. v. d. Berg). 3. a) Ich hab ein kleines Lied erdacht (A. Jungert); b) Mein und dein, Lied (E. Böhm). 4. Zwei kleine Folge (E. de Micheli). 5. a) Frühlingslied (P. Umlauft); b) O Welt, du bist so wunderschön (E. Büchner). 6. Kleine Dorfmusik (H. Unger). 7. Wenn der Frühling auf die Berge steigt (E. Büchner). 8. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer (Jos. Strauß). 9. Frühlingssonne, Marsch (C. Jeb
9.15: Die christliche Morgenfeier. Leitung: Domvikar Hubert Leiwering.
9.45: Sendepause.
10.00: Wetter Ihres Fachs. (Industrie-Schallplatten.)
11.00: Deutsche Erzählkunst der Gegenwart. Guide Kolbenheyer: Erwin Cornelius Persien beschreibt seine Jugend.
11.30: Franz Schubert, Klaviertrio B-Dur Werk 99. Ausführende: Das Ottersbach-Trio: Will Gatt (Violine); Henk Welling (Cello); Karl Ottersbach (Klavier).
12.00: Mittagskonzert. Ausführung: Das verstärkte Orchester des Stadttheaters Konbanz. Leitung: Dr. Reinhold Merten. 1. Preziosa-Ouverture (Weber). 2. Balletsuite (Gluck-Mottl). 3. Die Indianerin (Kreutzer). 4. Tanz-Divertimento (Eberhart). 5. Norwegische Tänze (Grieg). 6. Des preludes (Liszt).
13.00: Glückwünsche.
13.05: Fortsetzung vom Mittagskonzert: 7. Indigo, Ouvertüre (Strauß). 8. Kavalierswalzer (Meßdal). 9. Die Quelle, Ballettsuite (Delibes). 10. a) Russische Marsch-Fantasie, b) Polka-Mazurka (Strauß). 11. Frühlingserwachen (Blon).
14.00: Zur Unterhaltung. Die Funkschrammeln spielen. Heinz Hoerich (Tenor). 1. Servus, meine Herren (G. Lorenz). 2. Am Hardrückelein, Walzer (G. Franzen). 3. Schelmenaugen, Polka (C. Uhlmann). 4. Schwäbischer Bauernwalzer (G. Kreutz). 5. Du, das ist halt so (G. Carste). 6. Stell dich ein, Gavotte (G. Kletter). 7. Auf zum Tanz, denn heut' spielt der Dachauer Franz (F. German). 8. Schrammeln spielt auf! Melodienfolge (Janlen).
14.45: Dichtungen in Krefelder Mundart von Heinrich Oelbausen.
15.00: Jetzt geht es in die Welt . . . Unsere Mädel erzählen Fahrten-Erlebnisse und singen dazu frohe Lieder.
15.40: Deutsch für Deutsche. Prof. Dr. Wilhelm Schneider: Aus der Geschichte des Fremdworts in der deutschen Sprache.
16.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Otto Erfurth. Der Stadtmusikzug des Hüttenwerks Nordwest, Bad Godesberg, unter Leitung von Stadtmusikzugführer Karl Siegfried Rußbaumer. 1. Präsident Alexander, Marsch (E. Stola). 2. Aus der Folge „Im Park": a) Zitronenfalter, b) Strahlender Himmel (H. Pähr). 3. Bad'ner Mad'ln, Walzer (E. Komzak). 4. a) Zwischen grünen Bergen steht ein kleines Haus (Kennedy-Williams), b) Tanz der bösen Buben (Krüger-Hanschmann). 5. a) Tiroler Schützen, Marsch (Mühlberger), b) Von Sieg zu Sieg, Marsch (Mühlberger). 6. Melodien aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda" (E. Künneke). 7. a) Schönau mein Paradies, Lied (Kutschera), b) Das war in Petersdorf (H. Strecker). 8. Vorspiel zur Operette „Eigenwerliebe" (Fr. Lehar). 9. Unter Oesterreichs Fahnen, Melodienfolge (Kettel). 10. Tiroler Tanz, Walzer (E. Fischer). 11. Vorspiel zur Oper „Wenn ich König wär'" (Adam). 12. a) Wenn die Glocken läuten (P. Ollak), b) Wollen Sie schon gehen — Hallo? (Jupp Schmitz), c) Schöne Geschichten (O. Edwards). 13. Die Schmiede im Walde (H. Eilenberg). 14. a) Kleine Carmen (R. Herbst), b) Und so weiter (Ed. Barring). 15. Hofkonzert, Marsch (Mühlberger).
16.00: Bunte Fracht. Allerlei aus aller Welt. Spielbuch: Dr. Karl Hans Rendenbach.
16.45: Tanzmusik.
19.00: Der Sonntag im Funkbericht.
20.00: Abendkonzert. Das Große Orchester und Kammerchor, Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Dr. Schuh-Dornburg. Solisten: Elisabeth Reichert (Sopran); Hans Haas (Klavier).
21.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Unterhaltungskonzert.

mikrofilm service g gutt KG

Die Neuorganisation der deutschen Filmwirtschaft

(Fortsetzung von Seite 1.)

Dem Wirtschaftsausschuß des Aufsichtsrates werden angehören: Staatsrat Dr. Emil Georg von Stauß als Vorsitzender, Bankdirektor Karl Pfeiffer, Bankdirektor Dr. Hans Bilger, Bankdirektor Johannes Kiehl, Professor Carl Froelich und Generaldirektor Ludwig Klitzsch.

Entsprechende Maßnahmen bei der Tobis.

Gleichzeitig mit diesen organisatorischen Veränderungen bei der Ufa sind entsprechende Maßnahmen bei der Tobis (Tonbild-Syndikat A.-G. getroffen worden. Auch bei der Tobis wird der Kunstausschuß die künstlerische Führung des Unternehmens haben, dem folgende Persönlichkeiten angehören:

1. Staatsschauspieler Emil Jannings als Vorsitzender, der gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates ist, 2. Willi Forst, 3. Veit Harlan, 4. Oberregierungsrat a. D. Arnold Raether, 5. Regisseur Hans Zerlett, 6. der Generaldirektor der Tobis sowie das mit der Produktion beauftragte Vorstandsmitglied und der jeweils zuständige Regisseur.

In einer demnächst einzuberufenden Generalversammlung der Tobis werden die Herren Hans Zerlett, Veit Harlan und Arnold Raether zur Zuwahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden.

Dem Wirtschaftsausschuß der Tobis unter Vorsitz von Dr. Dr. Ferdinand Bausback wird Staatsschauspieler Emil Jannings ebenfalls als Mitglied angehören.

Zwischen der Ufa und der Tobis sind

Vereinbarungen über eine weitgehende Zusammenarbeit in wirtschaftlicher und künstlerischer Hinsicht

getroffen worden.

Bei beiden Gesellschaften werden die Kunstausschüsse folgende Aufgaben haben: Sie haben die laufenden künstlerischen Angelegenheiten der Gesellschaft, soweit sie mit der Filmplanung und -herstellung zusammenhängen, zu prüfen und im Benehmen mit dem Vorstand zu genehmigen. Zu den besonderen Aufgaben der Kunstausschüsse gehören die Stoffauswahl, die Bestimmung der Schriftsteller, Komponisten, Regisseure, die Besetzungsfragen, die Kontrolle des Fortgangs der künstlerischen Arbeiten in den Ateliers, die Ueberwachung der Negativanfertigung und aller sonst die künstlerische Seite der Produktion betreffenden Angelegenheiten.

Die Kunstausschüsse können aus ihrer Mitte einzelne Mitglieder bestimmen, welche die Ausführung bestimmter Filmvorhaben künstlerisch zu leiten und zu überwachen haben.

Den Wirtschaftsausschüssen sind die Entscheidungen über alle wichtigen wirtschaftlichen Angelegenheiten vorbehalten.

*

Zu den organisatorischen Veränderungen bei der Ufa und Tobis teilt DNB. noch folgendes mit:

Anläßlich der Jahrestagung der Reichsfilmkammer am 5. März d. J. hat Reichsminister Dr. Goebbels dargelegt, daß es nicht nur darauf ankomme, die Methode des Filmschaffens zu ändern und abzustellen, sondern Grundsätze neu zu schaffen und Schäden abzustellen, die als logische und unvermeidliche Folge falscher Organisation aufgetreten sind. Ein starker, konsequenter, nicht zu dekorativen, sondern zu entscheidenden Zwecken vorgenommener Einbau künstlerischer Kräfte auch in den Werdeprozeß sei das wichtigste Erfordernis des Filmschaffens im kommenden Jahr. Diese Maßnahme wäre jedoch vollkommen zwecklos, wenn sie nur aus äußeren, dekorativen Gründen erfolgte, denn es sei unumgänglich notwendig, daß die in die Aufsichtsräte eintretenden Künstler nun auch zu den entscheidenden Fragen der künstlerischen Produktion einer großen deutschen Filmfirma mitherangezogen werden und daß ihr Wort in diesem Gremium tatsächlich eine entscheidende Rolle spielt.

Denn auf die Dauer könne die Wirtschaft in der Filmkunst nur eine beratende und dienende Rolle spielen. Wenn dieser grundsätzlichen Forderung nachgekommen werde, dann werde der deutsche Film sein künstlerisches Gesicht wahren können und dann werden wir die Gewähr haben, daß es tatsächlich Künstler sind, die den deutschen Film künstlerisch gestalten. Dann werden auch die hier und da im Verwaltungsapparat der Filmindustrie bestehenden bürokratischen Hemmungen wegfallen. Sie werden im gleichen Augenblick überflüssig, in dem die absolute Gewähr dafür besteht, daß ein von Künstlern geschaffener Film auch ein künstlerisches Gesicht hat.

Mit den vorstehend mitgeteilten Beschlüssen der Ufa und der Tobis ist nunmehr diesen Forderungen des Reichsministers Dr. Goebbels Rechnung getragen worden. Diese Grundsätze, die jetzt bei den führenden deutschen Filmunternehmen durchgeführt worden sind,

werden in der nächsten Zeit für das gesamte deutsche Filmschaffen Geltung erhalten.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Ufa und Tobis, die nunmehr gewährleistet ist, wird in naher Zukunft auch auf die heute noch ausstehenden Filmgesellschaften ausgedehnt werden, so daß insbesondere im deutschen Filmverleih eine nach einheitlichen Grundsätzen und Richtlinien geleitete Arbeitsgemeinschaft hergestellt wird. Die wichtigen Initiativkräfte der Produktion, insbesondere auch der kleinen Produktionsfirmen werden hierdurch nicht berührt werden. Auch die Selbständigkeit und besondere Verwaltung und Form der einzelnen Großunternehmungen bleiben erhalten. Aber bei der kulturellen Leistung des Filmschaffens

werden künftig die Filmschaffenden selbst ein entscheidendes Gewicht haben.

Wirtschaftsunternehmer und Kunstschaffende werden sich nicht mehr als Gegner oder auch nur als Parteien gegenüberstehen. Die Einheit des Filmschaffens wird in Zukunft gewährleistet sein. Durch die Errichtung der Kunstausschüsse soll der künstlerische Wettbewerb zwischen den einzelnen Unternehmungen die höchstmögliche Steigerung erfahren. Auch die wirtschaftliche Grundlage des Filmschaffens wird eine Förderung und Stärkung erhalten.

Bei der Wahl der Stoffe, die Heranziehung der Schriftsteller, der Vergebung der Spielleitung und der Besetzung der Rollen wird künftig künstlerischer Wille maßgebend mitwirken und keinen Augenblick zu vernachlässigen sein. Daß diese Einschaltung des bestimmenden künstlerischen Einflusses in diesem Maße gerade jetzt erfolgt, entspricht genau dem entwicklungsgeschichtlichen Stand des deutschen Films, den Gr. Goebbels mit dem Satz fixiert hat, daß der deutsche Film heute etwa da stehe, wo das deutsche Theater zur Zeit Lessings stand. Das ist

das Stadium der Möglichkeit einer neuen, einer höchsten Entwicklung.

Das ist der Augenblick, in dem der deutsche Film seiner nationalen Aufgabe an Staat, Volk und Kultur gerecht zu werden und noch mehr als schon in den letzten Jahren vom Volk aus internationale Wirkung zu üben und vom nationalen Boden her eine gewaltige Weltmacht zu werden beginnt. Gerade der deutsche Film hat hier eine Berufung in der Welt. Die künstlerische Formungskraft, die ohne Vergleich dastehende deutsche Musikalität und die Verkündigung des Primats des künstlerischen Grundgesetzes sind Gewähr dafür, daß gerade der deutsche Film diese Mission erfüllen wird.

Die italienischen Journalisten in München

Empfang im Braunen Haus

Besichtigung der Bauten der Bewegung

DNB. **München**, 4. Mai. (Drahtb.) Die italienischen Journalisten, die zum Schluß ihrer Deutschlandreise sich gegenwärtig in der Hauptstadt der Bewegung aufhalten und am Montagabend von Reichspressechef Dr. Dietrich bereits empfangen worden waren, ehrten am Dienstagmittag in einer eindrucksvollen Feierstunde auf dem Königlichen Platz die Toten der Bewegung. Der Führer der italienischen Delegation, Commendatore Cafini, legte in den Ehrentempeln an der Ewigen Wache große Lorbeerkränze mit Schleifen in den italienischen Landesfarben nieder. Alsdann besichtigten die italienischen Journalisten den Verwaltungsneubau der Partei.

Oberstleutnant a. D. Roeder begrüßte die Gäste und geleitete sie durch die große Halle in das Arbeitszimmer des Reichsschatzmeisters Schwarz, der selbst die Führung durch sämtliche Teile des Verwaltungsgebäudes übernahm, das die italienischen Journalisten mit größtem Interesse besichtigten. Bei dem Rundgang, dem sich später auch Reichspressechef Dr. Dietrich anschloß, ließen sich die Gäste über die Organisation der Partei und ihre weitverzweigte Verwaltung ausführlich unterrichten. Am Schluß der Besichtigung galt Dr. Cafini seiner Bewunderung über die vom Reichsschatzmeister in so großartiger Weise aufgebaute und geleitete Organisation Ausdruck.

Anschließend wurden die italienischen Journalisten im Braunen Hause vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, empfangen.

Der Stellvertreter des Führers begrüßte die Gäste im Senatorensaal und ließ sie sich einzeln vorstellen. Er gab dabei in einer kurzen Ansprache seiner Freude Ausdruck, die Journalisten eines befreundeten Landes und Volkes in diesen Räumen, auf historischem Boden, begrüßen zu dürfen. Vom Braunen Haus sei die Bewegung ausgegangen, die später die deutsche Bewegung geworden sei.

Der Stellvertreter des Führers sprach seine Freude darüber aus, daß die gemeinsame kulturelle und politische Mission beider Länder, die Europa vor dem Bolschewismus gerettet habe, immer wieder durch gegenseitige Besuche der führenden Männer des öffentlichen Lebens zum Ausdruck komme. Er erklärte schließlich, er hoffe recht viele von den italienischen Gästen beim nächsten Reichsparteitag wiedersehen zu können.

Der Führer der italienischen Journalisten, Dr. Cafini, dankte für den Empfang im Braunen Haus, der sie alle in Erinnerung an vieles Gemeinsame in der Entwicklung der faschistischen und der nationalsozialistischen Bewegung mit besonderer Freude erfülle.

Bei der Besichtigung des Arbeitszimmers des Führers gab Reichsminister Heß interessante Einzelheiten aus der Geschichte des Braunen Hauses und der Bewegung wieder.

Eine Anordnung über den

„Leistungskampf der deutschen Musterbetriebe"

Vier besondere Leistungsabzeichen gestiftet

DNB **Berlin**, 4. Mai (Drahtb.) Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat, wie der „Völkische Beobachter" berichtet, eine Anordnung erlassen, in der es u. a. heißt:

Der Nationalsozialismus hat in den Mittelpunkt des Wirtschaftsdenkens den Arbeitsbegriff gestellt. Vorbildlich ist heute deshalb nicht mehr der Betrieb, der lediglich den größten Gewinn zu verzeichnen hat, sondern jener, der auf der Basis gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse eine Menschenbetreuung durchführt, die dem Volke das Wertvollste erhält, was ihm gegeben ist: die Arbeitskraft. In ihr liegen Größe und Macht eines Volkes begründet. Sie zu erhalten und zu steigern, ist erste Pflicht der nationalsozialistischen Bewegung, vornehmste Aufgabe aber auch der Betriebe, deren Existenz und Leistungsfähigkeit bestimmt wird von der Größe der Arbeitskraft und dem Grade der Arbeitsfähigkeiten.

Jene Betriebe, die diese Grundsätze durch vorbildliche Berufserziehung, Gesundheitsführung, Heimstätten und Wohnungen, „Kraft durch Freude" praktische Gestalt annehmen lassen, sind Pioniere der nationalsozialistischen Zielsetzung im Arbeitsleben.

In Anerkennung der völkischen Verdienste für diese Leistungen stifte ich am Nationalfeiertage des deutschen Volkes Leistungsabzeichen für

1. **vorbildliche Berufserziehung** (bereits seit 1. Mai 1936),
2. **vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit,**
3. **vorbildliche Heimstätten und Wohnungen,**
4. **vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude".**

Selbstverständlich ist, daß diese Leistungsabzeichen nur verliehen werden, wenn die Betriebsgemeinschaft vorbildlich ist.

Die Verleihung erfolgt auf Antrag des gebietlich zuständigen Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront nach Befürwortung durch die zuständige Reichsbetriebsgemeinschaft und das zuständige Fachamt der Deutschen Arbeitsfront. Diese Leistungsabzeichen sind schon ein Ausdruck nationalsozialistischer Haltung der Betriebsführung. Die Erkenntnis von der unlösbaren Verbundenheit aller im Betriebe Schaffenden ist das Kernstück nationalsozialistischer Arbeitspolitik und damit einer nationalsozialistischen Sozial- und Wirtschaftspolitik.

Nach dem Willen des Führers werden daher Betriebe, die zur Betriebs- und Leistungsgemeinschaft, d. h. zu einer Zelle der Volksgemeinschaft zusammengewachsen sind, in der Betriebsführer und Gefolgschaft als Soldaten der Arbeit, als Arbeitsbefehlsauftrage des deutschen Volkes in einer Front stehen und Gesamtleistungen vollbringen, die imstande sind, dem deutschen Volke bei seinem Kampf um Leben und Raum zu helfen, durch die Auszeichnung als **„nationalsozialistischer Musterbetrieb"** geehrt.

Die Bewerbung um den Vorschlag zum „nationalsozialistischen Musterbetrieb" wird durchgeführt als

„Leistungskampf der deutschen Betriebe".

Die Teilnahme an diesem Betriebswettkampf ist für die NSDAP und die in ihrem Auftrag handelnde Deutsche Arbeitsfront ein Gradmesser dafür, wie weit sich jeder deutsche Betrieb aus innerer Verpflichtung gegenüber Führer und Volk in die vorderste Front des Nationalsozialismus stellt und die Ziele des Führers an seinem Platz und unter Ausnutzung seiner Möglichkeiten zu seinen eigenen Zielen macht.

Die Bewerbung eines Betriebes um die Auszeichnung wird durch einen Antrag des Betriebsführers beim gebietlich zuständigen Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront eingeleitet. Dem Antrag ist eine eingehende Begründung beizufügen, die darlegt, inwieweit in dem Betrieb der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft verwirklicht ist und auf Grund welcher Leistungen und Tatsachen (Leistungsabzeichen) der Betrieb würdig erscheint der Auszeichnung als „nationalsozialistischer Musterbetrieb". Nichtarische Betriebe sind von der Bewerbung ausgeschlossen. Auf Grund der Meldungen erfolgt die Ueberprüfung des Betriebes durch den Gauobmann der DAF. Auf Grund der Gesamtüberprüfung schlägt der Gauobmann die ihm geeignet erscheinenden Betriebe dem Gauleiter der NSDAP. zur Auszeichnung vor. Der Gauleiter verleiht den Betrieben in feierlicher Form das

„Gaudiplom für hervorragende Leistungen".

Die Auszeichnung erfolgt vor der Gauarbeitskammer am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes. Der Reichsorganisationsleiter schlägt nach eingehender Prüfung aus der Reihe dieser ausgezeichneten Betriebe dem Führer Betriebe zur Auszeichnung als „nationalsozialistischer Musterbetrieb" vor.

Die Auszeichnung durch den Führer erfolgt am Nationalfeiertag des deutschen Volkes vor der Reichsarbeitskammer.

Reichsminister Dr. Goebbels:

„In den Lungen meiner Mitarbeiter darf sich niemals der Aktenstaub der Verwaltungsarbeit festsetzen!"

DNB. **Berlin**, 5. Mai. (Drahtb.) Die höheren Beamten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die in den nächsten Tagen auf 8 Wochen als Hilfsarbeiter in die Fabriken und landwirtschaftlichen Betriebe gehen, wurden gestern mittag von Reichsminister Dr. Goebbels verabschiedet.

Der Minister legte in einer längeren Ansprache den Sinn dieser Aktion dar, die nur im nationalsozialistischen Staat möglich sei. Im Propagandaministerium seien nicht nur Verwaltungsbeamte, sondern auch Männer aus dem Volke tätig, und es sei notwendig, daß sie in ihrer Arbeit ständigen Kontakt und enge Tuchfühlung mit dem Volke behielten. Dr. Goebels betonte, daß sich in den Lungen seiner Mitarbeiter niemals Aktenstaub der Verwaltungsarbeit festsetzen dürfe. Darum solle der führende Propagandist immer wieder zum Volke zurückkehren, und ebenso wie der Offizier des Generalstabes ständige Fühlung mit der Front behalten. Wer jetzt als Arbeiter hinausgehe, der solle auch als einfacher Arbeiter tätig sein und als solcher leben. Er solle das Vertrauen seiner Arbeitskameraden gewinnen und als werktätiger Mensch das Volk wieder erleben.

Die Gattin des brasilianischen Staatspräsidenten in Berlin

Die Gattin des brasilianischen Staatspräsidenten traf soeben zu einem Besuch in der Reichshauptstadt ein. Am Bahnhof wurde sie von dem Chef des Protokolls Gesandten von Bülow-Schwante begrüßt. (Scherl-Bilderdienst-M)



Jahresausstellung der Deutschen Akademie in Rom

König Viktor Emanuel bei der Eröffnung.

DNB. **Rom**, 4. Mai. (Drahtb.) Am Dienstagvormittag ist die Jahresausstellung der Stipendiaten der Deutschen Akademie im Beisein des Königs und Kaisers Viktor Emanuel und des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath und zahlreicher geladener Gäste, darunter Botschafter von Hassell und Landesgruppenleiter Ettel, feierlich eröffnet worden.

Seine Majestät der König und Kaiser bekundete lebhaftes Interesse für die Ausstellungswerke, ließ sich vom Direktor der Akademie, Prof. Gericke, die Künstler vorstellen und verabschiedete sich nach einem Rundgang durch die Ausstellungsräume auf sehr herzliche Weise vom Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath sowie vom Professor Gericke, dem er die besondere Anerkennung aussprach.

„Nichts als Bluff, Lüge und Heuchelei"

Die „Action Francaise" zur „Weltempörung" über Guernica

DNB **Paris**, 4. Mai. (Drahtb.) Zu der Greuelhetze im Zusammenhang mit der Zerstörung von Guernica schreibt die „Action Francaise" die folgenden erfrischend deutlichen Worte:

„Wir haben bereits gesagt, was von der mit großem Lärm wegen der angeblichen Bombardierung Guernicas künstlich entfachten „Weltempörung" zu denken ist. Alles war nichts als Bluff, Lüge und Heuchelei. Das Urteil der Journalisten, die das in Trümmer liegende Guernica besichtigt haben, beweist dies unwiderleglich."

Straßenkämpfe zwischen den Bolschewisten in Bilbao

Lebensmittel werden immer knapper

DNB **Paris**, 4. Mai. (Drahtb.) Ueber die derzeitigen Zustände in Bilbao schreibt der Sonderberichterstatter des „Jour", daß es zwischen den kommunistischen und separatistischen Milizen zu heftigen Straßenkämpfen gekommen sei. Der Bolschewistenhäuptling Aguirre, der sich in der Oeffentlichkeit nicht mehr zeigen könne, habe Hilferufe nach Madrid und Barcelona gesandt. Fast 300 000 Flüchtlinge hätten Bilbao überflutet, so daß in der Nahrungsmittelversorgung und in der Beherbergung noch größere Schwierigkeiten eingetreten seien.

Traurige Finanzlage von Groß-Paris

Teuerungswelle infolge der 40-Stundenwoche — Erhöhung der Steuern und Verkehrstarife soll helfen

DNB **Paris**, 4. Mai. (Drahtb.) Die Pariser Stadträte und der Generalrat im Seine-Departement befaßten sich auf einer Tagung mit einer Reihe dringender Fragen, wie Einführung der 40-Stundenwoche, Haushaltsplan von Groß-Paris, Erhöhung der Verkehrstarife für Untergrundbahn und Autobus usw. Wie der „Petit Parisien" in diesem Zusammenhang feststellt, beträgt der Pariser Haushaltsunterschuß 1,2 Milliarden Franken. Eine Einführung der 40-Stundenwoche würde nun für das Jahr 1937 eine weitere Zunahme der Ausgaben um rund 125 Millionen und für das Jahr 1938 um rund 175 Millionen Franken zur Folge haben. Aus diesem Grunde soll zunächst für die Einwohner von Paris eine Steuererhöhung vorgesehen sein, außerdem komme eine bereits angekündigte Erhöhung der Verkehrstarife um rund 30—50 v. H. in Frage. Hierüber wird in einer der nächsten Sitzungen eine endgültige Entscheidung fallen.

Weiterhin warm

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 4. Mai.

Vorhersage für Mittwoch: Schwache Winde aus West bis Nordwest, wechselnd bewölkt, nachmittags Gewitterneigung. Tagestemperatur bis 20 Grad.

Vorhersage für Donnerstag: Westliche Winde, vormittags stellenweise neblig, tagsüber meist heiter und trocken.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch keine wesentliche Verschlechterung.

†

Montag nachmittag 2 Uhr ist unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Wwe. Maria Potthoff

geb. Schröder

im Alter von 69 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in die Ewigkeit eingegangen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Angehörigen.

Bochum (Friedhofstr. 8), Herten und Vörden (Kr. Höxter), den 4. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. Mai 1937, vorm. 10.45 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs an der Blumenstr. aus statt. Das Seelenhochamt ist am gleichen Tage 9.15 Uhr in der Christ-König-Kirche.

---

†

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute abend 11 Uhr unsere liebe gute Tochter, Schwester, Nichte und Kusine

Jungfrau Mathilde Westholt

Sie starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch die Tröstungen unserer heil. Kirche, allzu früh im blühenden Alter von 18 Jahren.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Riemke, den 3. Mai 1937.
Herner Str. 354

Die Beerdigung findet Samstag, den 8. Mai, morgens 9 Uhr von der Friedhofskapelle in B.-Riemke aus statt. Das Seelenhochamt für die liebe Verstorbene ist gleich darauf in der Pfarrkirche.

Von Kranzspenden wolle man Abstand nehmen u. statt dessen dem Schwesternhause Vincentinum in Boch.-Riemke eine Gabe zuwenden. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zug'ng, diene diese als solche.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen, sprechen wir unsern herzlichen Dank aus.

Familie Joh. Baumeister
Familie Josef Walter

†

Das 30tägige Seelenamt für den lieben Verstorbenen findet am Freitag, 7. Mai 1937, morgens 7.15 Uhr in der St. Josephskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

III. Orden
Bochum.
Unser liebes Mitglied
Schwester
Maria Potthoff
ist gestorben.
Das Beerdigungsamt ist am Freitag 9.15 Uhr in der Christ-König-Kirche. Die Beerdigung ist um 10.45 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes an der Blumenstraße aus.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Sessel, Sofa Couches Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
finden Sie billigst in der Polsterei
Kasp. Diemel
Bochum Heilweg 12.
Ehestandsdarlehen sowie Scheine der Kinderreichen werden in Zahlung genommen.

Küchen
in bekannten Holzarten zu besonders billigen Preisen.
Möbel-Gelhaus
Bochum, Brückstr. 47
Toreinfahrt.

Die Zeitungs-Anzeige steht an der Spitze der Werbemittel!

Ich kaufe getragene
Anzüge, Hosen, K.- und S.-Kleid
Heinz Richarz
Bochum
Ecke Jäger- und Kronenstraße
Telephon 657 13

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

Ein gr. Spiegel, Ausziehtisch, Ladenregal, 2 Ofen, gr. Tisch, Anzugkoff., Steinnußknöpfe zu verkaufen.
Schweiß, Bochum, Wiemelhauser Str. 14

Die Volks-Zeitung,
die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.



Sie wohnt erst einen Monat hier...

und es ist ihre erste Wäsche, die auf dem Speicher hängt. Aber es ist gleich allen aufgefallen, wie tadellos gewaschen sie ist.

Dieser ganz reine Ton

und das blendende Weiß... wie macht „die Neue" das? Ja, sie hat ein ganz einfaches Rezept. Nach dem Kochen mit Persil spült sie mit Sil! Wenn man dem ersten heißen Spülwasser 2 Handvoll Sil beigibt, geht nicht nur die Arbeit viel leichter und schneller, die Wäsche wird auch ganz besonders klar und schön!

Sil
Schütz/37
zum Spülen und Bleichen

Gute Hohlziegel
zu verkaufen.
Hartmann, Schloß Brenschede, Bochum-Wiemelhausen.

Unsere Leser
haben Anspruch darauf, daß ihnen die Zeitung regelmäßig und pünktlich zugestellt wird und ihre besonderen Wünsche berücksichtigt werden. Etwa notwendig werdende Beschwerden irgendwelcher Art unterbreite man der Geschäftsstelle. Wenn bei solchen Gelegenheiten die letzte Bezugsabbuchung vorgelegt wird, können Unstimmigkeiten vermieden werden. Der Verlag.



Muttertag: 9. Mai

Der Mutter gedenken. Doppelherz schenken!

DOPPELHERZ

für alle, die sich matt und elend fühlen, für alle, die gesund und kräftig bleiben wollen!

Fabrikniederlagen: Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 12; H. B. Fischer, Kortum-, Ecke Rottstr.; Stadtpark-Drog. A. Neuhaus, Herner Str.; Marien-Drog. Helmut Höltermann, Marienstraße 21; Drog. Aug. Fleischhauer, Wiemelhauser Str., Ecke Maurittiusstraße; Drog. zur Engelsburg, A. Gratedieck, Essenerstr. u. Kohlenstr.-Ecke; Rechen-Drog. Handtert, Pieperstr. 8; DrogerieBoes, Prinzenbergstr. 72, Drog. zur Altstadt, J. Knetter, Große Beckstraße 10; Hubertus-Drog. B. Niehuff jr., Oskar-Hoffmann-Str. 34; F. u. H. Knepper, Dorstener Str. 93, Filiale Castroper Straße 203; Drog. L. Kauder, Vereinsstraße 2; Drogerie Apoth. A. Peil, Kortumstraße 27; Drogerie M. Reinhardt, Wattenmarkt 39 u. Brüderstr.; Stern-Drog., F. W. Stüring, Hellweg 1; E. Traß Nachf., Wilhelmsplatz; Emil Fringe, Kortumstraße 97; Weltfalia-Drogerie Jos. Günther, Hattinger Straße 94; Drog. K. Höhn, Wittener Straße 220; Weimar: Drog. Held, Hattinger Str. 225; Fach-Drogerie Jos. Kappe, Hattinger Str. 214; Riemke: Drog. H. Brune, Herner Str. 353; Bochum-Hamme: Drog. Rühner, Markplatz 8, Ecke Dorstener Straße; Langendreer: Glückauf-Drog., Herm. Schulte, Wilhelmshöhe 92; Linden: Fach-Drog. A. Feuerstein, Hattinger Straße 827; Drog. Stens, Linden u. Dahlhausen.

Ruhe- u. Erholungsuchende find. freds. Aufnahme in gemütl. einger. Landhaus in schöner, waldr. Geg. (Eggegeb.). Gute Verpfl. Pr. pr. Tag 2,75 ℳ
Frau Tol. Diekmann, Willebadessen, Kr. Warburg, Badehofstraße 200.

Damen- u. Herren-Spezialgeschäft
(Manufaktur)
Hauptstr. gelegen, sofort zu verkaufen.
Ang. u. B. P. 698 a. d. Gesch. d. Ztg.

Durchschlagpapier, Farbbänder, Kohlepapiere liefert
Traulmann
Bochum, Viktoriastr. 73, am Handelshof, Ruf 65434

Möbel
Abn
Bochum
Wittener Str. 30

Auch kleine Inserate haben Erfolg!

UMZUG?
Möbelwagen Scharpen fragen
Bochum.
Ruf 633 44/633 45.

Kath. Ehen
für jed. Stand, Firmen- wie Einheir. vermitt. diskr. m. sich Taf. nach langjähr. Tätigkeit.
Frau Dünnwald,
Gelsenkirchen,
Grenzstr. 68, Ecke Kaiserstraße.
Sprechs. a. Sonnt. Rückp. erb.



R 6 600 ccm
1375.—
Bernh. Lücking
Bochum
Hattinger Str. 65
Ruf 64629

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen

Friedhof Blumenstr.
Gruft
(mögl. Einzelgrab) für sofort od. später zu kaufen gesucht.
Angebote unt. B. H. 601 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Himmelfahrt!

8 Uhr nach Königswinter durchs Bergische Land . . . . . 6.— RM.
8.30 Uhr ins Bergische Land Lennep-Thüntal-Altenb. . . . 4,50 RM.
14 Uhr zur Dechenhöhle und Altena . . . . . 2,50 RM.
14.30 Uhr nach Schloß Wüttringen bei Gladbeck . . . . . 1,80 RM.

Abfahrt Wilhelmsplatz. Anmeldung:
Reisebüro R. Genieler, Bochum,
Kortumstraße 60, Ruf 680 72/73.

Hausverkauf
Fortzugshalber beabsichtige ich, mein herrschaftliches Wohnhaus, nahe Wilhelmsplatz, mit schön. Garten, Büro- und Küchenanbau, 643 qm, bei 20 000 RM Ang. preisw. zu verkaufen.
Justizrat Kempmann,
Bochum, Viktoriastraße 22.

Vergebung von Zimmererarbeiten am Kinderheim der Stadt Bochum in Bad Rothenfelde.

Zum Umbau und zur Aufstockung des Kinderheims der Stadt Bochum in Bad Rothenfelde sollen die Zimmererarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauverwaltung — Bauunterhaltungsabteilung —, Rathaus, Zimmer 342, in Bochum auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Mittwoch**, den 26. Mai 1937, 11 Uhr, an die oben bezeichnete Dienststelle rechtzeitig einzureichen, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 30. April 1937.

Der Oberbürgermeister.



Elegant bequem solide und preiswert

Herren-Sommerschuh braun, mit gelochtem Vorderteil **8.90**

Herren-Halbschuh elegante Formen, schwarz und braun, Marke „Blauring" **8.90**

Herren-Halbschuh schwarz und braun, echt Boxcalf, in vielen Ausführungen **9.75**

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. BOCHUM

Beachten Sie unser Spezialfenster an der Kortumstraße

Geschäftsleute, die regelmäßig inserieren, werden nicht vergessen! ●

Ein Sparkonto nach dem andern



errichte ich, sagt die fleißige Biene, indem ich Wabe auf Wabe mit Honig fülle. Dann habe ich in der blütenlosen Zeit Wer von seinem Verdienst regelmäßig einen bestimmten Betrag zurücklegt, der kann später seinen Kindern etwas ordentliches werden lassen und hat einen Notpfennig, wenn „Frau Sorge" bei ihm anklopfen sollte.



Städtische Sparkasse Bochum



wird Ihren auswärtigen Freunden und Bekannten Ihre Verlobung sein. Wenn dieses familiäre Fest bei Ihnen gefeiert wird, dann werden Sie bald an die Bestellung der Verlobungsanzeigen denken. Kommen Sie in diesen Tagen zu uns. Wir haben eine Auswahl schöner Druckmuster zurechtgelegt, sodaß Sie in Ruhe mit uns die Ausführung Ihrer Verlobungsanzeigen besprechen können. Ihr Auftrag findet bei uns sorgfältige und preiswerte Erledigung.

Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstraße 12-14, Ruf 64746

Die Fachberaterin
der westdeutschen
Geflügel- und Kleintierhalter

ist das Organ des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter, die als das maßgebende westdeutsche Fachblatt seiner Art in vielen Verbänden und Vereinen eingeführte

Westdeutsche Allgemeine Geflügelzeitung

Verlag: **Bochum, Mühlenstraße 12** :: **Fernruf 64746.**

Probenummern auf Wunsch kostenlos

---

mikrofilm service g. gutt KG